

JOB DAS BUCH IJOB / HIOB

von
Martina Kepper und Markus Witte

EINLEITUNG

1 Name, Überlieferung, Stellung im Kanon, Umfang

1.1 Der Name des Buches

Wenn im Folgenden von dem »griech. Ijobbuch« gesprochen wird, dann ist damit die vermeintlich älteste griech. Übersetzung des hebr. Ijobbuches gemeint, die »Ijob-LXX« oder das »Old Greek (OG) of Job«. ¹ Davon zu unterscheiden ist die griech. Form des Ijobbuches, die mittels Anreicherung der Ijob^{LXX} aus jüngeren griech. Übersetzungen, zumeist aus »Theodotion«, durch Origenes in der Hexapla geschaffen wurde. Dieser Mischtext wurde in allen erhaltenen griech. Handschriften, zum Teil mit, zumeist aber ohne die durch Origenes eingeführte textkritische Kennzeichnung als das griech. Ijobbuch der Kirche tradiert, weshalb es auch als der »kirchliche Text des Ijobbuches« bezeichnet wird. Allein für diese Gestalt des Ijobbuches findet sich in einzelnen griech. Handschriften und Codices eine mitunter differierende Überschrift (inscriptio). So begegnen u.a. die Überschriften »Ijob« (B, S u.a.), »Büchlein Ijob« (Minuskeln 106 u. 248), »Leben des gerechten Ijob« (Minuskel 250), »das Buch des gerechten Ijob« (Minuskeln 46 u. 631; vgl. auch die koptische Übersetzung), »erstes Buch Ijob« (Minuskel 261), »Buch Ijob: Aufzeichnung Salomos« (Minuskel 575), »Buch Ijob gemäß der Ausgabe der Siebzig« (Syh), »Buch des Lebens der Leiden Ijobs« (Minuskeln 613 u. 705), »Ijobs Ringen, Mühen und Sieg« (Minuskeln 523 u. 644), $\omega\beta\ \tau\eta\ \mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\eta\ \beta$ (Minuskel 253).

Sofern die griech. Handschriften am Buchende eine Unterschrift (subscriptio) tragen, finden sich als weitergehende Bezeichnungen u.a. »Ijob gemäß den Siebzig« (Minuskel 252), »der vollständige Ijob« (Minuskel 55), »Ijob aus der Stadt Gethem« (Minuskel 637, vgl. Ijob 42,17d), »Ende des Ijob« (Minuskeln 339, 543, 575), »Ende des Buches Ijob« (Minuskel 249), »Ende Ijobs mit Gott. Ijob kämpfte 72 Jahre« (Minuskel 644), »die Ehrensäule der Geduld des gerechten Ijob« (Minuskeln 130 u. 261), »zu Ende ist das Buch des gerechten Ijob gemäß der Ausgabe der Siebzig. Aufgenommen wurde Ijob aus der alten Tetrapla« (Syh). In einzelnen

¹ Die Kürzel LXX und OG werden in der Forschung allerdings nicht einheitlich verwendet; unsere Terminologie folgt COOK, 1992, 26f.; FERNÁNDEZ MARCOS, 1994, 251f.; COX, 1990, 119ff.; COX, NETS-Iob, 1.

Catenen-Handschriften findet sich am Ende des Buches ein Zitat aus Jak 5,11, ergänzt um den Zusatz »Ehre sei dir, dreimal heilig« (vgl. auch Minuskel 613). Die hier gewählte Namensform »Ijob« orientiert sich an der hebr. Schreibweise אִיּוֹב. Im Übersetzungsband wird dagegen die Form »Job« verwendet, um das griech. Ἰώβ lautlich wiederzugeben. Die auf M. LUTHER zurückgehende Form »Hiob« versucht das anlautende konsonantische Aleph wiederzugeben. Bei dem hebr. Wort אִיּוֹב handelt es sich um einen seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. in zahlreichen semitischen Sprachen belegten Personennamen, der soviel bedeutet wie »Wo ist mein/der (göttliche/r) Vater?«. Der Name gehört dem Typ des Satznamens an, der eine Bitte um Gottes Hilfe darstellt. Für hebr. Ohren klingt in dem Namen אִיּוֹב das Wort אֹיִב »Feind« mit, so dass Ijob als Programmname für »der Feind (Gottes)« bzw. »der (von Gott) Angefeindete« verstanden werden kann (vgl. Ijob 13,24; 33,10 und die Diskussion im Babylonischen Talmud, bBB 16a und bNid 2a–b). Im griech. Text sind diese Wortspiele nicht mehr erkennbar.

1.2 Die Stellung des Ijobbuches im Kanon

Während das Buch Ijob im Kanon der Hebräischen Bibel im dritten Teil unter den »Schriften« (Ketubim/Hagiographen) steht, in der Regel nach den *Psalmen* und vor dem Buch der Sprüche Salomos (*Proverbia*),² findet es sich im Kanon der LXX und über diese vermittelt in der Vulgata im Anschluss an die Geschichtsbücher nach dem Buch Esther. Das Buch Ijob eröffnet damit den zweiten Teil des Alten Testaments, den Abschnitt der *Lehrbücher*, dem sich die *prophetischen Bücher* anschließen. Mit der Anordnung der heiligen Schriften der Hebräischen Bibel teilt die Stellung des Buches Ijob unter den Lehrbüchern in der LXX und der Vulgata das Verständnis als ein paradigmatisches Lebensbuch. Seine Position an der Nahtstelle von Geschichtsbüchern und Lehrbüchern verdankt es wohl seiner narrativen Einleitung einerseits und seinem poetischen Hauptteil andererseits, der seine größten formalen und inhaltlichen Parallelen im Psalter und im Buch der Sprüche besitzt.

1.3 Die Überlieferung des griechischen Ijobbuches

Das Buch wird von den großen Codices A, B und S vollständig geboten, von C und V nur fragmentarisch³. Hinzu kommt ein großer Bestand von vollständigen und fragmentarischen Minuskelhandschriften aus der Zeit zwischen dem 7. und dem 14. Jh. Textgeschichtlich besonders interessant sind Papyrus-Fragmente aus der Zeit zwischen dem 1. Jh. und dem 6. Jh. n. Chr.⁴ Der derzeit älteste Papyrus mit Fragmenten des griech. Ijobbuches ist der Papyrus Oxyrhynchos 3522 (=

² So z.B. im Cod. Leningradensis, der den Ausgaben der BHS und der BHK³ zugrunde liegt, und in der Angabe der Reihenfolge der biblischen Bücher im Talmudtraktat bBB 14b. Doch findet sich in einzelnen hebr. Hss. auch die Stellung des Buchs Ijob nach dem Buch der Sprüche.

³ Der Cod. Ephraemi rescriptus (C) bietet Ijob 2,12c–4,12a; 5,27c–7,7; 10,9–12,2a; 13,18b–18,9a; 19,27b–22,14a; 24,7–30,1b; 31,6–35,15a; 37,5–38,17a; 40,25b–42,17. Der Cod. Venetus (V) beginnt mit Ijob 30,8.

⁴ Zu den in ZIEGLER, GÖ-Job, 14, genannten Papyri, sind zu ergänzen: 1.) P Oxyrhynchos Nr. 3522 und 2.) Chester Beatty Appendix zu P 962 (3. Jh. n. Chr., mit Resten von Ijob 9,2 und 9,12–13).

Ⓟ 857) aus dem 1. Jh. n.Chr. mit der Passage Ijob 42,11–12.⁵ Der Papyrus bietet, wie einige aus Qumran bekannte Handschriften oder die griech. Zwölfprophetenrolle (8HēvXIIgr) das Tetragramm in althebräischen Buchstaben,⁶ während in den anderen bekannten Handschriften der Ijob^{LXX} das Tetragramm zumeist mit dem Wort κύριος übersetzt ist. Der Berliner Papyrus 11778 (= Ⓟ 974) aus der Zeit um 220 n.Chr. mit dem Abschnitt Ijob 33,23–24; 34,10c–15b zeigt eine bereits vor Origenes vorgenommene Auffüllung des griech. Textes nach dem hebr. Text.⁷ Die hier vorgelegte deutsche Übersetzung basiert auf der Ausgabe von ZIEGLER (1982 = GÖ). An folgenden Stellen differiert der von ZIEGLER edierte Obertext von dem in der älteren Ausgabe von RAHLFS (1935/1979 = RA): 1,5c.9b.11b.20b.21d; 2,1d.3a.5b.9dα.9dβ.9e; 3,19b.24a; 4,13a; 5,3a.26b; 6,4a; 7,10a; 9,3b.9.15a.35b; 10,20a; 12,9a.11a.15a.21b.23b; 13,1a.5b.10b.12a; 14,5b.7c.10a.17b.33a; 18,11b.17b.21a; 19,2b.3a.12.19b.26a; 21,24a; 22,3b; 23,4a; 25,6b; 26,6a.12b; 27,23a.b; 28,6a.16b; 29,19a.25b; 30,1d.3b.12b.15a; 31,1a.4b.22b; 32,7a.b; 33,24a.29a; 34,2b.25b.28a.30.31.37c; 35,4b.5a; 36,5a.7c.29b; 37,6b.21a; 38,32a; 39,2a.4a.10a; 40,7b.10b.16a; 41,23a; 42,8c.10b.14c.16c.⁸ Sofern es sich nicht um orthographische Varianten handelt, sind sämtliche Unterschiede in den Anmerkungen zur Übersetzung vermerkt.

1.4 Das Verhältnis zum hebräischen Text und der Umfang des griechischen Ijobbuches

Zumindest in Fragmenten existieren mindestens fünf verschiedene griech. Ijob-Übersetzungen aus der Spätantike. Entstehungsgeschichtlich an erster Stelle steht die vororigenistische griech. Fassung des Ijobbuches, der sogenannte Old Greek Text bzw. die Ijob^{LXX} (s.o. 1.1). Diese Fassung repräsentiert den vermeintlichen griech. Urtext im Sinne der ältesten vollständig tradierten Textgestalt. Ihr treten die griech. Übersetzungen des Aquila (Aq), des Symmachos (Sym) und des Theodotion (Th) zur Seite. Hinzu kommen die in ihrer Herkunft umstrittenen Fragmente der bei einzelnen Kirchenvätern als ὁ ἑβραῖος / τὸ ἑβραϊκόν (= Ebr) bezeichneten Übersetzung(en).⁹ Dabei dürfte das Th zugeschriebene Material auf eine im frühen 1. Jh. n.Chr. entstandene Neuübersetzung des hebr. Ijobbuches zurückgehen und »Theodotion« zumindest hier der Aq zugewiesenen Übertragung vorausgehen.¹⁰ Weiterhin zeigen die Ijobzitate bei Paulus, das Testament Ijobs und der oben genannte Berliner Papyrus 11778, dass bereits vor Th, Aq und Sym unterschiedliche Rezensionen der griech. Ijobübersetzung im Umlauf waren.¹¹ Die von Origenes

⁵ Minimale Reste könnten Ijob 42,15*; 42,17c*; 42,17d* bezeugen (PARSONS, 1983, 2f.).

⁶ Vgl. dazu TOV, 1997a, 180.

⁷ S. dazu WEVERS, 1954, 133f.; SCHALLER, 1980a, 392ff.; SCHALLER, 1980b, 24.

⁸ Nach der von HANHART durchgesehenen Fassung von RA (2006 = RA¹⁸) geht RA nunmehr an folgenden oben genannten Stellen mit GÖ überein: 5,26b; 9,9; 12,15a; 26,6a; 36,7c.

⁹ S. dazu FMI, 161–163. Für das Ijobbuch verzeichnet GÖ Überreste des Ebr zu 1,15a.15c.22; 2,3.5.8.13; 3,3; 4,15; 7,12.20; 9,9.13; 10,16; 13,8.10.11.19.20.27; 14,8.9.11a.11b; 15,7.14.27; 16,12; 18,15; 19,6.28; 20,5a.5b.14; 36,30; 38,30; 40,27.

¹⁰ GENTRY, 1995, 494–499.

¹¹ Vgl. dazu SCHALLER, 1980a, 377–406; SCHALLER, 1980b, 24.

aus Th übernommenen Stücke sind mittels der textkritischen Zeichen eines Asteriskos (✱) und Metobelos (◄), am Ende der entsprechenden Passage, als Zusätze markiert. Nach der Standardausgabe des griech. Ijobbuches von ZIEGLER sind 389 Stichen asterisiert¹². Bezogen auf die Anzahl der Stichen des hebr. Ijobbuches entspricht dies einem Anteil von 18 %. D.h. im Vergleich zum hebr. Ijobbuch stellt die Ijob^{LXX} eine Kurzfassung dar, womit ein ähnlicher Fall wie bei der Überlieferung des Jeremiabuches vorliegt. Die Auffüllungen der Ijob^{LXX} entspringen dem Interesse einer Angleichung des griech. Ijobbuches an dessen masoretische Gestalt. Mit Ausnahme der Sahidischen Übersetzung (Sa) und der nur in Fragmenten erhaltenen altlateinischen Übersetzung der Vetus Latina (La)¹³ repräsentieren alle griech. Handschriften und Codices den durch Origenes angereicherten Mischtext. Übersetzungs- und sprachgeschichtlich handelt es sich dabei allerdings um eine problematische Kombination, da zwei ganz unterschiedlich geartete Übersetzungen ineinander geschoben sind (s.u.).¹⁴

Hinsichtlich der Bestimmung des Verhältnisses zwischen dem griech. und dem hebr. Ijobbuch konkurrieren in der gegenwärtigen Forschung drei Positionen:

a.) Die LXX repräsentiert eine ältere, vormasoretische Gestalt des Ijobbuches.¹⁵ Die Unterschiede zwischen der LXX und dem MT werden bei diesem Modell auf die unterschiedliche Vorlage und auf die Übersetzungstechnik zurückgeführt.

¹² Ijob 7,8; 9,3b; 9,15b; 9,24b.c; 10,4b; 11,5b; 12,8b; 12,9; 12,18b; 12,21; 12,23; 13,19b; 13,20b; 14,12c; 14,18; 14,19; 15,10; 15,26b; 15,27; 16,3b; 16,8; 16,21b; 17,3b; 17,4; 17,5a; 17,10aß; 17,12; 17,16b; 18,9b; 18,10; 18,15; 18,16; 18,17b; 19,24a; 19,28b; 20,3; 20,4a; 20,9; 20,11; 20,12; 20,13; 20,14b; 20,20b; 20,21a; 20,23a; 20,25c; 21,15; 21,19b; 21,21; 21,23; 21,28; 21,29; 21,30; 21,31; 21,32; 21,33; 22,3b; 22,13; 22,14; 22,15; 22,16; 22,20; 22,24; 22,29; 22,30; 23,9; 23,15cd; 24,4b; 24,5c; 24,8a; 24,14b; 24,15; 24,16; 24,17; 24,18a; 24,25b; 25,6b; 26,5; 26,6; 26,7; 26,8; 26,9; 26,10; 26,11; 26,14ab; 27,19b; 27,21; 27,22; 27,23; 28,3bc; 28,4a; 28,5; 28,6; 28,7; 28,8; 28,9a; 28,14; 28,15; 28,16; 28,17; 28,18; 28,19; 28,21b; 28,22a; 28,26b; 28,27a; 29,10b; 29,11a; 29,13a; 29,19; 29,20; 29,24b; 29,25; 30,1c; 30,2; 30,3; 30,4a; 30,7a; 30,11b; 30,12; 30,13a; 30,16a; 30,18b; 30,20b; 30,22b; 30,27; 31,1; 31,2; 31,3; 31,4; 31,18; 31,23b; 31,24a; 31,27a; 31,35a; 32,4b; 32,5; 32,11b; 32,12; 32,15; 32,16; 33,8a; 33,19b; 33,20b; 33,28; 33,29; 33,31b; 33,32; 33,33; 34,3; 34,4; 34,6b; 34,7; 34,11b; 34,18b; 34,23a; 34,25b; 34,28; 34,29; 34,30; 34,31; 34,32; 34,33; 35,7b; 35,8; 35,9; 35,10a; 35,12a; 35,15; 35,16; 36,5b; 36,6; 36,7; 36,8; 36,9; 36,10b; 36,11; 36,13; 36,16; 36,19c; 36,20; 36,21b; 36,22a; 36,24b; 36,25a; 36,26; 36,27b; 36,28a; 36,29; 36,30; 36,31; 36,32; 36,33; 37,1; 37,2; 37,3; 37,4; 37,5a; 37,6b; 37,7a; 37,10a; 37,11; 37,12abc; 37,13; 37,18; 37,21b; 38,26; 38,27; 38,32; 39,1a; 39,3b; 39,4; 39,6b; 39,8; 39,13; 39,14; 39,15; 39,16; 39,17; 39,18; 39,28; 39,29b; 40,1; 40,2; 40,23b; 40,24; 40,26a; 40,31b; 41,4; 41,8a; 41,9; 41,15b; 41,18b; 41,21a; 41,24b; 42,8e; 42,16cd; 42,17. Nach GENTRY, 1995, 537, sind allerdings 9,3b und 12,21b nicht zu asterisieren, während 27,19a asterisiert werden muss. Hauptzeugen für den asterisierten Text der Hexapla sind die griech. Hss. 248 und 252 sowie die syr. Übersetzung (Syh), die lat. Übersetzung (La-Hier) und die armenische Übersetzung (Arm).

¹³ Von dieser lat. Übersetzung der vorhexaplarischen LXX ist die durch Hieronymus angefertigte, vollständig erhaltene lat. Übersetzung der hexaplarischen Fassung (= La-Hier) zu unterscheiden, die dessen lat. Übersetzung des hebr. Ijobbuches vorausgeht, welche dann in Gestalt der Vulgata (Vg) tradiert wurde.

¹⁴ S. dazu auch COX, 1983, 97f.; GENTRY, 1998a, 141.

¹⁵ HATCH, 1889, 244f.; ORLINSKY, 1964, 58; SIEGERT, 324.

b.) Die LXX basiert auf einer mit dem Basistext des MT fast identischen Vorlage. Die Differenz zwischen der LXX und dem MT werden mit der Annahme der bewussten literarischen und theologischen Arbeit der Übersetzer erklärt. Diese Position stellt zurzeit die Mehrheitsmeinung dar.¹⁶

c.) Die Unterschiede zwischen der LXX und dem MT sind sowohl durch eine vormasoretische Vorlage, die sich allerdings nicht sehr stark von der des MT unterschied, als auch übersetzungstechnisch und literarisch sowie theologisch bedingt.¹⁷

Eine entscheidende Rolle bei der Bestimmung der Vorlage spielen die sogenannten »Auslassungen« der Ijob^{LXX}. Gehen diese auf die Übersetzer zurück oder haben diese die Übersetzer bereits vorgefunden? Die Tatsache, dass die »Kürzungen« 1.) im Verlauf des Buches stetig zunehmen,¹⁸ 2.) vor allem sprachlich schwierige Stellen betreffen, 3.) die Redundanzen in den Elihureden (Kap. 32–37) vermindern und dadurch die Stringenz der Argumentation steigern sowie 4.) mitunter die poetische Struktur beeinträchtigen¹⁹, sprechen eher für die Annahme, dass im Wesentlichen die Übersetzer für den Kurztext verantwortlich sind. Die Kürzungen sind aber nicht das Ergebnis einer durchgehenden bewussten theologischen Redaktion, die *systematisch* Anthropomorphismen im Gottesbild getilgt oder Anklagen Ijobs gegen Gott entschärft hätte, auch wenn sich einzelne »Auslassungen« und Differenzen gegenüber dem hebr. Text mittels dieser Annahme erklären lassen.²⁰ Insofern die »Auslassungen« auch literarkritisch mit hoher Wahrscheinlichkeit sekundäre Abschnitte des hebr. Ijobbuches betreffen (24,14–18; 28,14–19; 39,13–18),²¹ liegt gleichzeitig die Annahme nahe, dass die Übersetzer eine Gestalt (oder mehrere Gestalten) des hebr. Buches vor sich hatten, die mit der Vorlage des MT nicht völlig identisch ist.

Weitere mikrotextliche Differenzen zwischen dem MT und der LXX, die nicht übersetzungstechnisch oder inhaltlich (d.h. literarisch und theologisch) bedingt sind, können darauf zurückgehen, dass die griech. Übersetzer 1.) den Konsonantentext anders vokalisiert haben als die Masoreten, 2.) Buchstaben verlesen haben, 3.) den Text anders segmentiert haben. Gelegentlich hat man den Eindruck, dass Unterschiede zwischen dem hebr. und dem griech. Text nicht auf einem Lesefehler, sondern auf einem Hörfehler beruhen, so dass sich die Annahme nahe legt, die Übersetzung sei zumindest teilweise nach Diktat angefertigt worden.

¹⁶ GERLEMAN, 1946, 22ff.; GARD, 1952, 91ff.; HEATER, 1982, 131; COX, 1987a, 80; KÜCHLER, 1992, 124; FERNÁNDEZ MARCOS, 1994, 254; FMI, 80.

¹⁷ COOK, 1992, 26–45; COOK, 1997, 309–328; TREMBLAY, 2002, 421–493.

¹⁸ Im Bereich von Kap. 1–14 ist der griech. Text um ca. 4 % kürzer, im Bereich der Kap. 15–21 um ca. 16 %, im Bereich der Kap. 22–31 um 25 %, im Bereich der Kap. 32–37 um 35 % und im Bereich der Kap. 38–42 um 16 % (Statistik nach DRIVER / GRAY, 1921/1964, LXXXV).

¹⁹ Vgl. Ijob 10,4; 20,14; 31,27; 33,8; 34,6; 34,11; 34,18; 37,6; 37,7; 39,6.

²⁰ Vgl. 7,8; 9,24c; 11,5b; 12,23; 21,15; 21,19b; 22,13–16; s. dazu GARD, 1952, 32ff.71ff. Gegen GARDs These des Antianthropomorphismus der Ijob^{LXX} hat ORLINSKY, 1959, 153–167; 1961, 239–268, eine prinzipiell zutreffende, im Einzelnen aber überzogene Kritik erhoben.

²¹ WITTE, 1994, 116ff.162ff.180ff.

2 Zur Hermeneutik der Ijob-LXX

Bei der Exegese der Ijob^{LXX} sind drei Phänomene zu berücksichtigen.²²

- 1.) Die Ijob^{LXX} stellt die *Übersetzung* einer hebr. Vorlage dar. Sie ist somit als Übersetzungswerk zu würdigen. Als Übersetzung ist sie zugleich Interpretation. Übersetzung und Interpretation können aber nicht angemessen ohne Seitenblick auf die übersetzte Vorlage betrachtet werden. Referenztext dieser Vorlage ist – allein aus pragmatischen Gründen – der MT, obgleich die Übersetzer sicher eine, wenn nicht mehrere protomasoretische Fassungen des Ijobbuches als Ausgangstext hatten.
- 2.) Die Ijob^{LXX} stellt ebenso ein *selbstständiges literarisches Werk* mit einer eigenen Struktur und Aussage, einem spezifischen Adressatenkreis und einer eigenständigen Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte dar, d.h. die Ijob^{LXX} ist literatur- und theologiegeschichtlich als Werk sui generis wahrzunehmen. Die Ijob^{LXX} kann und sollte nach demselben Methodenkanon wie die Bücher der hebr. Bibel exegetisiert werden. Dies schließt Fragen der innergriechischen Textgeschichte ebenso ein wie Fragen der Form- und der Traditionsgeschichte. Hintergrund bildet in dieser Hinsicht die Kultur- und Geisteswelt des Hellenismus. D.h. die Ijob^{LXX} ist – wie die anderen Bücher der LXX – auch ein Gegenstand der griech. Literaturgeschichte.²³ Allein aufgrund der sprachlichen Nähe bildet die griech. Literatur einen wesentlichen Referenzrahmen für die Interpretation der LXX. Ein Schwerpunkt der hier gebotenen Erläuterungen zur Ijob^{LXX} liegt daher auf einer (aus Raumgründen beschränkten) exemplarischen Zusammenstellung von Begriffs- und Motivparallelen zwischen der Ijob^{LXX} und der paganen griech. Literatur. Zu diesem außerbiblischen griech. Bezugsrahmen, der bei der Behandlung der Ijob^{LXX} zu beachten ist, tritt natürlich das Corpus der gesamten griech. Bibel, unter Einschluss der Deuterokanonischen Schriften und des Neuen Testaments. So bestehen bestimmte literarische Beziehungen zwischen einzelnen biblischen Büchern nur auf der Ebene des griech. Textes. Diese binnentextlichen Querbezüge, die sich zum einen innerhalb der Ijob^{LXX} finden, zum anderen zwischen der Ijob^{LXX} und dem Kanon der LXX, werden in den Erläuterungen ebenfalls, zumindest exemplarisch benannt.
- 3.) Die Ijob^{LXX} ist ohne die von Origenes eingefügten Zusätze zu betrachten. Dies gilt auch für die graphische Darstellung der deutschen Übersetzung des Textes von GÖ. So sollte bereits im Druckbild der Übersetzung nach GÖ (und RA) ganz deutlich werden, was aus der Ijob^{LXX} stammt und was aus der Übersetzung von Th.²⁴

²² Vgl. dazu auch COX, 1987a, 79–87; KÜCHLER, 1992, 124; FERNÁNDEZ MARCOS, 1994, 252; TREMBLAY, 2002, 23–61.

²³ Vgl. dazu in Ansätzen STÄHLIN, ⁶1929, 535ff.; DIHLE, ²1991, 342–352. Im Mittelpunkt der Griech. Literaturgeschichten dominiert aber (noch) die Darstellung der LXX als Übersetzungswerk; vgl. auch EFFE, 1985, 310–319; NESSELRATH, 1997, 12.99; zur Problematik s. COX, 1987b, 196f.

²⁴ Vgl. dazu auch PIETERSMA, 1985, 306ff.; COX, NETS-Iob.

3 Komposition und Thema der Ijob-LXX

3.1 Aufbau und Thema

Makrotextlich entspricht der Aufbau der Ijob^{LXX} im Wesentlichen dem des hebr. Ijobbuches. D.h. auf einen narrativen Prolog (Kap. 1–2), der von Ijobs Bewährung im Leiden erzählt, folgt eine lange Eingangsklage, in der Ijob den Tag seiner Geburt verflucht (Kap. 3). Diese Klage ruft einen aus acht Freundesreden und acht Ijobreden bestehenden Redewechsel hervor (Kap. 4–26), in dem ausgehend von Ijobs Schicksal in meditativ-kreisender Form die Fragen nach der Gerechtigkeit Gottes und des Menschen sowie nach dem Verhältnis von Frömmigkeit und Wohlergehen diskutiert werden. Daran schließen sich zwei Monologe Ijobs (Kap. 27–28; 29–31) mit einem umfassenden Unschuldbekenntnis sowie vier bzw. fünf Monologe des Elihu/Elius (Kap. 32–37) an, in denen erneut auf die Gerechtigkeit Gottes verwiesen wird. Zwei Gottesreden, die Gottes Macht über die Schöpfung illustrieren, mit jeweils einem kurzen Bekenntnis Ijobs zu seiner Niedrigkeit vor Gott (Kap. 38–42,6) beschließen den Dialog. Den Abschluss bildet ein narrativer Epilog, in dem von der Restitution Ijobs erzählt wird (42,7–17).

Im Gegensatz zum hebr. Ijobbuch ist der Dialogteil des griech. Textes nicht poetisch gefasst. Die Übersetzer wahren zwar mit wenigen Ausnahmen den für die vorderorientalische Poesie typischen Parallelismus membrorum, was sich auch im stichometrisch gefassten Druckbild von RA und GÖ niedergeschlagen hat,²⁵ überführen den Text aber nicht in eine für die griech. Poesie übliche Form. In dieser Hinsicht unterscheidet sich das griech. Ijobbuch z.B. von dem in jambischen Trimetern verfassten Mose-Drama des Tragikers Ezechiel (zwischen 2. Hälfte 3. Jh. v.Chr. und Anfang 1. Jh. v.Chr.)²⁶ oder von den in Hexametern abgefassten Sprüchen des (Pseudo-)Phokylides (1. Jh. v.Chr. / 1. Jh. n.Chr.).²⁷

3.2 Die »Zusätze« der Ijob-LXX

Kompositionell stehen den oben genannten »Kürzungen« im Dialogteil des Werkes umfangreiche »Zusätze« in den Rahmenpartien gegenüber.

Aus der im hebr. Text nur zwei Stichen umfassenden Rede der Frau Ijobs in 2,9 ist im griech. Ijobbuch eine sich über 12 Stichen erstreckende Klage geworden. Die Herkunft dieses Textstücks ist umstritten. Während BEER (1895/97) und HORST (1968) eine Übernahme aus einem hebr. oder aramäischen Ijob-Midrasch erwogen,²⁸ rechnete PETERS mit einer innergriechischen Erweiterung »aus dem rhetorischen Übungsbetrieb der (oder einer?) jüdischen alexandrinischen Exegetenschule«.²⁹ HEATER (1982) versuchte aufgrund des Wortgebrauchs den Nachweis zu

²⁵ Nur gelegentlich wird ein Bikolon zu einem Stichos zusammengezogen (vgl. z.B. Ijob 3,22; 18,18; 21,27; 22,2; 30,6; 33,8.13; 34,11; 39,6). Die Mehrzahl der griech. Hss. bietet einen nicht-stichisch geschriebenen Text. Stichisch geschrieben ist aber z.B. die Minuskel 252 (10. Jh.).

²⁶ DENIS, 1970, 207–216; VOGT, 1983, 113–133.

²⁷ DENIS, 1970, 149–156; WALTER, 1983, 182ff.

²⁸ BEER, 1895/97, 11; HORST, 1968, 22.

²⁹ PETERS, 1928, 28.

führen, dass das Stück genuin griech. und aus der griech. Übersetzung des Ijobbuches gewonnen sei.³⁰ Beweisen lässt sich diese These nicht, so dass auch die Möglichkeit einer Entlehnung aus dem breiten Strom der Ijob-Haggada, wie er sich im TestHiob niedergeschlagen hat, zu erwägen ist. Gleichwohl dürfte die Rede der Frau Ijobs, wie einzelne nur hier in der Ijob^{LXX} gebrauchte Begriffe zeigen, nicht zu deren ursprünglichen Fassung gehört haben.³¹ Inhaltlich wird durch diese Rede die Standhaftigkeit Ijobs betont (vgl. V.9aα). Intertextuell steht die Rede der Frau u.a. mit Gen 3,16 und Tob 4,3f. in Verbindung. Tendenziell entspricht der Ausbau von Ijob 2,9 der über den masoretischen Text hinausgehenden Identifikation der Frau Ijobs mit der Jakobstochter Dina im frühmittelalterlichen Targum zu V.9;³² kompositionell erinnert die Szene an die Dialoge zwischen Tobit und seiner Frau (vgl. Tob 2,13f.; 5,18–22; 10,4–7). Im von der Ijob^{LXX} abhängigen Testament Ijobs, das wohl aus dem Anfang oder der Mitte des 2. Jh. n.Chr. stammt, hat die Rede der Frau Ijobs, die nun (als erste und dann verstorbene Frau) *Sitidos* (»Brotbringerin«?)³³ heißt, ihrerseits eine Erweiterung erfahren (TestHiob 24).³⁴ Das ursprüngliche griech. Ijobbuch endete mit einem Pendant zu Ijob 42,16a. Noch vor den Übersetzungen von Aq, Sym und Th, aus denen V.16b–17 in der hexaplarischen Fassung stammen, wurde ein dreiteiliger Epilog angefügt, der keine Entsprechung im MT hat.³⁵

Ein erstes Nachwort verweist darauf, dass Ijob zu denen gehört, die der Herr einst auferwecken werde. Der Hinweis ist als Schriftzitat gestaltet (γέγραπται) und bezieht sich binnentextlich auf 19,25–26 sowie intertextuell auf Dan 12,2.13^{LXX}; 2Makk 7,14; 12,43. Da das griech. Ijobbuch sonst keine Spuren einer Auferstehungsvorstellung aufweist (vgl. 3,21f.; 7,9f.; 14,12),³⁶ dürfte es sich in 42,17a um einen vorhexaplarischen Zusatz handeln.

Ein zweites Nachwort gibt als Quelle der Übersetzung ein »Syrisches Buch« an (οὗτος ἐρμηνεύεται ἐκ τῆς Συριακῆς βίβλου). Unklar ist, ob sich dieser Hinweis auf das gesamte Buch bezieht,³⁷ nur auf die Auferstehungsnotiz in 42,17a³⁸ oder auf die folgende geographische und genealogische Verortung Ijobs.³⁹ Im ersten Fall würde das griech. Ijobbuch entweder auf einer aramäischen Grundlage basieren, was sich aber nicht nachweisen lässt,⁴⁰ oder der Übersetzer hätte den Begriff

³⁰ HEATER, 1982, 31–36.

³¹ Vgl. λάτρις, μόχθος, αἴθριος, διακυκτερεύω. DRIVER / GRAY, 1921/1964, LXXIIIff.; FERNÁNDEZ MARCOS, 1994, 261.

³² Vgl. zu dieser Tradition auch PsPhilo, LibAnt 8,7f., TestHiob 1,6 und bBB 15b.

³³ Zu den Varianten Sigidos, Sitida, Sitis s. SCHALLER, 1979, 344.

³⁴ SCHALLER, 1979, 343ff.; SCHALLER, 1980a, 384ff.

³⁵ Während Aq und Sym ihre Übersetzung dem MT entsprechend mit 42,17 beendeten, bot Th auch den Nachtrag in 42,17a–e.

³⁶ Anders GARD, 1954, 137–143; TREMBLAY, 2002, 206–219 u.ö.

³⁷ PETERS, 1928, 503.

³⁸ WALTER, 1980, 293–296; GRUEN, 1998, 119.

³⁹ FRANKL, 1872, 306–315; FREUDENTHAL, 1875, 139; REED, 2001, 32.

⁴⁰ Der Versuch von TURSINAI, 1967, das hebr. Ijobbuch als Übersetzung eines aram. Werks wahrscheinlich zu machen, überzeugt aus philologischen Gründen nicht. Möglich ist allerdings die Bezeichnung Συριακός für eine Sprache, die in Quadratschrift geschrieben wurde

Συριακός geographisch verstanden.⁴¹ Im dritten Fall wäre das griech. Demonstrativum οὗτος vorweisend gebraucht (vgl. V.17dα) und der Hinweis könnte dann eine Herkunftsangabe sein, mittels derer der Epilog als Exzerpt aus einem aramäischen Ijob-Midrascch markiert würde, wobei die Frage offen ist, ob diese Herkunftsangabe real⁴² oder fiktiv⁴³ ist. Damit ergibt sich die Frage nach der Herkunft dieses Abschlussteils, in dem u.a. Ijob zunächst mit dem aus Gen 36,33 bekannten edomitischen König Jobab identifiziert wird, als Ehemann einer Araberin, Vater eines Ennon, Sohn des Zare (Serach, vgl. Gen 36,17) und als Urururenkel von Abraham erscheint. Die Gleichsetzung von Ijob (Ιωβ) mit Jobab (Ιωβαβ) erklärt sich sprachlich leichter als eine genuin griech. Erläuterung als eine bereits in einer vermeintlichen aramäischen Vorlage vorgefundene Gleichsetzung von יִיבֹב und יִיבֹב. Dies spricht gegen die Annahme, der Abschnitt 42,17b–e stamme (vollständig) aus einer aramäischen Quelle. FREUDENTHAL (1875) vertrat die These, die Passage stelle ein Exzerpt aus der griech. Ijobparaphrase des jüdisch-hellenistischen Exegeten Aristeas (und aus einem syrischen oder aramäischen Targum) dar.⁴⁴ So bietet der von Euseb über die Vermittlung des Alexander Polyhistor gebotene Auszug aus dem Werk des Aristeas »Über die Juden« im Wesentlichen eine Nacherzählung des Ijob-Rahmens ohne Himmelsszenen unter Nennung der vier Freunde Ijobs und genealogischer Angaben zu Ijob aus Gen 36,33. Der Position von FREUDENTHAL haben sich in neuerer Zeit u.a. GERLEMAN (1946), WALTER (1980) und FERNÁNDEZ MARCOS (1979/2000 = FMI) angeschlossen.⁴⁵ Demgegenüber votieren SCHALLER (1980a) und REED (2001) für die Abhängigkeit des Aristeas von Ijob 42,17b–e.⁴⁶ Dabei versuchte REED zu zeigen, dass Ijob 42,17b–e ein genuin griech. Midrascch sei, der auf die fortschreitende Annäherung zwischen Juden und Idumäern am Ausgang des 2. Jh. v.Chr. reagiere. Wie im Fall des Zusatzes in 2,9 ist aber auch hier zu erwägen, ob 42,17b–e nicht auf eine mündliche Tradition zurückgeht, auf die auch Aristeas zurückgegriffen hat.⁴⁷ Im Rahmen der innerbiblischen Chronologie erscheint Ijob jedenfalls über den Zusatz in 42,17b–e in der Generation Amrams, des Vaters des Mose (vgl. Ex 6,16ff.).⁴⁸ Eine solche chronologische Annäherung Ijobs an Mose findet ihr Pendant in der kanongeschichtlichen Diskussion des Babylonischen

(SIEGERT, 36); zur Frage, ob die Juden in Palästina in hell.-röm. Zeit Syrisch sprachen, vgl. bereits den Aristeasbrief 11,6 sowie zum Verhältnis von Syrisch und Hebräisch im Blick auf Ijob 42,17 Origenes, hom. in Jobum 390,34, und JULIAN, 311,15ff.

- ⁴¹ Vgl. STRAB. 2,1,31; 12,2,2; 16,1,25; 16,2,1; zur Beschreibung Syriens vgl. STRAB. 16,2,1ff.
⁴² FRANKL, 1872, 312f.; SWETE, Introduction, 257; DHORME, 1926, XV; DE WILDE, 1981, 408; GENTRY, 1995, 536.
⁴³ REED, 2001, 39ff.
⁴⁴ FREUDENTHAL, 1875, 138ff.
⁴⁵ GERLEMAN, 1946, 74; WALTER, 1983, 293; FMI, 260f.
⁴⁶ SCHALLER, 1980a, 402; REED, 2001, 38ff.
⁴⁷ DORAN, 1985, 856f.
⁴⁸ Abraham → Isaak → Jakob → Levi → Kehat → Amram
 Abraham → Isaak → Esau → Reguel → Serach → Ijob.
 Zur Parallelisierung Ijobs und Abrahams, die bereits im innerbiblischen Gegenüber von Ijob 1–2 und Gen 22 angelegt ist und die sich im TestHiob fortsetzt, s. auch REED, 2001, 50ff., und VEIJOLA, 2002, 127f.

schen Talmud, wenn es im Traktat Baba Bathra 14b/15a heißt, »Mose schrieb sein Buch, den Abschnitt von Bileam und Ijob«⁴⁹, oder im Kanon der Peshitta, die das Buch Ijob im Anschluss an den Pentateuch bietet.⁵⁰

Zu diesen beiden umfangreichen Überschüssen der LXX gegenüber dem MT kommen kleinere »Zusätze«, die zum Teil bereits von Origenes textkritisch mittels Obelos (÷) gekennzeichnet wurden. Dabei kann es sich um übersetzungstechnisch bedingte, verdeutlichende Ergänzungen handeln, aber auch um inhaltlich relevante »Zusätze« einzelner Wörter (vgl. z.B. 1,1 δίκαιος) oder einzelner Stichen (vgl. z.B. 1,5d oder 1,21d).⁵¹

3.3 Strukturelevante Kürzungen und Eingriffe

Kürzungen, die das dramaturgische Profil des Ijobbuches berühren, sind:⁵²

1.) die *Reduktion der Ijobrede in Kap. 26* von 27 Stichen auf 11 Stichen, wodurch zwischen der kurzen Rede Bildads/Baldads in Kap. 25 (9 Stichen, der zehnte Stichos stammt aus Th) und der darauf folgenden Ijobrede ein größeres quantitatives Gleichgewicht entsteht,

2.) die *Neugestaltung von Kap. 28*.⁵³ Kap. 28 wird, obgleich es sich auch im hebr. Ijobbuch als Teil einer Ijobrede findet, in der Forschung häufig als eine kompositionelle Atempause in Analogie zu einem Chorlied der griech. Tragödie betrachtet. Dabei wird auf den lockeren Anschluss von 28,1 an 27,23, den in sich geschlossenen Charakter von Kap. 28, das seine nächsten formalen und inhaltlichen Parallelen in Liedern auf die Weisheit in Spr 8, Sir 24 oder Bar 3 besitzt, und auf die Parallelen zwischen Ijob 28 und den Gottesreden verwiesen. Auf die LXX-Fassung von Ijob 28 lässt sich diese kompositionelle Einordnung nicht anwenden. Zunächst ist in der Ijob^{LXX} das Kapitel auf die V.1–3a.4b.9b–13.20–21a.22b–26a.27b–28 beschränkt. Die »Auslassung« der Verse 14–19 teilt die älteste griech. Fassung mit dem (allerdings nur fragmentarisch erhaltenen) Ijob-Targum aus Höhle 11 in Qumran, so dass hier möglicherweise ein weiterer Hinweis auf einen von der Vorlage des MT verschiedenen Basistext vorliegt. Sodann ist der Anschluss von 28,1–3a an Kap. 27 enger, da zum einen 27,21–23, zum anderen 28,3b–4a ausgelassen sind und 28,4b erheblich umformuliert ist: 28,1–3a erscheint im griech. Text als weisheitliche Sentenz zwischen der Ankündigung des Untergangs des Frevlers (27,20) und des Todes derer, die den gerechten Weg vergessen haben (28,4b^{LXX}). Im Gegensatz zum MT ist in der Ijob^{LXX} nicht der Mensch, sondern Gott Subjekt von V.3 (vgl. V.9b). Die wesentlichen kompositionellen und inhaltlichen Modifikationen ergeben sich aus V.10 und aus V.22b: Während es nach dem hebr. Text

⁴⁹ Vgl. dazu auch FRANKL, 1872, 312f.

⁵⁰ Diese Anordnung wird möglicherweise auch in der Kanonstheorie bei Josephus, *Contra Apionem* 1,8, vorausgesetzt; vgl. BECKWITH, 1985, 227 Fn. 43.

⁵¹ Weitere kleine, nicht übersetzungstechnisch bedingte Zusätze finden sich u.a. innerhalb folgender Verse: 1,3f; 1,9a; 1,22a.b; 2,10a; 5,4b; 5,27c; 7,16a; 7,19b; 13,25a.b; 15,28c; 24,4a; 31,9a; 33,23c.e; 38,1a; 42,5a; 42,10b; 42,11a.b; 42,16a.

⁵² Gezählt sind jeweils die Stichen in GÖ, exklusive der Redeeinleitungen wie 26,1; 32,1–6; 32,17; 34,1; 35,1; 36,1; 38,1; 40,(1).3.6.

⁵³ S. dazu auch KÜCHLER, 1992, 125ff.; COOK, 1992, 26ff.

in 28,10 heißt, dass das Auge (עֵינַי) des Bergbaus betreibenden Menschen (vgl. V.9) »alles Wertvolle« erblickt hat, ist nach den wichtigsten Handschriften der LXX das Auge Ijobs Subjekt des Sehens. Damit wird Kap. 28 kompositionell eindeutig als Ijobrede qualifiziert und dramaturgisch eine Verbindung zwischen Ijob 13,1, 19,27 und 42,5 hergestellt. Die Bedeutung des Motivs des Auges Ijobs, das bereits in der Komposition des hebr. Ijobbuches eine zentrale Rolle spielt,⁵⁴ wird damit noch gesteigert. Dass Kap. 28 im griech. Ijobbuch eindeutig eine Rede darstellt, wird schließlich an V.22b deutlich: Der Stichos lässt sich, da V.22a in der Ijob^{LXX} fehlte, nicht wie im hebr. Buch als Rede des personifizierten Todes verstehen, sondern erscheint als Bekenntnis der Weisen, zu denen sich Ijob zählt.

3.) *die Auslassung von Ijob 31,1–4*, wodurch zwar die Verse 30,28–31 und 31,5–6 motivisch enger aneinander gerückt werden (vgl. Ps 1,1), aber die eigentliche Einleitung von Ijobs abschließendem Unschuldsbekenntnis (vgl. 31,4) fehlt.⁵⁵ Insofern die LXX-Fassung von 31,35–37 anders als der MT keine ultimative Herausforderung Gottes bietet, die mit den Abschnitten 3,3 und 38,3 korrespondiert, sondern ein weiteres moralisch-rechtliches Feld, auf dem sich Ijob bewährt hat, thematisiert, trägt das gesamte Kap. 31 in der LXX einen anderen kompositionellen und tendenziellen Charakter als im MT.

4.) *die Reduktion der Reden des Elihu/Elius* in Kap. 32–37 von 334 auf 218 Stichen, wodurch der Umfang der Reden des vierten Freundes ungefähr dem Umfang der Gottesreden (211 Stichen) entspricht, und *die neue Segmentierung der Elihu-/Eliusreden*. Nach dem MT wird der Block dieser Reden durch Überschriften in 32,6; 34,1; 35,1 und 36,1 in vier Monologe segmentiert. Dies entspricht kompositionell den vier zuvor aufgetretenen Rednern Ijob, Eliphaz, Bildad/Baldad und Zophar/Sophar. In der LXX findet sich in 32,17 abweichend vom hebr. Text eine zusätzliche Redeeinleitung, so dass Elihu/Elius nun fünf Monologe hält. Kompositionell lässt sich damit die erste Rede Elihus/Elius als Antwort auf den ersten Redegang (Kap. 4–14), die zweite Rede als Antwort auf den zweiten Redegang (Kap. 15–21), die dritte Rede als Antwort auf den dritten Redegang (Kap. 22–26), die vierte Rede als Antwort auf Ijobs erste Abschlussrede (Kap. 27–28) und die fünfte Rede als Antwort auf Ijobs zweite Abschlussrede (Kap. 29–31) verstehen. Dieses kompositionelle Muster wird durch Aufnahme zentraler Begriffe und Motive aus den jeweiligen Redegängen in den jeweils darauf bezogenen Elihu-/Eliusreden verdeutlicht. In Parallele zu der Notiz in 31,40, die das Ende der Reden Ijobs markiert, bietet die LXX, über den hebr. Text hinausgehend, in 38,1 die Wendung μετὰ δὲ τὸ παύσασθαι Ελιου τῆς λέξεως (»Nachdem aber Elius mit der Rede aufgehört hatte«). Damit werden die Elihu-/Eliusreden zum einen inhaltlich und formal als »Rede« (λέξις, vgl. 36,2; 38,1; Aristot., rhet. 1408b21; 1414a8.18) klassifiziert,⁵⁶ zum anderen wird der Block dieser Reden stärker in das Buch eingebunden, als dies in der hebr. Fassung der Fall ist.

⁵⁴ Vgl. dazu KÖHLMOS, 1999.

⁵⁵ Zur literarkritischen Einschätzung von Ijob 31,1–3 s. WITTE, 1994, 184–186.

⁵⁶ Zum Aufbau einer Rede in der klassischen Rhetorik s. LAUSBERG, ¹⁰1990, § 449–452.

5.) *die Auslassung der kurzen Gottesrede in 40,1–2*, wodurch die Reaktion Ijobs (40,3–5) unmittelbar an die erste Gottesrede angeschlossen wird (38,1–39,30) und ein stärkeres strukturelles Gleichgewicht zwischen den beiden Gottesreden und den sich jeweils anschließenden Ijobreden hergestellt wird.

4 Zur Theologie der Ijob-LXX

Charakteristisch für die Theologie des griech. Ijobuches ist der Gebrauch der Gottesbezeichnungen. Das hebr. Ijobbuch verwendet in den narrativen Passagen in Kap. 1–2 und 42,7–17 als Gottesbezeichnungen das Tetragramm (יהוה) und das Appellativum אלהים bzw. האלהים, während im poetischen Teil der Kap. 3–42,6 die Gottesbezeichnungen אל, אלוה, אלהים, שדי und אדני begegnen. Das Tetragramm findet sich in den poetischen Stücken nur einmal in dem vermutlich sekundären Vers 12,9 sowie in den Überschriften der Reden in 38,1; 40,1.3.6 und 42,1. Die mit Abstand häufigste Gottesbezeichnung im griech. Ijobbuch ist ὁ κύριος bzw. κύριος, was in der LXX das Standardäquivalent für das Tetragramm ist, im griech. Ijobbuch aber einen Übersetzungsbegriff für sämtliche im hebr. Text verwendeten Gottesbezeichnungen darstellt. Durch die Eintragung des Begriffs (ὁ) κύριος wird einerseits die Vorstellung des außer- bzw. vorisraelitischen Milieus des Ijobbuches aufgebrochen, insofern Ijob und seine Freunde ausdrücklich als Verehrer des einen Gottes Israels gekennzeichnet sind, zum andern erscheint das Ijobbuch nun auch als Teil der orientalischen hellenistischen religiösen Literatur, in der die Bezeichnung (ὁ) κύριος für unterschiedliche Götter belegt ist.⁵⁷

Eine zweite Besonderheit im Gebrauch der Gottesbezeichnung stellt die Verwendung des Begriffs (ὁ) παντοκράτωρ bzw. zweimal κύριος παντοκράτωρ dar, der ein Neologismus der LXX sein dürfte.⁵⁸ Ausschließlich im griech. Ijobbuch wird damit die Gottesbezeichnung שדי wiedergegeben.⁵⁹ In allen anderen Büchern der LXX mit hebr. Vorlage steht der Begriff παντοκράτωρ als Äquivalent für צבאיה.⁶⁰ In den asterisierten aus Th stammenden Versen Ijob 21,15; 31,2 und 40,2 erscheint als

⁵⁷ Belege bei LSJ s.v. κύριος B.3; BAUER s.v. κύριος 2; LIETZMANN, 1910, 53–55; QUELL / FÖRSTER, 1938, 1045–1048; FAUTH, 1979, 413–417. Zu spezifischen Unterschieden zwischen jüdischem und paganen Gebrauch der Bezeichnung κύριος in religiösem Kontext s. auch RÖSEL, 2000, 6f.

⁵⁸ Vor der LXX, in der es über 180-mal erscheint, ist das Epitheton παντοκράτωρ bisher nicht sicher belegt; danach dann zweimal bei Philo (sacr. 63,2; gig. 64,7; somn. 2,172 [Zitat aus Jes 5,7]), im NT (2Kor 6,18; Offb 1,8; 4,8; 11,17; 15,3; 16,7.14; 19,6.15; 21,22), in den Orphischen Hymnen und inschriftlich (auch für Zeus [LJS Suppl. s.v.; BAUER s.v.], und für Hermes [LJS s.v.; BAUER s.v.]). In der klassischen Gräzität begegnet gelegentlich das Epitheton παγκρατής; so für Zeus (Aisch., Sept.c.Theb. 255; Eum. 918; Sophoc., Phil. 679; Frg. 684,4; Eurip., Frg. 431,4; Kleantes, Frg. 1,1), für die Moira (Bacchyl., Dithyr. 3,24), für Hera (Bacchyl., Epinicia 11,44), für Apoll (Eurip., Rhes. 231), für Athene (Aisch., Sept.c.Theb. 317); einmalig im jüd. Schrifttum ὁ παγκρατής κύριος in 2Makk 3,22. S. dazu auch FELDMEIER, ²1997, 18ff. sowie ausführlich WITTE, 2010.

⁵⁹ Ijob 5,17; 8,5; 11,7; 15,25; 22,17.25; 23,16; 27,2.11.13; 32,8; 33,4; 34,10.12; 35,13; 37,22(23). Einmalig wird in 8,3 שדי mit ὁ τὰ πάντα ποιήσας umschrieben.

⁶⁰ Ausnahme in Sach 9,14 für יהוה und in Sach 11,4 für אלהי.

14; 19,6; 22,17; 24,12; 34,24–26) abschwächen.⁶⁶ Damit verbunden ist eine Modifikation der Figur Ijobs, dessen Gerechtigkeit und Frömmigkeit noch stärker als im masoretischen Text herausgestellt wird.⁶⁷

5 Sprache und Übersetzungstechnik der Ijob-LXX

Das hebr. Ijobbuch gehört, wie bereits Hieronymus⁶⁸ und nach ihm besonders LUTHER⁶⁹ treffend formulierten, sprachlich zu den schwersten Büchern des Alten Testaments. Aufgrund seiner hohen Anzahl von Hapaxlegomena, seiner sehr komplexen dichterischen, mitunter archaisierenden Sprache, seiner zum Teil großen Freiheit im Gebrauch der Tempora und in der Syntax sowie seines vor allem im Bereich der Kap. 32–37 nicht unversehrt erhaltenen Textes stellt es die Übersetzer bis heute vor zahlreiche philologische Probleme.⁷⁰ Vor diesem Hintergrund ist die antike Übertragung ins Griechische eine übersetzungstechnische Meisterleistung. Dabei zeigen neuere Untersuchungen zur Ijob^{LXX}, dass diese eher eine literarische (»literary/free«) als eine wörtliche (»literal«) Übersetzung darstellt.⁷¹ An Stellen, an denen die Übersetzer den hebr. Text offensichtlich nicht verstanden haben oder eine nicht unversehrt erhaltene Vorlage hatten, übersetzen sie kontextuell, mitunter fügen sie formelhafte Wendungen aus anderen Teilen des Ijobbuches oder auch aus anderen Büchern der LXX ein.⁷² Dadurch ist an einigen Stellen, an denen der MT bis heute philologisch und textkritisch umstritten ist, ein leichter lesbarer Text entstanden.

Demgegenüber weisen die aus Th eingetragenen Verse die Tendenz auf, den hebr. Text möglichst wortgetreu wiederzugeben, was bisweilen nur zu Lasten des griech. Stils möglich ist (vgl. 22,24; 27,23) oder zur einfachen Transkription hebr. Wörter führt.⁷³ Die mechanische Auffüllung von Lücken der Ijob^{LXX} durch Origenes mit Text aus Th hat darüber hinaus zu Doppelübersetzungen geführt.⁷⁴

Wie das hebr. Ijobbuch weist die griech. Übersetzung einen sehr großen Wortschatz auf, wobei die Übersetzer mitunter ein hebr. Wort mit einer Vielzahl griech. Äquivalente wiedergeben.⁷⁵ Die Ijob^{LXX} besitzt 92 Hapaxlegomena⁷⁶, hin-

⁶⁶ Vgl. ausführlich GEHMAN, 1949, 231–240; GARD, 1952; GARD, 1953, 182–186; WEVERS, 1954, 188–190; kritisch dazu ORLINSKY, 1957ff.

⁶⁷ GERLEMAN, 1946, 55ff.; WITTE, 2007, 48–50.

⁶⁸ Prologus in Libro Iob, in: WEBER, 1969, 731, bes. Z.15ff.

⁶⁹ M. LUTHER, WA 48, 686, 25ff.: Tischrede Nr. 7089 aus dem Cod. Besoldi; vgl. auch LUTHERS Sendbrief vom Dolmetschen, WA 30,2, 636; sowie die Vorrede LUTHERS zum Buch Hiob (1524), WA.DB 10/1, 4 (vgl. dazu VOLZ, WA.DB 10/2, XVf.).

⁷⁰ S. dazu exemplarisch WITTE, 1995.

⁷¹ GERLEMAN, 1946, 5ff.; HEATER, 1982; GAMMIE, 1987, 13–31; COX, 1990, 121; FERNÁNDEZ MARCOS, 1994, 256f.; TOV, Use (1997), 18.

⁷² Vgl. dazu ausführlich HEATER, 1982, der in dieser Hinsicht von »anaphorischer Übersetzungstechnik« spricht.

⁷³ Vgl. ἀραβία (39,6; Jes 41,19Th; Jer 39,4Th); ἀχί (8.11 MT יחן); ἦδω (36,30); θεεβουλαθώ (37,12); μαζουρώθ (38,32); νεέλασα, νεσά (39,13); ραθαμίν (30,4); s. dazu ausführlich GENTRY, 1995.

⁷⁴ S. die Zusammenstellungen bei COX, 1983, 92ff., und bei GENTRY, 1995, 517–530.

⁷⁵ Eine exemplarische Zusammenstellung bietet ORLINSKY, 1958, 271.

⁷⁶ Der Begriff Hapaxlegomenon wird hier und im Folgenden im Blick auf das Schriftcorpus der LXX bei RA und GÖ gebraucht. Sofern es sich um Begriffe handelt, die sich ausweislich

zu kommen 21 Begriffe, die sich mehrfach im Ijobbuch, aber sonst nicht in der LXX finden. In den aus Th stammenden Versen finden sich 20 Hapaxlegomena, darunter zwei Begriffe, die mehr als einmal, aber ausschließlich im griech. Ijob auftauchen. Unter den insgesamt 133 Hapaxlegomena des in Gō gebotenen Textes sind eine ganze Reihe von Neologismen. An einigen Stellen verwenden die Übersetzer der Ijob^{LXX} vor allem bei Homer belegte Begriffe (»homerische Vokabeln«, »Homerismen«), woran sich die für die gesamte griech.-hellenistische Literatur charakteristische »Homer-Imprägnerung« ablesen lässt.⁷⁷

Hinsichtlich der Sprachstufe oszilliert die Ijob^{LXX} zwischen der Koine⁷⁸ und klassischen (attischer) Sprache.⁷⁹

Eine grammatische Auffälligkeit der Ijob^{LXX} ist die im Vergleich zum hellenistischen Griechisch relativ häufige Verwendung des Potentialis.⁸⁰ An den Stellen, an denen ein Optativ (Aorist) im Hauptsatz auch ohne ἄν im näheren Umfeld eines Futurs oder im Parallelismus mit einem Futur gebraucht wird – zumeist handelt es sich um Beschreibungen des Schicksals des Frevlers in den Freundesreden⁸¹ – mag erwogen werden, ob es sich gleichfalls um einen Potentialis handelt, wie er in der älteren, aber in auch der hellenistischen Poesie belegt ist.⁸² Die Tatsache, dass die Übersetzer der Ijob^{LXX} durchaus regelgerechte Potentialiskonstruktionen bilden, könnte eher dafür sprechen, die Optative ohne ἄν als Kupitive zu verstehen.⁸³ In der deutschen Übersetzung wird daher im Obertext jeweils der Kupitiv geboten, in den Fußnoten zur Übersetzung wird auf die Alternative hingewiesen. Jedenfalls sollte der Unterschied zwischen einem Indikativ Futur und einem Optativ Präsens, auch wenn diese unmittelbar nebeneinander in einem Vers gebraucht werden und dabei jeweils eine hebräische Präformativkonjugation wiedergeben,⁸⁴ auch aus inhaltlichen Gründen nicht verwischt werden.⁸⁵

von LSJ und TLG in der Gräzität bisher nur an der betreffenden Stelle der Ijob^{LXX} finden, wird dies jeweils vermerkt.

⁷⁷ ZIEGLER, 1985, 110–112.

⁷⁸ Hierzu gehört z.B. die hohe Zahl von Komposita; s. dazu GERLEMAN, 1946, 7.

⁷⁹ NESSELRATH, 1997, 158.

⁸⁰ Ijob 11,5; 19,23; (23,3); (25,3); 25,4; 29,2; 31,31; (31,35Th); 41,5; s. dazu auch MAYSER, 1926, II, 289; ZERWICK / SMITH, 1963, 119 und 123; MURAOKA, 2000, 51; SIEGERT, 155f.

⁸¹ Ijob 5,4.5.14.15.16; 12,25; 15,28.30.33; 18,7.8.9.11.13.14.17.18; 19,26; 20,10.16.17.23.24.-25.26.27.28; 21,19.20; 23,4.5.7; 24,19.20; 33,14; 36,14; etwas anders liegt der Fall in Ijob 31,6.8.10.22.28.30.40. Zu Ijob 38,20 s.u. Mit Ausnahme von 18,17 und 20,26 bietet der MT an den genannten Stellen jeweils ein Impf., ein Impf. cons. oder einen Jussiv.

⁸² Belege für einen Potentialis ohne ἄν in der Poesie bietet SCHWYZER, 1950, 324f. Zum Problem s. auch ZERWICK / SMITH, 1963, 119, und WALTERS, 1973, 237ff., der im Blick auf die Belege in Ijob 15; 18 und 20 einen rein fut. Gebrauch des Optativs vermutet; vgl. Th zu Ijob 5,4; 18,7; 20,10.16 und Sym zu 20,23; 33,14; 36,14, die jeweils Fut. bieten; vgl. ferner ConGr § 75.76.

⁸³ Vgl. BDR § 384; MAYSER, 1926, II/1, 289f.; TREMBLAY, 2002, 171ff.

⁸⁴ Vgl. z.B. Ijob 5,5; 5,14; 15,28.30; 18,13.18f.; 20,10.26. Mit Ausnahme von 5,16b; 18,17a und 20,26a steht der Opt. stets für eine Form der Präformativkonjugation im hebr. Text. Zur Problematik der masoretischen Punktation der PK-Formen in der Ijob-Dichtung s. BOBZIN, 1974.

⁸⁵ In diesem Sinn übersetzt auch COX, NETS-Ijob, differenziert mit »may ... / will ...«.

In der Bildung der Optative der Verben auf -μι finden sich in der Ijob^{LXX} sowohl die attischen Formen -οίην (vgl. Ijob 23,3) als auch die in der Koine verbreiteten Formen auf -ώην (vgl. Ijob 6,8; 31,31), wobei hier die einzelnen Textzeugen differieren.⁸⁶ Eine weitere sprachliche Besonderheit, die sich innerhalb der LXX nur in der Ijob^{LXX} findet, ist die Einleitung einer Doppelfrage mit πότερον.⁸⁷ Gegenüber den anderen Büchern der LXX fällt die sich mit dem klassischen Griechisch berührende Vielfalt von Partikeln auf.⁸⁸ Dazu gehört z.B. auch die Variabilität bei der Wiedergabe der hebr. Interjektionen und Konjunktionen ית mit γάρ (21,16), ἰδοῦ (13,1), ὅτι (8,19), οὐ μή (8,20) bzw. mit ἐάν (9,11f.) oder εἰ (4,18). Schließlich ist auf den häufigen Gebrauch des Verbs ἐχέειν in der Ijob^{LXX} hinzuweisen.⁸⁹ Eine Schwierigkeit der deutschen Übersetzung der Ijob^{LXX} stellt die angemessene Wiedergabe des Begriffs ψυχή dar.⁹⁰ Einerseits bezeichnet der Begriff in der Mehrzahl der Belege entsprechend der hebr. Vorlage שׁפּוּט den ganzen Menschen hinsichtlich seiner Lebendigkeit, also die menschliche Lebenskraft. Mitunter steht der Begriff auch, wenn im hebr. Text שׁפּוּט bereits den Charakter eines Personalpronomens angenommen hat. Andererseits tritt die Ijob^{LXX} durch den Gebrauch des Begriffs ψυχή in den griech.-hellenistischen Diskurs des Leib-Seele-Problems ein.⁹¹ In Einzelfällen ist nicht ausgeschlossen, dass ψυχή bereits im Sinn einer vom Körper getrennten Größe steht. Die hier vorgelegte deutsche Übersetzung variiert daher bei der Wiedergabe von ψυχή und gibt in den Fußnoten jeweils Alternativen an. Damit verbunden ist die Differenzierung der Begriffe ζωή und βίος: ζωή wird hier durchgehend mit »Leben« übersetzt, βίος durchgehend mit »Lebensspanne«. Das griech. Ijobbuch verwendet wie der hebr. Text zahlreiche Stilmittel (Alliteration, Homoioteleuton, Hyperbaton, Litotes, Zeugma u.v.a.). Dabei bemühen sich die Übersetzer mitunter, über den hebr. Text hinausgehend, Paronomasien⁹² oder figurae etymologicae⁹³ zu bilden. Parallelen zwischen der Ijob^{LXX} und der Spr^{LXX} haben in der Forschung gelegentlich zu der Annahme eines gemeinsamen Übersetzers geführt.⁹⁴ Doch gibt es charakteristische Unterschiede, die eher an unterschiedliche Übersetzer denken lassen.⁹⁵

⁸⁶ THACKERAY, 256; 263.

⁸⁷ Für hebr. אִתּוֹ in 4,6; 7,1; 13,11; 22,5; 31,15; für hebr. הִתּוֹ in 7,12; 13,7; 15,2; 21,22; für hebr. הִנּוּ in 26,2 und ohne hebr. Äquivalent in 4,12.

⁸⁸ GERLEMAN, 1946, 8; COX, 1991, 333; COX, NETS-Iob, 2.

⁸⁹ S. dazu SOISALON-SOININEN, 1978, 97.

⁹⁰ Zur Problematik s. BRATSIOTIS, 1966, 58ff.

⁹¹ Vgl. bes. Ijob 2,4,6; 7,15; 12,10; 13,14; 33,18.(20Th).22.(28Th).30; 36,14.

⁹² Vgl. 1,1 (ἀληθινός, ἄμεμπτος ... ἀπεχόμενος ἀπὸ παντὸς ποιηροῦ πράγματος), 3,16 (ἐκτραυμα ἐκπορευόμενον ἐκ μήτρας μητρὸς), 8,14 (ἀοίκητος ... ὁ οἶκος), 15,28 (οἶκος ἀοικήτους); 27,12 (κενὰ κενοῖς), 30,13^{Th/LXX} (ἐξετρίβησαν τρίβου ... ἐξέδυσεν); s. dazu auch die Zusammenstellungen bei GAMMIE, 1987, 16–18.

⁹³ Vgl. 1,15 (οἱ αἰχμαλωτεύοντες ἡχμαλωτεύσαν), 10,10 (ἐτύρωσας δέ με ἴσα τυρῶ).

⁹⁴ GERLEMAN, 1946, 14–17; KÜCHLER, 1992, 124.

⁹⁵ GAMMIE, 1987, 30f.; COOK, 1997, 327f.

6 Entstehungszeit und -ort der Ijob-LXX

Der terminus ante quem für die Entstehung der Ijob^{LXX} (exklusive der vorhexaplari-schen »Zusätze« in 2,9 und 42,17a–e) wird durch vier äußere Bezeugungen markiert:

- 1.) durch den bereits genannten Ɱ Oxyrhynchos 3522 aus dem 1. Jh. n.Chr.
- 2.) durch die Zitation von Ijob 14,4–5 bei Philon von Alexandria (etwa 25 v.Chr. bis 50 n.Chr.) in dessen Schrift *De mutatione nominum* 48,4,
- 3.) durch die Zitation von Ijob 5,12–13 in 1Kor 3,19, von Ijob 13,16 in Phil 1,19 und von Ijob 41,3 in Röm 11,35.
- 4.) durch das literargeschichtliche Verhältnis zur Ijob-Paraphrase des jüdisch-helle-nistischen Exegeten Aristeas, der aufgrund der Benutzung durch Alexander Polyhis-tor (etwa 100–40 v.Chr.) wohl auf die Zeit noch vor 100 v.Chr. zu datieren ist.

Wenn Aristeas von der ursprünglichen Ijob^{LXX} abhängt,⁹⁶ dann muss diese im aus-gehenden 2. Jh. v.Chr. vorgelegen haben. Nimmt man das hebr. Ijobbuch, das aus-weislich seiner Benutzung durch Ben Sira und der Qumranfragmente 4Q99–101 im ausgehenden 3. Jh. v.Chr. abgeschlossen war, als terminus post quem, dann dürfte die älteste Fassung des griech. Ijobbuches aus dem 2. Jh. v.Chr. stammen, wobei eher die zweite Hälfte des Jh. in Frage kommt.⁹⁷ Auf diese Zeit könnten auch punktuelle Parallelen mit dem Ijob-Targum aus Qumran (11QTgJob) führen, falls dieses in die zweite Hälfte des 2. Jh. v.Chr. zu datieren ist.⁹⁸ Damit steht die Ijob^{LXX} im direkten zeitlichen Umfeld der griech. Übersetzung des Sirachbuches und des Baruchbuches.⁹⁹ Für die Nachträge kommt, sofern 42,17b–e nicht seiner-seits von Aristeas abhängig ist (s.o. 3.2), die Zeit zwischen dem 1. Jh. v.Chr. und dem 1. Jh. n.Chr. in Frage, da zumindest 42,17b–e von Th vorausgesetzt wird. Das TestHiob (2. Jh. n.Chr.) kennt beide Zusätze.

Aufgrund der offensichtlichen Vertrautheit der griech. Übersetzer mit klassischer griech. Literatur (Homer, Hesiod, Sophocles, Euripides), aber auch mit Vertretern der alexandrinischen Dichter- und Philologenschule (Kallimachos, Apollonios von Rhodos) spricht einiges dafür, dass die Übersetzung (und ihre frühesten Bearbei-tungen) in Alexandria entstanden ist. Allerdings bedarf diese Frage ebenso wie die Frage der Datierung noch weitergehender Untersuchungen des Sprachgebrauchs sowie der traditions- und literaturgeschichtlichen Kontexte des griech. Ijobbuches. Versteht man den Übersetzungsvermerk in 42,17a in einem geographischen Sinn und bezieht ihn auf das gesamte Buch, dann wiese dies auf eine Entstehung der griech. Übersetzung in einem Raum außerhalb Syrien-Palästinas.

7 Hinweise zur Rezeptionsgeschichte

Das Verzeichnis der loci citati vel allegati in NESTLE / ALAND²⁷ bietet für das Ijobbuch 72 Einträge. Als eigentliche Zitate lassen sich aber lediglich Röm 11,35

⁹⁶ FREUDENTHAL, 1875, 139; GERLEMAN, 1946, 74; WALTER, 1980, 293–296; GRUEN, 1998, 118f.; TILLY, 2005, 61f.; COX, 2006, 106.

⁹⁷ GERLEMAN, 1946, 74; FERNÁNDEZ MARCOS, 1994, 251.

⁹⁸ SOKOLOFF, 1974, 9; zur Problematik der Datierung dieses Targums s. SHEPHERD, 2004, 3–6.

⁹⁹ Zur traditionsgeschichtlichen Verortung der Ijob^{LXX} im Gegenüber zu Sir(G), Bar und Weish s. auch KÜCHLER, 1992, 124f.

mit Bezug auf Ijob 41,3, 1Kor 3,19 mit Bezug auf Ijob 5,12f. und Phil 1,19 mit Bezug auf Ijob 13,16 wahrscheinlich machen.¹⁰⁰ Dazu tritt Jak 5,11 mit der Paraphrase von der Bewährung Ijobs im Leid (vgl. Ijob 1,21f.). Enge Begriffs- und Motivparallelen zu einzelnen Stellen des Ijobbuches bieten weiterhin 1Thess 5,22 (vgl. Ijob 1,1.8; 2,3), 1Petr 5,8 (vgl. Ijob 1,7), Offb 9,6 (vgl. Ijob 3,21), Mt 16,18 / Offb 1,18 (vgl. Ijob 38,17), Mt 6,26 / Lk 12,24 (vgl. Ijob 38,41) und Hebr 1,3 (vgl. Ijob 7,21).

Ihren umfassendsten literarischen Niederschlag hat die Ijob^{LXX} in der jüdisch-hellenistischen Lehrschrift des sog. Testaments Ijobs gefunden, das, wie die einzelnen Zitate aus der Ijob^{LXX} zeigen, nicht nur textgeschichtlich sehr bedeutsam ist, sondern zugleich den ältesten Kommentar zur Ijob^{LXX} und die reifste Frucht der nachbiblischen Ijobtradition darstellt.¹⁰¹ Auf der in der Ijob^{LXX} angelegten Linie der Ausgestaltung der Figur Ijobs ist dieser zu einem paradigmatischen Märtyrer geworden.

Der von Origenes hergestellte Mischtext bildet dann die Form des Ijobbuches, in der es von den Alten Kirche rezipiert wurde. Mit den Kommentaren von JULIAN DEM ARIANER, von DIDYMOS DEM BLINDEN, von JOHANNES CHRYSOSTOMOS und von OLYMPIODOR VON ALEXANDRIA sind – abgesehen von zahlreichen Homilien über das Buch Ijob – bis heute allein vier umfassende altkirchliche griech. Auslegungen erhalten. Hinzu kommen zahlreiche Fragmente von Kommentaren, die in Katenen bewahrt sind, unter denen die Fragmente des Polychronios hervorragen.¹⁰²

Zur literarischen Rezeptions- und Auslegungsgeschichte tritt die Rezeption in der christlichen Kunst, die sich von den Darstellungen Ijobs in den römischen Katakomben über mittelalterliche Bibelillustrationen bis in die Neuzeit auf dessen griech. Gestalt(en) bezieht. So gehen z.B. die Darstellungen Ijobs und seiner Freunde als Könige oder der Auferweckung Ijobs in christlichen Bibelhandschriften des Mittelalters auf Passagen im griech. Ijobbuch zurück.¹⁰³ Entsprechende Überblicke geben BUDDÉ (1970), HUBER (1986) und DASSMANN (1991).

Markus Witte

¹⁰⁰ SCHALLER, 1980b, 21ff.; HERZER, 2007, 342ff.

¹⁰¹ S. dazu neben den kommentierten Übs. von SCHALLER, 1979, und SPLITTER, 1983, den Sammelband von VAN DER HORST / KNIBB, 1989, sowie OBERHÄNSLI-WIDMER, 2003, 59–93.

¹⁰² Übersetzt bei HAGEDORN / HAGEDORN, 2004, 35–95; zu Polychronios und den weiteren patristischen Ijobkommentierungen s. TREMBLAY, 2002, 281–380; DASSMANN, 1991, 380–428.

¹⁰³ Vgl. 2,11 und 42,17 (die Freunde als βασιλεὺς und τύραννος) und dazu die Miniatur Nr. 26 aus der Ijob-Handschrift im Cod. Vaticanus Graecus 749 (9. Jh.) oder die Miniatur Nr. 24 aus der Ijob-Handschrift »Vatopédi 590« (12. Jh.) in: HUBER, 1986, 112f. Abb. 74 u. 75, bzw. 246 Abb. 251, bzw. Ijob 42,17a und dazu die entsprechenden Miniaturen aus der Jerusalemer Ijob-Handschrift (13. Jh.) und aus der Ijob-Handschrift im Cod. Vaticanus Graecus 1231 (»Zweiter Vatikanischer Ijob«, 13. Jh.) bei HUBER, 1986, 240f. Abb. 245–247.

LITERATUR

*Textausgaben**Ijob-LXX*

- FIELD, F. (Hg.), *Origenis Hexaplorum quae supersunt sive Veterum interpretum Graecorum in totum Vetus Testamentum fragmenta*, 2, Oxford 1875, 1–82 (Nachdruck Hildesheim 1964)
- PARSONS, P.J. u.a. (Hg.), *The Oxyrhynchus Papyri*, L, London 1983, 1–3, Nr. 3522 (Frg. zu Ijob 42,11–12)
- PIETERSMA, A., *Chester Beatty Biblical Papyri IV and V: A New Edition with Text-Critical Analysis*, *American Studies in Papyrology* 16, 1977, 175 (Frg. zu Ijob 9,2.12–13)
- ZIEGLER, J. (Hg.), *Iob, Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum XI/4*, Göttingen 1982 (= GÖ)

Antike Übersetzungen des Ijobbuches

- COX, C.E., *Armenian Job. Reconstructed Greek Text, Critical Edition of the Armenian with English Translation*, *Hebrew University Armenian Studies* 8, Leuven u.a. 2006
- GARCÍA MARTÍNEZ, F. / WOUDE, A.S. VAN DER / TIGCHELAAR, E.J.C., *11QtargumJob*, *DJD* 23, 1998, 79–180 (= *DJD* 23)
- LAGARDE, P.A. DE, *Des Hieronymus Uebertragung der griechischen Uebersetzung des Iob, Mitteilungen* 2/11, 1887, 189–237
- RIGNELL, L.G. (Hg.), *Vetus Testamentum Syriace Iuxta Simplicem Syrorum Versionem, II/Ia, Liber Job*, Leiden 1982
- SOKOLOFF, M., *The Targum to Job from Qumran Cave XI*, Ramat-Gan 1974
- STEC, D.M. (Hg.), *The Text of the Targum of Job. An Introduction and Critical Edition*, *AGJU* 20, 1994
- WEBER, R. (Hg.), *Biblia Sacra Iuxta Vulgatam Versionem* 1, Stuttgart 1969, 731–766

Außerkanonische und außerbiblische Quellentexte

- BROCK, S.P. (Hg.), *Testamentum Iobi*, *PVTG* 2, 1967
- DENIS, A.-M. (Hg.), *Fragmenta Pseudepigraphorum quae supersunt graeca una cum historicorum et auctorum Iudaeorum hellenistarum fragmentis*, *PVTG* 3, 1970
- (Hg.), *Concordance Grecque des Pseudépigraphes d’Ancien Testament. Concordance, Corpus des Textes, Indices*. Louvain-la-Neuve 1987
- FREY, J.-B., *Corpus Inscriptionum Iudaicarum: Recueil des inscriptions juives qui vont du III siècle avant Jésus-Christ au VII siècle de notre ère*, Rom 1936–1952
- JACOBY, F. (Hg.), *Die Fragmente der griechischen Historiker*, Berlin 1923–1958
- THESAURUS LINGVAE GRAECE WORKPLACE 8.0., CD-Rom, Silver Mountain Software 1993.1999 (= TLG)

*Übersetzungen**Übersetzungen der Ijob-LXX*

- COX, C.E., *Iob*, in: PIETERSMA, A. / WRIGHT, B.G. (Hg.), *A New English Translation of the Septuagint and the other Greek Translations Traditionally Included under that Title*. New York u.a. 2007, 667–696 (= COX, NETS-Iob)

Übersetzungen außerkanonischer und außerbiblicher Quellentexte

- BAGNALL, R.S. / DEROW, P., *Greek Historical Documents: The Hellenistic Period*, *SBL.RBS* 16, 1981
- BEYER, K., *Die aramäischen Texte vom Toten Meer samt den Inschriften aus Palästina, dem Testament Levis aus der Kairoer Geniza, der Fastenrolle und den alten talmudischen Zitaten*, Göttingen 1984 (Ergänzungsband 1994)

- CHARLESWORTH, J.H. (Hg.). The Old Testament Pseudepigrapha 1–2, New York u.a. 1983.1985
- DORAN, R., Aristeas the Exegete, OTP 2, 1985, 855–858
- DONNER, H. / RÖLLIG, W., Kanaanäische und aramäische Inschriften 1–3, Wiesbaden, ⁵2002, ³1973, ³1976 (= KAI)
- EBENER, D., Griechische Lyrik, Bibliothek der Antike, Griechische Reihe, 1976
- EFFE, B. (Hg.), Hellenismus, in: GÖRGEMANNS, H. (Hg.), Die griechische Literatur in Text und Darstellung 4, RUB 8064, 1985
- GAUGER, J.-G., Sibyllinische Weissagungen, Sammlung Tusculum, ²2002
- KAUTZSCH, E. (Hg.), Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments, Tübingen 1900 (Nachdruck Darmstadt ⁴1975)
- MANGAN, C., The Targum of Job. Translated, with a Critical Introduction, Apparatus, and Notes. The Aramaic Bible, The Targums 15, 1991
- MALHERBE, A.J., Moral Exhortation. A Greco-Roman Sourcebook, LEC 4, 1986 (1989)
- RIESSLER, P., Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel, Augsburg 1928
- SCHALLER, B., Das Testament Hiobs, JSHRZ 3, 1979, 303–387
- SPLITTER, R.P., Testament of Job, OTP 1, 1983, 829–868
- TREU, U., Physiologus. Frühchristliche Tiersymbolik, Berlin ²1981
- VOGT, E., Tragiker Ezechiel, JSHRZ 4, 1983, 113–133
- WALTER, N., Fragmente jüdisch-hellenistischer Exegeten: Aristobulos, Demetrios, Aristeas, JSHRZ 3, 1980
- Pseudepigraphische jüdisch-hellenistische Dichtung: Pseudo-Phokylides, Pseudo-Orpheus, Gefälschte Namen griechischer Dichter, JSHRZ 4, 1983, 173–275

Sekundärliteratur

Kommentare zum griechischen und hebräischen Ijobbuch

Altkirchliche Kommentare

- DIDYMOS DER BLINDE, Kommentar zu Hiob, Tl. I–II, hg. v. HENRICHs, A., PTA 1–2, 1968; Tl. III, hg. v. HAGEDORN, U. / HAGEDORN, D. / KOENEN, L., PTA 3, 1966; Tl. IV, hg. v. HAGEDORN, U., PTA 33, 1985 (= DIDYMOS)
- HAGEDORN, U. / HAGEDORN, D., Nachlese zu den Fragmenten der jüngeren griechischen Übersetzer des Buches Hiob, NAWG.PH 10, 1991, 375–411
- (Hg.), Die älteren griechischen Katenen zum Buch Hiob, Bd. I, PTS 40, 1994; Bd. II, PTS 48, 1997; Bd. III, PTS 53, 2000; Bd. 4, PTS 59, 2004
- JOHANNES CHRYSOSTOMOS, Kommentar zu Hiob, hg. v. HAGEDORN, U. / HAGEDORN, D., PTS 35, 1990 (= CHRYSOSTOMOS)
- JULIAN DER ARIANER, Hiobkommentar, hg. v. HAGEDORN, D., PTS 14, 1973 (= JULIAN)
- OLYMPIODOR DIAKON VON ALEXANDRIA, Kommentar zu Hiob, hg. v. HAGEDORN, U. / HAGEDORN, D., PTS 24, 1984 (= OLYMPIODOR)

Neuzeitliche Kommentare zum griech. Ijobbuch gibt es (noch) nicht. In den Kommentaren zum hebr. Ijobbuch wird aber punktuell auf die Ijob^{XX} hingewiesen, zumeist im Zusammenhang mit Fragen der Textüberlieferung, der Textkritik des hebr. Textes und der Zusätze im griech. Ijobbuch.

- ALONSO SCHÖKEL, L. / SICRE DIAZ, J.L., Job. Commentario teológico y literario. Nueva Biblia Española, 1983
- CLINES, D.J.A., Job 1–20, WBC 17; Job 21–37, WBC 18a, 1989/2006
- DELITZSCH, F., Das Buch Iob, BC 4/2, ²1876
- DHORME, P., Le livre de Job, EtB, 1926
- DILLMANN, A., Hiob, Kurzgefasstes exegetisches Handbuch 2, ⁴1891
- DRIVER, S.R. / GRAY, G.B., A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Job, ICC 14, 1921 (Nachdruck 1950, ²1964)
- FOHRER, G., Das Buch Hiob, KAT 16, 1963/²1989

- HARTLEY, J.E., The Book of Job, NIC, 1988
 HÖLSCHER, G., Das Buch Hiob, HAT 1/17, ²1952
 HORST, F., Hiob. 1. Teilband, BK 16/1 (Kap. 1–19), 1968 (= ⁴1983)
 KNABENBAUER, J., Commentarius in Librum Iob, CSS 2/1, 1886
 LEVEQUE, J., Job et son Dieu. Essai d'exégèse et de théologie biblique, EtB 1–3, 1970
 PETERS, N., Das Buch Job, EHAT 21, 1928
 RAVASI, G., Giobbe, traduzione e commento 1–2, 1979–1984
 STRAUSS, H., Hiob, BK 16/2, 2000 (Kap. 20–42)
 SZCZYGIEL, P., Das Buch Iob, HSAT 5/1, 1931
 TURSINAI, N., The Book of Job, rev. ed., Jerusalem 1967 (Nachdruck 1981)
 WILDE, A. DE, Das Buch Hiob, OTS 22, 1981

Monographien und Artikel

- ALBANI, M., »Der das Siebengestirn und den Orion macht« (Am 5,8). Zur Bedeutung der Plejaden in der israelitischen Religionsgeschichte, in: JANOWSKI, B. / KÖCKERT, M. (Hg.), Religionsgeschichte Israels, VWGTh 15, 1999, 139–207
 AMAR, Z. / BOUCHNIK, R. / BAR-OZ, G., The Contribution of Archaeozoology to the Identification of the ritually clean Ungulates mentioned in the Hebrew Bible, JHS 10, Art. 1, 2010, 1–24
 BAUDISSION, W. W. Graf von, Kyrios als Gottesname im Judentum und seine Stelle in der Religionsgeschichte 1–4, hg. v. EISSFELDT, O., Gießen 1929
 BAUMERT, N., Ὁμειρόμενοι in 1 Thess 2,8, Bib. 68, 1987, 552–563
 BEER, G., Der Text des Buches Hiob, Marburg 1895/97
 – Textkritische Studien zum Buche Job, ZAW 16, 1896, 297–314; ZAW 17, 1897, 97–122; ZAW 18, 1898, 257–286
 BECKWITH, R., The Old Testament Canon of the New Testament Church and its Background in Early Judaism, London 1985 (Nachdruck 2003)
 BERTRAM, G., Ὁαῦμα κτλ., ThWNT 3, 1938, 27–42 (Nachdruck 1957)
 – Vom Wesen der Septuaginta-Frömmigkeit, WO 2/3, 1956, 274–284
 – ἸΚΑΝΟΣ in den griechischen Übersetzungen des ATs als Wiedergabe von *schaddaj*, ZAW 70, 1958, 20–31
 – Zur Prägung der biblischen Gottesvorstellung in den griechischen Übersetzungen des Alten Testaments. Die Wiedergabe von *schadad* und *schaddaj*, WO 2/5–6, 1959, 503–513
 BERTRAND, D., Le bestiaire de Job. Notes sur les versions grecques et latines, in: CENTRE D'ANALYSE ET DE DOKUMENTATION PATRISTIQUES (Hg.), Le livre de Job chez le Pères, CBiPa 5, 1996, 215–271
 BICKELL, G., De indole ac ratione versionis Alexandrinae in interpretando libro Jobi, Diss. Marburg 1862
 – Der ursprüngliche Septuagintatext des Buches Job, ZKTh 10, 1886, 557–564
 – Kritische Bearbeitung des Iobdialogs, WZKM 6, 1892, 136–147. 241–257. 327–334; WZKM 7, 1893, 1–20. 153–168; WZKM 8, 1894, 121
 – Das Buch Job nach Anleitung der Strophik und der Septuaginta auf seine ursprüngliche Form zurückgeführt und im Versmaße des Urtextes übersetzt, Wien 1894
 BOBZIN, H., Die »Tempora« im Hiobdialog, Diss. Marburg 1974
 BÖCKEL, E.G.A., Das Buch Hiob, übersetzt und für gebildete Leser kurz erläutert. Zweite, ganz umgearb., mit einer Zugabe philologischer und exegetischer Anmerkungen und der Probe eines kritisch-philologischen Commentars zu den griechischen Übersetzungen des Hiob verm. Ausg., Hamburg 1830
 BOGAERT, P.-M., Rezension zu Iob, hg. v. J. Ziegler, Göttingen 1982, RTL 14, 1983, 110–111
 BOUSSET, W. / GRESSMANN, H., Die Religion des Judentums im späthellenistischen Zeitalter, HNT 21, Tübingen ³1926
 BRATSIOTIS, N.P., שָׁדַי – ΨΥΧΗ. Ein Beitrag zur Erforschung der Sprache und der Theologie der Septuaginta, VT.S 15, 1966, 58–89

- BROWN, J.P., Israel and Hellas 1–3, BZAW 231, 1995; BZAW 276, 2000; BZAW 299, 2001
- BUDDE, R., Job, LCI 2, 1970, 407–414 (Nachdruck 1994)
- BURKERT, W., Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche, RM 15, 1977
- CENTRE D'ANALYSE ET DE DOCUMENTATION PATRISTIQUES (Hg.), Le livre de Job chez les Pères, CBiPa 5, 1996
- CIMOSA, M., L'intercessione di Giobbe in LXX Gb 42,7–10, Sal. 49, 1986, 513–538
- Comparing LXX Job 42:7–10 and T. Job 42:4–8, in: EGGER-WENZEL, R. / CORLEY, J. (Hg.), Prayer from Tobit to Qumran, Deuterocanonical and Cognate Literature Yearbook 2004, 2004, 389–409
- COOK, J., Aspects of Wisdom in the Texts of Job (Chapter 28) – Vorlage(n) and/or Translator(s), OTE 5, 1992, 26–45
- Aspects of the Relationship between the Septuagint Versions of Proverbs and Job, in: TAYLOR, B.A. (Hg.), IX Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies, SCSt 45, 1997, 309–328
- COX, C.E., Origen's Use of Theodotion in the Elihu Speeches, The Second Century, JECS 3, 1983, 89–98
- Elihu's Second Speech According to the Septuagint, in: AUFRECHT, W.E. (Hg.), Studies in the Book of Job, SR.S 16, 1985, 36–53
 - Methodological Issues in the Exegesis of LXX Job, in: DERS. (Hg.), VI Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies, SCSt 23, 1987, 79–89 (= COX, 1987a)
 - The Wrath of God has Come to me: Job's First Speech According to the Septuagint, SR 16/2, 1987, 195–204 (= COX, 1987b)
 - Vocabulary for Wrongdoing and Forgiveness in the Greek Translations of Job, Textus 15, 1990, 119–130
 - Job's Concluding Soliloquy: Chh. 29–31, in: DERS. (Hg.), VII Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies, SCSt 31, 1991, 325–339
 - The Historical, Social, and Literary Context of Old Greek Job, in: PETERS, M.K.H. (Hg.), XII Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies, Leiden 2004, SCSt 54, 2006, 105–116
- DAFNI, E.G., Βποτός. Von Homer zur Septuaginta, in: DIES., Alttestamentliche Studien 1, 2001, 25–48 (= DAFNI, 2001a)
- Natürliche Theologie im Lichte des hebräischen und griechischen Alten Testaments, ThZ 57, 2001, 295–310 (= DAFNI, 2001b)
 - שָׁחַח – ΟΦΙΣ. Genesis 3 und Jesaja 27,1 auch im Lichte von I Kön 22,19–23. Hi. 1,6–12; 2,1–7 und Sach. 3,1–2, BIOSCS 35, 2002, 47–54
 - ΝΟΥΣ in der Septuaginta des Hiobbuches. Zur Frage nach der Rezeption der Homerepik im hellenistischen Judentum, JSJ 37, 2006, 35–54
- DASSMANN, E., Akzente frühchristlicher Hiobdeutung, JAC 31, 1988, 40–46
- Hiob, RAC 15, 1991, 366–442
- DE TROYER, K., Die Septuaginta und die Endgestalt des Alten Testaments, UTB 2599, 2005
- DIHLE, A., Griechische Literaturgeschichte. Von Homer bis zum Hellenismus, München ²1991
- DILLMANN, A., Textkritisches zum Buche Ijob, SPAW 53, 1890, 1345–1373
- DRUCE, G.C., An account of μωμητολέων or Ant-lion, The Antiquaries Journal 3, 1923, 347–364
- EGLI, C., Der alexandrinische Hermeneut des Buches Hiob, RMP 12, 1857, 444–448
- FAUTH, W., Kyrios, KP 3, 1979, 413–417
- FELDMEIER, R., Nicht Allmacht noch Impotenz. Zum biblischen Ursprung des Allmachtbekenntnisses, in: RITTER, W.H. / FELDMEIER, R. / SCHOBERTH, W. / ALTNER, G. (Hg.). Der Allmächtige. Annäherungen an ein umstrittenes Gottesprädikat, BTSP 13, ²1997, 13–42
- FERNÁNDEZ MARCOS, N., The Septuagint Reading of the Book of Job, in: BEUKEN, W.A.M. (Hg.), The Book of Job, BETHL 114, 1994, 251–266
- FISCHER, A.A., Tod und Jenseits im Alten Orient und Alten Testament, Neukirchen-Vluyn 2005.
- FLEMMING, J., Palme, LCI 3, 1971, 364–365 (Nachdruck 1994)

- FOSS, R., Griechische Jenseitsvorstellungen von Homer bis Plato. Mit einem Anhang über Vergils sechstes Buch der Aeneis, Aachen 1997
- FRANKL, P.F., Die Zusätze in der LXX zu Hiob, MGWJ 21, 1872, 306–315
- FREUDENTHAL, J., Hellenistische Studien 1–2. Alexander Polyhistor und die von ihm erhaltenen Reste jüdischer und samaritanischer Geschichtswerke, Breslau 1875
- FUCHS, G., Mythos und Hiöbdichtung. Aufnahme und Umdeutung altorientalischer Vorstellungen, Stuttgart u.a. 1993
- GAMMIE, J.G., The Angelology and Demonology in the Septuagint of the Book of Job, HUCA 56, 1985, 1–19
- The Septuagint of Job: Its Poetic Style and Relationship to the Septuagint of Proverbs, CBQ 49, 1987, 13–31
- GAILEY, J.H., Jerome's Latin Version of Job from the Greek, Cap. 1–26. Its Text Character and Provenience, Diss. Princeton 1945
- GARD, D.H., The Exegetical Method of the Greek Translator of the Book of Job, JBL.MS 8, 1952 (Nachdruck 1967)
- The Concept of Job's Character According to the Greek Translator of the Hebrew Text, JBL 72, 1953, 182–186
- The Concept of the Future Life According to the Greek Translator of the Book of Job, JBL 73, 1954, 137–143
- GEHMAN, H.S., The Theological Approach to the Greek Translator of Job 1–15, JBL 68, 1949, 231–240
- Some Types of Errors of Transmission in the LXX, VT 3, 1953, 397–400
- GENTRY, P.J., The Asterisked Materials in the Greek Job, SCSt 38, 1995
- The Asterisked Materials in the Greek Job, Textus 19, 1998a, 141–156
- The Place of Theodotion-Job, TSAJ 58, 1998b, 199–230
- GERHARDT, M.I., The ant-lion. Nature study and the interpretation of biblical text, from Physiologus to Albert the Great, Vivarium 3, 1965, 1–23
- GERLEMAN, G., Studies in the Septuagint 1: Book of Job, AUL.N.F. 1/43/2, 1946
- GOUNELLE, R., Le frémissement des portiers de l'Enfer à la vue du Christ, Jb 38,17b et les trois symboles de foi des années 359–360, in: CENTRE D'ANALYSE ET DE DOCUMENTATION PATRISTIQUES (Hg.), Le livre de Job chez les Pères, CBIpa 5, 1996, 177–214
- GRABBE, L.L., Comparative Philology and the Text of Job. A Study in Methodology, SBL.DS 34, 1977
- GRAETZ, H., Das Zeitalter der griechischen Übersetzung des Buches Hiob, MGWJ 26, 1877, 83–91
- GRAY, G.B., The Additions in the Ancient Greek Version of Job, Exp 8/19, 1920, 422–438
- GRAY, J., The Massoretic Text of the Book of Job, the Targum and the Septuagint Version in the Light of the Qumran Targum (11QtargJob), ZAW 86, 1974, 331–350
- GRUEN, E.S., Heritage and Hellenism. The Reinvention of Jewish Tradition, Berkeley u.a. 1998
- GUEY, J., Une glose pseudonumismatique incluse dans Job xliii:11 (LXX)?, Bulletin de la Société Française de Numismatique 19, 1964, 320–331
- HAGEDORN, U. / HAGEDORN, D., Nachlese zu den Fragmenten der jüngeren griechischen Übersetzer des Buches Hiob, NAWG.PH 10, 1991, 375–411
- HANHART, R., Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum, FAT 24, 1999
- HARTENSTEIN, F., Tempelgründung als »fremdes Werk«. Beobachtungen zum »Ecksteinwort« Jesaja 28,16–17, in: WITTE, M. (Hg.), Gott und Mensch im Dialog (FS O. Kaiser), BZAW 345/1–3, 2004, 491–516
- HATCH, E., On Origen's Revision of the LXX-Text of Job, in: DERS., Essays in Biblical Greek, Oxford 1889, 215–245 (Nachdruck Amsterdam 1970)
- HEATER, H., A Septuagint Translation Technique in the Book of Job, CBQ.MS 11, 1982
- HENTEN, J.W. VAN, Die Entstehung der jüdischen Martyriologie, StPB 38, 1989
- HERZER, J., Jakobus, Paulus und Hiob. Die Intertextualität der Weisheit, in: KRÜGER, T. / OEMING, M. / SCHMID, K. / UEHLINGER, C. (Hg.), Das Buch Hiob und seine Interpretationen, AthANT 88, 2007, 329–350

- HORST, P.W. VAN DER / KNIBB, M.A. (Hg.), *Studies on the Testament of Job*, MSSNTS 66, 1989
- HUBER, P., *Hiob. Dulder oder Rebell? Byzantinische Miniaturen zum Buch Hiob in Patmos, Rom, Venedig, Sinai, Jerusalem und Athos*, Düsseldorf 1986
- HÜBNER, H., *Vetus Testamentum in Novo*, 1,2: *Evangelium secundum Iohannem*, Göttingen 2003, 2: *Corpus Paulinum*, Göttingen 1997
- *Die Weisheit Salomons*, ATD.A 4, 1999
- JANOWSKI, B., *Sündenvergebung »um Hiobs willen«*. Fürbitte und Vergebung in 11QtgJob 38 2f. und Hi 42 9f. LXX, ZNW 73, 1982, 251–280
- JEFFREY, J., *The Massoretic Text and the Septuagint compared, with Special Reference to the Book of Job*, ET 36, 1924/1945, 70–73
- JEREMIAS, J., Ἀδης, ThWNT 1, 1933, 146–150 (Nachdruck 1957)
- JOBES, K.H. / SILVA, M., *Invitation to the Septuagint*, Grand Rapids 2000 (Nachdruck 2001)
- KATZ, P., *Notes on the Septuagint: IV. ἔα δέ* »Let alone« in Job, JThS 47, 1946, 168–169
- *Notes on the Septuagint: V. Job xv:2; VI. Some further passages in Job*, JThS 48, 1947, 194–196
- *Zur Übersetzungstechnik der Septuaginta*, WO 2/3, 1956, 267–273
- KEEL, O., *Jahwes Entgegnung an Ijob. Eine Deutung von Ijob 38–41 vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Bildkunst*, FRLANT 121, 1978
- KEPPER, M., *Hellenistische Bildung im Buch der Weisheit. Studien zur Sprachgestalt und Theologie der Sapientia Salomonis*, BZAW 280, 1999
- KÖHLER, L., *Die LXX-Vorlage von Hi. vx:28*, ZAW 31, 1911, 155–156
- KÖHLMOS, M., *Das Auge Hiobs. Textstrategie im Hiobbuch*, FAT 25, 1999
- KÜCHLER, M., *Gott und seine Weisheit in der Septuaginta (Ijob 28; Spr 8)*, in: KLAUCK, H.-J. (Hg.), *Monotheismus und Christologie. Zur Gottesfrage im hellenistischen Judentum und im Urchristentum (FS K. Kertelge)*, QD 138, 1992, 118–143; 218–225
- KUTSCH, E., *Text und Textgeschichte in Hi XIX: Zu Problemen in Vers 14–15, 20, 23–24*, VT 32, 1982, 157–165
- LAUSBERG, H., *Elemente der literarischen Rhetorik. Eine Einführung für Studierende der klassischen, romanischen, englischen und deutschen Philologie*, Ismaning¹⁰1990
- LEVIN, C., *Der Jahwist*, FRLANT 157, 1993
- LIETZMANN, H., *Die Briefe des Apostels Paulus, I. Die vier Hauptbriefe*, HNT 3/1, 1910
- LIPINSKI, E., *Notes lexicographiques et stylistiques sur le livre de Job*, Folia Orientalia 21, 1980, 65–82
- LORETZ, O., *Götter – Ahnen – Könige als gerechte Richter. Der »Rechtsfall« des Menschen vor Gott nach altorientalischen und biblischen Texten*, AOAT 290, 2003
- MANDL, A., *Die Peshitta zu Hiob nebst einem Anhang über ihr Verhältnis zu LXX und Targum*, Budapest 1892
- MARGOLIS, M.L., *Studien im griechischen alten Testament*, ZAW 27, 1907, 212–270
- MAYSER, E., *Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit mit Einschluss der gleichzeitigen Ostraka und der in Ägypten verfassten Inschriften II/1*, Berlin 1926
- MENDE, T., *»Ich weiß, dass mein Erlöser lebt« (Ijob 19,25). Ijobs Hoffnung und Vertrauen in der Prüfung des Leidens*, TThZ 99, 1990, 15–35
- MCLAY, R.T., *The Use of the Septuagint in New Testament Research*, Grand Rapids 2003
- MICHAELIS, W. / BERTRAM, G., Παντοκράτωρ, ThWNT 3, 1938, 913–914 (Nachdruck 1957)
- MIES, F., *L'espérance des Job*, BETHL 193, 2006
- MURAOKA, T., *How to Analyse and Translate the Idiomatic Phrase מַי יִתֵּן*, BIOSCS 33, 2000, 47–52
- NENCI, G., ΚΟΛΑΒΠΙΖΕΣΘΑΙ (Vet. Test., Job 5,4), ASNSP ser. III, 12, 1982, 1–6
- NESSERLATH, H.G. (Hg.), *Einleitung in die griechische Philologie*, Stuttgart u.a. 1997
- NGWA, K.N., *The Hermeneutics of the »Happy« Ending in Job 42:7–17*, BZAW 354, 2005
- NILSSON, M.P., *Geschichte der Griechischen Religion, 1: Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft*, HAW 5/2, 1, ²1955

- Geschichte der Griechischen Religion, 2: Die hellenistische und römische Zeit, HAW 5/2,2, 1950
- OBERRÄNSLI-WIDMER, G., Hiob in jüdischer Antike und Moderne. Die Wirkungsgeschichte Hiobs in der jüdischen Literatur, Neukirchen-Vluyn 2003
- OLOFSSON, S., The *Kaige Group* and the Septuagint Book of Psalms, in: TAYLOR, B.A. (Hg.), IX Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies, SCSt 45, 1995, 189–230
- OORSCHOT, J. van, Gott als Grenze. Eine literar- und redaktionsgeschichtliche Studie zu den Gottesreden des Hiobbuches, BZAW 170, 1987
- ORLINSKY, H.M., Job v:8; a Problem in Greek-Hebrew Methodology, JQR.NS 25, 1934/1935, 271–278
- Some Corruptions in the Greek Text of Job, JQR.NS 26, 1935/1936, 133–145
- Ἀποβαίνω and ἐπιβαίνω in the Septuagint of Job, JBL 56, 1937, 361–367
- The Hebrew and Greek Texts of Job xiv:12, JQR.NS 28, 1937/1938, 57–68
- Book Reviews: Studies in the Septuagint: 1: Book of Job; 2: Chronicles, JBL 67, 1948, 381–390
- Studies in the Septuagint of the Book of Job, HUCA 28, 1957, 53–74; HUCA 29, 1958, 229–271; HUCA 30, 1959, 153–167; HUCA 32, 1961, 239–268; HUCA 33, 1962, 119–151; HUCA 35, 1964, 57–78; HUCA 36, 1965, 37–47
- PIETERSMA, A., Rezension zu: ZIEGLER, J. (Hg.), *Job. Septuaginta: Vetus Testamentum Graecum* 11/4, 1982, JBL 104, 1985, 305–311
- QUELL, G. / FÖRSTER, W., Κύριος, ThWNT 3, 1938, 1038–1098 (Nachdruck 1957)
- RICHTER, W., Einhorn, KP 2, 1979, 213
- REED, A.Y., Job as Jobab: The Interpretation of Job in LXX Job 42:17b–e, JBL 120, 2001, 31–55
- RÖSEL, M., Adonaj – warum Gott »Herr« genannt wird, FAT 29, 2000
- SACHS, H. / BADSTÜBNER, E. / NEUMANN, H., Christliche Ikonographie in Stichworten, Leipzig³ 1988
- SCHALLER, B., Das Testament Hiobs und die Septuaginta des Buches Hiob, Bib. 61, 1980, 377–406 (= SCHALLER, 1980a)
- Der Textcharakter der Hiobzitate im paulinischen Schrifttum, ZNW 71, 1980, 21–26 (= SCHALLER, 1980b)
- SCHNOCKS, J., Rettung und Neuschöpfung. Studien zur alttestamentlichen Grundlegung einer gesamtbiblischen Theologie der Auferstehung, BBB 158, 2009
- SCHROER, S. / MAIER, C., Das Buch Ijob, Kompendium Feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1998, 192–207
- SCHWYZER, E., Griechische Grammatik, I, München 1939
- Griechische Grammatik, II, München 1950
- SEELIGMANN, I.L., The Septuagint Version of Isaiah and Cognate Studies, FAT 40, 2004
- SHEPHERD, D., Targum and Translation. A Reconsideration of the Qumran Aramaic Version of Job, SSN 45, 2004
- SEOW, C.L. Orthography, Textual Criticism, and the Poetry of Job, JBL 130 (2011), 63–85
- Putative Hapax Legomena in the Book of Job, KUSATU 12.13, 2011, 145–182
- SOISALON-SOININEN, I., Der Charakter der asterisierten Zusätze in der Septuaginta, AASF B 114, 1959
- Der Gebrauch des Verbes ἔξεῖν in der Septuaginta, VT 28, 1978, 92–99
- STÄHLIN, G., Παρακαλέω κτλ. C. Trost und Tröster in der außerbiblischen Antike, ThWNT 5, 1954, 777–785
- STÄHLIN, O., Die hellenistisch-jüdische Literatur, in: CHRIST, W. VON, Geschichte der Griechischen Literatur Geschichte der Griechischen Literatur, bearbeitet v. SCHMID, W., HAW 7/2,1, ⁶1929 (Nachdruck 1959), 535–656
- SYRING, W.-D., Hiob und sein Anwalt. Die Prosatexte des Hiobbuches und ihre Rolle in seiner Redaktions- und Rezeptionsgeschichte, BZAW 336, 2004
- TILLY, M., Einführung in die Septuaginta, Darmstadt 2005
- TOV, E., Three Dimensions of LXX Words, RB 83, 1976, 529–544

- Der Text der Hebräischen Bibel. Handbuch der Textkritik. Übersetzung aus dem Englischen auf der Grundlage der Ausgabe von 1992 von H.-J. Fabry, Stuttgart u.a. 1997
- The Greek and Hebrew Bible. Collected Essays on the Septuagint, VT.S 72, 1999
- TREMBLAY, H., Job 19:25–27 dans la Septante et chez les Pères grecs: unanimité d’une tradition, *EtB.NS* 47, 2002
- VEIJOLA, T., Abraham und Hiob. Das literarische und theologische Verhältnis von Gen 22 und Hiob-Novelle, in: BULTMANN, C. / DIETRICH, W. / LEVIN, C. (Hg.), *Vergegenwärtigung des Alten Testaments. Beiträge zur biblischen Hermeneutik* (FS R. Smend), Göttingen 2002, 127–144
- WAHL, H.-M., Der gerechte Schöpfer. Eine redaktions- und theologiegeschichtliche Untersuchung der Elihureden – Hiob 32–37, *BZAW* 207, 1993
- WALTERS, P., *The Text of the Septuagint. Its Corruption and their Emendations*, Cambridge 1973
- WESSEL, K., Hiob, *RBK* 3, 1972, 131–152
- WEVERS, J.W., Septuaginta-Forschungen. *ThR* 22, 1954, 85–138.171–190
- WHITE, W.A., A Devil in the Making: Isomorphism and Exegesis in OG Job 1:8b, in: KRAUS, W. / WOODEN, R.G. (Hg.), *Septuagint Research Issues and Challenges in the Study of the Greek Jewish Scriptures*, *SCSt* 53, 2006, 145–156
- WILLI-PLEIN, I., Hiobs Widerruf? – Eine Untersuchung der Wurzel קָרַח und ihrer erzähltechnischen Funktion im Hiobbuch, in: ROFE, A. (Hg.), *Sefer Jischaq Arjeh ZLJGMN / Isaac Leo Seeligmann* 3, Jerusalem 1983, 273–289
- WITTE, M., Vom Leiden zur Lehre. Der dritte Redegang (Hiob 21–27) und die Redaktionsgeschichte des Hiobbuches, *BZAW* 230, 1994
- Philologische Notizen zu Hiob 21–27, *BZAW* 234, 1995
- Beobachtungen zum Verhältnis von Zeit und Leid im Buch Ijob, in: SEDLMEIER, F. (Hg.), *Gottes Wege suchend. Beiträge zum Verständnis der Bibel und ihrer Botschaft* (FS R. MOSIS), Würzburg 2003, 399–414
- Hiobs Zeichen (Hiob 31,35–37), in: WITTE, M. (Hg.), *Gott und Mensch im Dialog* (FS O. KAISER), *BZAW* 345/1–2, 2004, 723–742 (= WITTE, 2004a)
- Der leidende Mensch im Spiegel des Hiobbuches, in: HADINGER, B. (Hg.), *Mut in Zeiten der Resignation. Betrachtungen zur Bestimmung des Menschen* (FS W. Kurz), Tübingen 2004, 404–421 (= WITTE, 2004b)
- Die literarische Gattung des Buches Hiob, in: JARICK, J. (Hg.), *Sacred Conjectures. The Context and Legacy of Robert Lowth and Jean Astruc*, *Library of Hebrew Bible/Old Testament Studies* 457, 2007, 92–123
- The Greek Book of Job, in: KRÜGER, T. / OEMING, M. / SCHMID, K. / UEHLINGER, C. (Hg.), *Das Buch Hiob und seine Interpretationen*, *ATHANT* 88, 2007, 33–54
- Hiob und seine Frau in jüdischen Schriften aus hellenistische-römischer Zeit, in: LICHTENBERGER, H. / MITTMANN-RICHERT, U. (Hg.), *Biblical Figures in Deuterocanonical and Cognate Literature, Deuterocanonical and Cognate Literature Yearbook 2008*, 355–394
- Vom El Schaddaj zum Pantokrator – Ein Überblick zur israelitisch-jüdischen Religionsgeschichte, ist erschienen: *KUSATU* 12.13, 2011, 211–256
- WUTZ, F., *Das Buch Job*, *Est* 3, 1939
- ZERWICK, M. / SMITH, J., *Biblical Greek illustrated by examples. English edition adapted from the fourth Latin edition*, *SPIB* 114, 1963
- ZIEGLER, J., Der textkritische Wert der Septuaginta des Buches Job [1934], in: DERS., *Sylloge. Gesammelte Aufsätze zur Septuaginta*, *MSU* 10, 1971, 9–28.
- Beiträge zum griechischen Job, *MSU* 18, *AAWG* 3/147, 1985
- ZOHARY, M., *Pflanzen der Bibel*, Stuttgart³1995
- ZUCKERMANN, B.E., *The Process of Translation in 11QTG Job: A Preliminary Study*, Diss. Yale 1980

ERLÄUTERUNGEN¹⁰⁴

Kapitel 1

1 *Es war ein Mensch*: Erzählanfang wie in BelDr 2, der sich auch zur Eröffnung von Gleichnissen findet, vgl. Lk 14,2; 16,1; Aesop, *Fabulae Syntipae philosophi* 2,1.

Ausitis: Nur hier in der LXX als Wiedergabe des hebr. עִיז (Uz) gebraucht, das sonst mit Ουζ (vgl. Aq und Th zu Ijob 1,1) oder Ωζ/Ωξ (Gen 10,23; 22,21; 36,28) übersetzt wird; vgl. Ijob 32,2^{LXX}; 42,17^{LXX}. Vermutlich handelt es sich um eine hellenisierende Ortsbezeichnung (THACKERAY, 170; REED, 2001, 38; 45). Die Lage von Uz ist ungewiss. Nach den atl. Belegen kommen entweder das südliche Ostjordanland (Edom, vgl. Gen 36,28; Klgl 4,21; Jer 25,20) oder das nördliche Ostjordanland im aram. Gebiet (Hauran und Şafā, vgl. Gen 10,23; 22,21; 1Chr 1,17) in Frage. Nach Ptolemaios, *Geographia* 5,(18)19,2, wohnen die Ausiter (Αὐσιταί) in Arabien. Zu einer ausführlichen Diskussion der Verortung von Ausitis s. bereits OLYMPIODOR zu Ijob 1,1. Bei Gregor von Nazianz, *Funeris oratio in laudem Basilii Magni*, 72,1,5, wird die Lokalisierung zum Epitheton »Ijob der Ausiter«. Eusebius, *onomast.* 142,3, stellt Ουζ unmittelbar mit Αὐσίτις zusammen (142,3). DIDYMOS z.St. verweist, philologisch möglich, auf die symbolische Deutung von Ausitis/Uz im Sinn von »Rat«; vgl. hebr. יַעַץ »raten« (WITTE, 2004b, 407f.).

gerecht: Über den MT hinausgehende Qualifikation Ijobs als eines ausdrücklich »Gerechten«, die sich einerseits auf Ez 14,14 bezieht (vgl. auch Sir 49,9[H]), und die sich andererseits in den Über- und Unterschriften einzelner griech. Hss. niedergeschlagen hat (s.o. die Einleitung 1.1). Insgesamt wird die »Gerechtigkeit« Ijobs in der Ijob^{LXX} stärker betont als im MT; vgl. 1,5; 6,29; 12,4; 32,1; 33,12; 42,9f. Zur sekundären Anlagerung des Epithetons »gerecht« an Frömmigkeitsaussagen einzelner Figuren des AT vgl. Gen 6,9 (Noah) und dazu LEVIN, 1993, 111.

gottesfürchtig: Der Begriff θεοσεβής, der anstelle des sonst im Griechischen üblichen Wortes für »fromm« εὐσεβής steht, gibt gut die Wendung ירא אלהים wieder; vgl. Ex 18,21; Jdt 11,17; 4Makk 15,28; 16,12 sowie Ijob 28,28: ἡ θεοσεβεία für יראת אדני, Gen 20,11 für יראת אלהים sowie Sir 1,25; Bar 5,4; 4Makk 7,6.22; 17,15. Der Begriff ist aber sicher keine Neubildung der LXX, wie entsprechende Belege für θεοσεβής / θεοσεβεία / θεοσεβέω im paganen Be-

¹⁰⁴ Die hier folgenden Erläuterungen bieten kurze Begründungen für die im Übersetzungsband vorgelegte dt. Übersetzung, exemplarische Hinweise zur Übersetzungstechnik der LXX und zum Verhältnis zwischen MT und LXX sowie ausgewählte Parallelen zur Motiv- und Wirkungsgeschichte. Eine umfassende Darstellung der Text- und Literaturgeschichte der Ijob^{LXX}, die zugleich die Frage nach der/den hebr. Vorlage/n behandelt, hätte den hier gesetzten Rahmen gesprengt. Dafür sei auf die einschlägigen Untersuchungen von BEER, 1895/97, ORLINSKY, 1957ff., HEATER, 1982, und COX, 1983ff., verwiesen. Klassische griech. Autoren und griech. Kirchenväter sind, soweit nicht anders vermerkt, nach dem TLG zitiert, dies gilt insbesondere für die bibliographischen Angaben bei patristischen Belegen, die hier nach dem Zitationsschlüssel des TLG nachgewiesen werden.

- reich zeigen, vgl. Herodot 1,86; 2,37; Sophoc. Oed. Col. 260, Plat., Crat. 394d; Xenophon, anab. 2,6,26; SIG 708,18 (Inscription aus Istropolis, 2. Jh. v.Chr.) u.a. In 1,8 wird die Reihe der Prädikate Ijobs zu ἄμειπτος, ἀληθινός, θεοσεβής, ἀπεχόμενος ἀπὸ παντός πονηροῦ πράγματος modifiziert, was dem MT entspricht; in 2,3 erfolgt eine erneute Variation zu ἄκακος, ἀληθινός, ἄμειπτος, θεοσεβής, ἀπεχόμενος ἀπὸ παντός κακοῦ. Vgl. zu dieser Charakteristik Ijobs auch das Porträt des Sokrates bei Xenophon, mem. 4,8,11.
- 3 *und große Werke auf der Erde*: Die Worte stellen einen Überschuss gegenüber dem MT dar und beruhen auf einer Doppelübersetzung von עֲבָדָה (HEATER, 1982, 13f.). Ἔργα könnte hier auch im Sinn von »Ländereien« verstanden werden; vgl. Aristaeas, FGH III C, 680 (γεωργίας ἰκανάς), BRENTON (»a great husbandry«), COX, NETS-Job (»extensive activities«). Die Wiederaufnahme des Begriffs ἔργα in V.10 und das Motiv der Werke (und Wege) des Frommen, das sich durch die Ijob^{LXX} zieht (4,17; 5,27; 11,4.11; 13,27; 22,3; 24,4.13; 28,4; 34,21; 36,4), sprechen für die Übs. mit »Werke«.
- der edelste*: Der Begriff εὐγενής erscheint innerhalb der LXX nur hier als Übs. von גִּדּוּל und in 2Makk 10,13; 4Makk 6,5; 9,13.24.27; 10,3.15. Dabei bezieht sich der Begriff wie bei den Tragikern sowohl auf die Herkunft als auch das Wesen (LSJ s.v.), vgl. Sophoc., Phil. 874, aber auch Apg 17,11. Der griech. Genitivus partitivus als Superlativ steigert die komparativische Aussage des MT noch.
- (den Leuten) des Ostens / τῶν ἀφ' ἡλίου ανατολῶν: Während der hebr. Ausdruck בני־קדם geographisch (»Söhne des Ostens«) und zeitlich (»Söhne der [mythischen] Ur-/Vorzeit«) verstanden werden kann, ist der griech. Text eindeutig lokal aufzufassen (WITTE, 2004b, 409).
- 5 *und ein Kalb als ein Sündopfer für sie*: Über den hebr. Text hinausgehende Qualifikation des gerechten Ijob, der in seiner skrupulösen Frömmigkeit für die möglichen Sünden seiner Söhne ein Kalb opferte; vgl. Lev 4,8.13f.20 (HEATER, 1982, 14f.; COX, 1990, 128).
- Schlechtes gegen Gott gedacht*: Im Gegensatz zu der konstanten Verwendung des doppeldeutigen Verbs בָּרַךְ (»segnen«; euphem. »fluchen«) im hebr. Text (vgl. 1,10.11.21; 2,5.9) entschärft der Übersetzer; vgl. 2,9 (GEHMAN, 1949, 237; COX, 1990, 124).
- 6 *Und als dieser Tag angebrochen war*: Die griech. Übs. lehnt sich synt. eng an den hebr. Text וַיְהִי הַיּוֹם an, verdeutlicht aber den Anschluss an V.4–5 und schaltet den himmlischen Versammlungstag mit dem Geschehen auf der Erde zeitlich gleich; vgl. 1,13; 2,1; Lk 22,66 (BDR § 455,2).
- die Boten Gottes*: Das griech. οἱ ἄγγελοι ist eine »entmythisierende« Wiedergabe von בני האלהים »Söhne Gottes« (vgl. Gen 6,2A') und ein Beispiel für die Angelologie der Ijob^{LXX}, vgl. 2,1; 33,23; 38,7 (GAMMIE, 1985, 6f.). Durch diese Übs. entstehen innerhalb der LXX intertextuelle Bezüge zu Ps 96[97],7; 102[103],20; Dtn 32,8. Der Passus οἱ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ παραστῆναι ἐνώπιον τοῦ κυρίου καὶ ὁ διάβολος ἦλθεν μετ' αὐτῶν wird bereits von Justin Martyr (um 160 n.Chr.) im Dialog mit Tryphon 79,4, bei der Frage nach der Sünde der Engel zitiert.

- der Verleumder* / ὁ διάβολος, Aq Σατανᾶς: Zur Diskussion der unterschiedlichen Bezeichnungen für den »Satan« (שָׂטָן) s. bereits Just., dial. 103,5; zum διάβολος vgl. Weish 2,24 (GAMMIE, 1985, 6f.).
- 7 *durchzogen*: Das hebr. Wortspiel zwischen שָׂטָן und שָׂטוּן (»umherschweifen«) findet im griech. Text weder hier noch in 2,2 eine Entsprechung.
das (Gefilde) unter dem Himmel: Zur Wiedergabe von אֶרֶץ mit ἡ ὑπ' οὐρανόν vgl. Ijob 2,2; 9,6; 18,4; 28,24; 38,18.24.33 (HEATER, 1982, 16f.).
bin ich da: Über den MT hinausgehende Betonung der Anwesenheit des Verleumders vor Gott; vgl. Jes 58,9^{LXX}; Sophoc., Phil. 564; Eurip., Phoen. 446; Iph. aul. 1552.
- 8 *auf meinen Knecht*: Die vorgeschlagene Übs. behält die Ambivalenz der Präp. κατά plus Gen. bei (LEH, s.v. προσέχειν; BRENTON) – zu einem eindeutig negativem Verständnis s. WHITE, 2006, 145–156; COX, NETS-Job.
- 9 *vor dem Herrn*: Überschuss gegenüber dem MT.
grundlos: Schlüsselbegriff des Ijobbuches, mit dem die Frage nach dem Verhältnis von Wohlergehen und Frömmigkeit, göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit thematisiert wird (vgl. 2,3; 9,17; 22,6). Die Ijob^{LXX} variiert bei der Wiedergabe des doppeldeutigen Wortes הַנֶּחֱמָה (»umsonst«) zwischen der Übs. mit δωρεάν (1,9) und διὰ κενῆς (2,3; 6,5; 9,17; 22,6), wodurch die enge Beziehung des MT zwischen 1,9 und 2,3 gelockert wird.
- 11 *segnen* / εὐλογέω: Hier und in 2,5 euphem. für »fluchen« gebraucht, in 1,21 und 11,2 dann für »(lob)preisen« (HELBING, Ks, 19f.).
- 12 *gebe ich in deine Hand*: Die LXX betont gegenüber dem MT (»in deiner Hand«) ausdrücklich die Aktivität Gottes.
- 13 *Und als*: Offenbar versucht der Übersetzer wie in V.6 יָדַי (vgl. auch 2,1) als Vollverb wiederzugeben, nun allerdings nicht mit ἐγένετο, sondern mit ἦν. Ὡς entspricht hier weder hinsichtlich des Tempus noch in der Wortstellung griech. Sprachgebrauch (BDR § 455,2): »eben ein solcher Tag / genau so ein Tag«; zur Problematik s. bereits DIDYMOS z.St.
die Söhne Jobs: Im Gegensatz zum MT (»seine Söhne«) verdeutlicht der griech. Text, dass es sich um die Söhne Ijobs handelt.
- 15 *die Fänger*: Während der MT das Unglück hier durch die (süd-)arab. Sabäer (שַׁבְּאִי, vgl. Gen 10,7) hereinbrechen lässt, neutralisiert die LXX diese Angabe und verstärkt damit den paradigmatischen Aspekt der Unglücksfälle Ijobs; philologisch könnte diese Wiedergabe durch die Zusammenstellung von שַׁבְּאִי mit שַׁבְּחָה (»gefangen wegführen«) bedingt sein (BEER, 1895/97, 8; HEATER, 1982, 18f.). Aq bietet dann dem MT entsprechend Σαβᾶ, ähnlich Ebr Σαβαῖται.
- 16 *Feuer*: Die im MT vorliegende Kennzeichnung des »Feuers« als »Gottesfeuer« (אֵשׁ אֱלֹהִים), das im Sinne eines besonders großen Feuers bzw. Blitzes gedeutet werden kann (vgl. Gen 1,2 רָחַק אֱלֹהִים »Gottessturm«, d.h. ein gewaltiger Sturm), wird im griech. Text möglicherweise aus theol. Gründen ausgelassen (GEHMAN, 1949, 235).
- 17 *Reiter*: Wie in V.15 erfolgt eine »geopolitische Neutralisierung« des hebr. Textes, der den hier geschilderten Schlag auf die babylon. Chaldäer (כַּשְׂדִּיִּם, vgl. Gen 11,28; 2Kön 24,2) zurückführt. Die Wiedergabe von כַּשְׂדִּיִּם mit

ἰππεῖς könnte durch Hab 1,6ff. angeregt sein. Aq bietet dann dem MT entsprechend Χαλδαῖοι.

Abteilungen: Κεφαλᾶς, wörtl. »Köpfe« (כּוֹפֵי), ist ein Semitismus (vgl. Ri 7,16.20; 9,34.37.43; 1Kgt 11,11; 13,17f.: dort übersetzt die LXX jeweils mit ἀρχή).

- 18 *noch redet:* Der Tempuswechsel gegenüber V.16f. ist ein Gräzismus.
- 19 *deine Kinder:* Während sich nach dem MT die Identifikation der beim Einsturz des Hauses ums Leben Gekommenen mit den Kindern Ijobs eindeutig nur aus V.14 ergibt, verdeutlicht der Übersetzer durch die gegenüber V.15–17 variierte Wiedergabe des hebr. Begriffs נַעֲרִים mit τὰ παῖδιά σου (gegenüber τοὺς παῖδας in V.15 und V.17 bzw. τοὺς ποιμένας in V.16), dass es sich bei den Toten um Ijobs Kinder handelt (vgl. 17,5^{LXX}).
- 21 *wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen:* Ein über den hebr. Text hinausgehender Stichos, der die Ergebnisheit Ijobs in sein Schicksal unterstreicht. Der Lobpreis Ijobs wird von Clemens von Alexandria als Zeichen vorbildlicher Geduld zitiert (strom. 2,20,103f.; 4,25,160). Das Motiv der »Geduld (ὑπομονή) Ijobs« basiert auf der Verwendung von ὑπομένω in 6,11; 7,3; 9,4; 14,14; 17,13; 22,21 und ἀναμένω in 2,9a (vgl. auch 4Makk 7,22f.), schlägt sich literarisch erstmals explizit nieder in Jak 5,11, gefolgt von TestHiob 1,5 und Tob 2,12^{Vg} und zieht sich dann durch die altkirchliche Auslegung; vgl. z.B. Tertullian, patient. 14,5 und dazu SCHALLER, 1979, 326f. *gepriesen* / ἐὐλογημένον: Im Griechischen wird wie im hebr. Text (מְבָרָךְ) dasselbe Verb wie in 1,10f. verwendet, das neben »segnen« auch »preisen« bedeutet (vgl. 11,2).
- 22 Noch stärker als im hebr. Text und in der Einzelformulierung über diesen hinausgehend wird betont, dass Ijob »in keiner Weise vor dem Herrn« sündigte (οὐδὲν ἤμαρτεν Ἰωβ ἐναντίον τοῦ κυρίου).

Kapitel 2

- 1 *Und als dieser Tag angebrochen war:* Zur Problematik dieser Verseinleitung s.o. zu 1,6 und zu 1,13. Am Ende des Verses ist unter Setzung von Asteriskos und Metobelos »um sich vor dem Herrn aufzustellen« zu ergänzen (MT; RA; GENTRY, 1995, 537; COX, NETS-Job).
- 2 *durchwandert:* Während im MT die Antwort des Satan in 1,7 und 2,2 identisch formuliert ist, variiert die LXX.
- 3 *Diener:* Der hebr. Text bezeichnet Ijob in 1,8; 2,3 und 42,7f. durchgehend als עֶבֶד. In der LXX erscheint Ijob in der ersten Rede Gottes mit dem Satan (1,8) unspezifisch als παῖς; nach den ersten Schlägen, die Ijob Besitz und Familie kosten (2,3), wird er θεράπων genannt, ein Titel, der am Ende des Buches wiederholt wird (42,7f.). Den Titel δοῦλος, sonst Übs. von עֶבֶד, erhält Ijob in der LXX nicht. Damit ist Ijob für die LXX zwar der exemplarisch Gerechte (δίκαιος, vgl. 1,1), aber nicht der religiös qualifizierte Knecht (δοῦλος), wie z.B. Mose (vgl. Ex 14,31; Dtn 34,5). *unschuldig* / ἄκακος: Über den MT hinausgehende Qualifikation Ijobs; vgl. Erläuterung zu 1,1.

- Du aber hast gesagt:* Die LXX entschärft den Vorwurf gegenüber dem Satan und übergeht das hebr. Wortspiel zwischen שטן und חסיתיני («du hast mich gereizt») GEHMAN, 1949, 231f.; DE WILDE, 1981, 70).
- ohne Grund:* S.o. Erläuterung zu 1,9 («umsonst»).
- 4 *zahlen:* Ἐκτίνω ist ein Hapleg.
- 6 *ich liefere ihn dir aus:* Die LXX unterstreicht mittels der verbalen Wiedergabe der Wendung הני בידך («siehe, er ist in deiner Hand») die aktive Rolle Gottes, übergeht aber die subtile Korrespondenz der Motive von der Hand Gottes (2,5) und der des Satans (2,6) im hebr. Text.
- 8 *um den Schorf abzuschaben:* Der Übersetzer erläutert das hebr. Verb גרר (hitp. »abschaben«) mittels des Obj. ἰχώρ («Schorf/Blutwasser/Eiter«, vgl. 4Makk 9,20); eine Parallelformulierung liegt in 7,5b vor. Der Begriff ξύω kommt in der LXX nur in Ijob 2,8 und 7,5 vor; zu ἀποξύω vgl. Lev 14,41f. (HEATER, 1982, 29f.).
- auf dem Misthaufen außerhalb der Stadt:* Sinngemäße Übs. des Motivs des trauernd in der Asche sitzenden Ijob, wodurch verdeutlicht wird, dass der schwer Erkrankte sich aufgrund der befürchteten Ansteckung außerhalb der menschlichen Gemeinschaft aufhalten muss (vgl. Lev 13,4; 14,40f.). Ikonographisch hat das Motiv stark gewirkt und wurde zum Vorbild für die Darstellung des Christus im Elend (BUDDÉ, 1970/1994, 409; SACHS, ³1988, 180). Zu einer auf V.8 basierenden typologischen Parallelisierung von Hiob und Christus s. z.B. Severian, In Job 56,578,22.
- 9 *standhaft sein und sagen:* καρτερέω entspricht מְחַיֵּיךְ בְּחַמְתְּךָ («du hältst an deiner Unschuld fest») im MT, während λέγων bereits die folgende Zitation Ijobs einleitet (COX, NETS-Job), so dass es nicht geboten ist, mit LEH, 229, zu übersetzen »fortfahren zu sagen« (vgl. BAUER, s.v. καρτερέω). Zu καρτερέω als t.t. der Bewährung in der Anfechtung (πειρασμός) und des Martyriums vgl. Sir 2,1f. bzw. 4Makk 9,28; 10,1; 13,11; 14,9. Insofern die LXX kein direktes Äquivalent zu חמה bietet, ist die Beziehung der Rede der Frau zur Rede Gottes in 2,3 weniger deutlich als im MT.
- 9a–e Zu Herkunft und Bedeutung dieses Zusatzes in der Ijob^{LXX} s.o. die Einleitung 3.2 sowie ausführlich HEATER, 1982, 31–36; WITTE, 2009, 355ff.
- Söhne und Töchter, Geburtsschmerzen und Beschwernisse meines Schoßes:* Wie in 1,19 wird verdeutlicht, dass Ijob tatsächlich seine Kinder verloren hat. Mittels des Motivs der Geburtsschmerzen wird ein intertextueller Bezug zu Gen 3,16; Jes 65,23; Tob 4,3f. und 4Makk 16,5ff. hergestellt. Zur Parallelisierung der Eva mit der Frau Ijobs in der Auslegungsgeschichte s. jeweils z.St. DIDYMOΣ; CHRYSOSTOMOS; OLYMPIODOR. Zur Rezeption von Augustins Bezeichnung der Frau Ijobs als »diaboli adiutrix« s. SCHROER / MAIER, 1998, 201f.
- umsonst abgemüht habe:* Εἰς τὸ κενὸν ἐκοπίασα ist eine Lieblingswendung des Übersetzers, vgl. 20,18a; 39,16b; Jes 49,4^{LXX}; 65,23^{LXX}; Jer 25,58^{LXX}; Phil 2,16.
- verbringst die Nacht im Freien:* Das Verb διαυκτερεύω ist ein Hapleg., vor der LXX selten belegt, vgl. Xenophon, hist. graec. 5,4, später dann u.a. im TestHiob 24,3; Lk 6,12; ActPauli 7,12.26; Philon, aet. 4,5; Jos., bell. 3,418; 5,300.308; ant. 6,3,11; Plutarch, Caes. 48,6,2; CGracch. 16,3,6; Aem., 16; He-

rodian v. Syrien (2./3. Jh. n.Chr.) 1,16,4; Φ Teb 268,73 (3. Jh. n.Chr.). In Lk 6,12, dem einzigen ntl. Beleg für $\delta\iota\alpha\nu\sigma\kappa\tau\epsilon\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omega$, wird das Wort auf den nachts im Freien betenden Jesus bezogen (vgl. Chrysostomos, De Christi precibus 48,787,15), womit sich ein weiterer Baustein für die altkirchliche und mittelalterliche Interpretation Ijobs als Typos Christi findet.

Tagelöhnerin: Das Subst. $\lambda\acute{\alpha}\tau\rho\iota\varsigma$ ist ein Hapleg.; vgl. aber Theognis, Elegien, 1,302; Eurip., Phoen. 221; Tro. 422.424; Hec. 609.

Sage irgendein Wort zum ($\epsilon\acute{\iota}\varsigma$) *Herrn*: Möglich wäre auch die Wiedergabe des $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ mit »gegen« (BRENTON; vgl. Mk 3,29; Lk 12,10; 22,65). Allerdings sprechen der klassische Wortgebrauch von $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ und die neutrale Formulierung $\epsilon\acute{\iota}\pi\omicron\nu\ \tau\iota\ \rho\eta\mu\alpha$ für die Übs. mit »zum« (GEHMAN, 1949, 237; GARD, 1952, 16f.; HEATER, 1982, 35; COX, NETS-Job); vgl. die Variante $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ (Syh u.v.a.), die allerdings ebenfalls nicht eindeutig ist, da auch $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ in feindlichem Sinn gebraucht werden kann (vgl. LSJ s.v. C.4. mit Hinweis auf Pindar, Pythia 2,88: $\chi\rho\eta\ \delta\epsilon\ \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \theta\epsilon\acute{\omicron}\nu\ \sigma\upsilon\kappa\ \xi\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$) und CHRYSOSTOMOS z.St. ($\sigma\upsilon\kappa\ \epsilon\acute{\iota}\pi\epsilon\nu\ \beta\lambda\alpha\sigma\phi\eta\mu\eta\sigma\omicron\nu\ \acute{\alpha}\lambda\lambda'\ \epsilon\acute{\iota}\pi\omicron\nu\ \tau\iota\ \rho\eta\mu\alpha\ \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \kappa\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\nu\ \dots$).

- 10 *Der aber blinde auf*: Über den MT hinausgehende Notiz, welche die intensive Auseinandersetzung Ijobs mit seiner Frau unterstreicht.

eine von den unverständigen ($\acute{\alpha}\phi\rho\acute{\omicron}\nu\omega\nu$) *Frauen*: Durch die Wiederholung des Wortstammes $\acute{\alpha}\phi\rho\omicron\nu$ - (hier als Wiedergabe von נבול) aus 1,22 ($\acute{\alpha}\phi\rho\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$, hier als Wiedergabe von תפלה) unterstreicht der Übersetzer den Gegensatz zwischen dem »verständigen Ijob« und seiner »unverständigen Frau«; vgl. auch 34,36. Zur $\sigma\omega\phi\rho\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$ als Ideal des Weisen vgl. Platon, Phaid. 68c; Diogenes Laertius, 1,78,6; 3,80,8; 3,91,1; 6,68,5; 7,10,11; 7,92,6; Philon, LA 1,63,9; 4Makk 1,16.18; 5,23; Weish 8,7.

- 11 Im Gegensatz zum MT werden hier (und im LXX-eigenen Nachtrag in 42,17e) die Freunde als Könige bezeichnet. Im Hintergrund stehen die Gleichsetzung von Ijob mit dem in der edomitischen Königsliste Gen 36,31ff. genannten Jobab und königlichen Züge, die Ijob in 29,7ff. trägt. Aus der Herkunftsbezeichnung der Freunde im hebr. Text wird damit eine Angabe des Herrschaftsgebietes, wobei »Eliphaz von Teman / Thaiman« ($\text{תִּימָנִי} / \text{תִּימָן} / \text{Θαϊμάν}$) entsprechend dem hebr. Text im Raum Edom angesiedelt ist (vgl. Gen 36,10f.; Jer 49,7; Ob 8f.; Bar 3,22f.). »Baldad« (MT »Bildad«), der nach dem hebr. Text aus »Schuach« ($\text{שׁוּחַ} / \text{שׁוּחַי}$) stammt, was wohl auf den syr.-arab. Raum verweist (vgl. Gen 25,2; 1Chr 1,32), wird als Sauchäer / $\Sigma\alpha\upsilon\chi\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$ bezeichnet, was eine Transkr. des hebr. Begriffs darstellt (in Gen 25,2 und 1Chr 1,32 geben dies die Übersetzer mit $\Sigma\omega\epsilon / \Sigma\omega\epsilon$ wieder). »Sophar« (MT »Zophar«, dessen hebr. Herkunftsangabe Naama ($\text{נַעֲמָתִי} / \text{נַעֲמָה}$) nicht sicher zu bestimmen ist, wird im griech. Text ebenfalls zu einem Araber (Minäer / Μινναίος). Dass es sich dabei um eine Verschreibung (Metathese) von נַעֲמָתִי (vgl. Sym Ναμαθίτης , Th Νωμαθίτης , La-Hier »Na(a)mathites«) handelt (REED, 2001, 38), ist eher unwahrscheinlich. Zu den »Minaiern« vgl. Agatharchides von Knidos, De mari Erythraeo 87,6; Diod. S. 3,42,5,12; Strab., 16,4,2.18; Herodianos (Ailios) v. Alex., De prosodia catholica 3,1,130,25. In 1Chr 4,41 und 2Chr 26,7 ist Μινναίος Übs. für die מַעֲוִיטִים (»Mëuniten«), in

- 2Chr 20,1 und 26,8 Bezeichnung für die בני עמונים / עמונים («Ammoniter») (LÉVÉQUE, 1970, 87–90). Zur Differenzierung der politischen Begriffe »König« (βασιλεύς) und »Alleinherrscher« (τύραννος) s. Xen., mem. 4,6,12; Aristot., pol. 1265b. Ein negativer Aspekt schwingt bei der Verwendung des Begriffs τύραννος in Ijob 2,11 und 42,17 nicht mit; doch vgl. TestHiob 17,5 bzw. TestHiob 29,3 und 30,2, wo die Freunde alle als (συν)βασιλεύς bezeichnet werden (GERLEMAN, 1946, 35).
- 12 *bestreuten sich mit Erde*: Die Syh bietet zusätzlich am Versende unter Asteriskos die aus Th stammende und dem MT entsprechende Wendung »auf ihre Häupter gen Himmel«; zum Motiv vgl. Jos 7,6; 1Kgt 4,12; 2Kgt 13,19; Ez 27,30; Klgl 2,10; Hom., Il. 18,23–25 (BROWN, 2000, 284).
- 13 *setzen sich neben*: Das Verb παρακαθίζω ist ein Hapleg. *und sieben Nächte*: Gegen GÖ ist diese Angabe in Asteriskos und Metobelus zu setzen (MT; GENTRY, 1995, 537; COX, NETS-Job). *der Schlag*: Der Begriff πληγή im Sinn des von Gott geschickten Unglücks (vgl. Ex 11,1^{LXX}; Aisch., Ag. 367; Sophoc., Ai. 137) wird wieder aufgenommen in 42,16 und erfüllt damit eine rahmende Funktion für das gesamte griech. Ijobbuch, die im MT keine Entsprechung aufweist.

Kapitel 3

- 2 *seinen Tag*: Gemeint ist der Geburtstag; zum Motiv der Verfluchung des eigenen Geburtstages s. Jer 20,14; Sir 23,14(G); Sophoc., Oed. Tyr. 1349ff.
- 3 *ein männliches (Kind)* / ἄρσην: Vgl. Jes 66,7; Jer 20,15; 37,6^{LXX}; als Übs. für נבר («Mann«, in den Spätschriften der hebr. Bibel promiscue mit איש). Die Beziehung zwischen der Eröffnung der Eingangsklage Ijobs (3,3) und der Eröffnung der ersten Gottesrede (38,3, vgl. die Anrede Ijobs als נבר, LXX ἀνήρ) ist in der LXX weniger deutlich, wenn auch nicht aufgelöst. Dagegen stellt die LXX anders als der MT mit ἄρσην eine Beziehung zu Gen 1,27^{LXX} (MT זכר) her. Im Griechischen ist die Einteilung in Mann und Frau als grundlegende anthropologische Konstante ebenfalls geläufig, vgl. Platon, leg. 665c.
- 5 *Todesschatten*: Die LXX interpretiert den hebr. Begriff צלמיות («tiefe Dunkelheit») volksetymologisch als צל מות vgl. Ijob 12,22; 24,17; 28,3; Ps 22[23],4; 43[44],20; 106[107],3; 106[107],14; Jes 9,1; Jer 13,16 (GRABBE, 1977, 27ff.).
- 6 *Verflucht werde der Tag und* / καταραθείη ἡ ἡμέρα καί: Wiederaufnahme von 3,2^{LXX} als Ersatz für die Übs. von 3,5c (MT כמרירי יום »wie die Bitternisse des Tages«, vgl. Sir 11,4; liest כמרירי יום »Verfinsterung des Tages« [HAL, 459b; CLINES, 1989, 70]), entweder Hörfehler oder etymologisch fehlerhafte Verbindung von כמרירי mit ארר («verfluchen»), vgl. auch 3,8a. DHORME, 1926, 24, vermutet eine innergriech. Textkorruption und hält die von Syh^{lx1}, 248*, 339 u.a. gebotene Variante καὶ παραχθείη »und verwirrt / in Unordnung gebracht werde« für ursprünglich (vgl. παράσσω als Übersetzungsbegriff für כמר [I., nif., »erregt werden«] in 3Kgt 3,26).
- 8 *es verfluche sie der, der*: Im Gegensatz zum MT, der pl. formuliert und an Magier denkt, bezieht die LXX den Wunsch auf ein aktives Handeln Gottes (COX, 1987b, 202).

- überwältigen*: Das Verb χειροῦμαι, hier als Wiedergabe von עורר (pol. »erregen/aufstören«; vgl. Jes 14,9), ist ein Lieblingswort des Übersetzers, vgl. 13,15 (קטל); 30,24 (שלחיד).
- Insgesamt kennzeichnet den Vers eine »entmythisierende« Übers., insofern anders als im MT Gott Subj. ist und der לוייתן zu einem »Seeungeheuer / großen Fisch« (κῆτος) geworden ist; vgl. in derselben Tendenz die Verwendung von κῆτος in 9,13 und 26,12 (jeweils als Äquivalent für רהב) und von δράκων in 40,25 als Äquivalent für לוייתן (GRABBE, 1977, 35ff.). Über die Wiedergabe von לוייתן mit τὸ μέγα κῆτος wird die intertextuelle Beziehung zwischen Ijob 3,8 und Jon 2,1 verstärkt (HEATER, 1982, 38ff.).
- 9 *Morgenstern*: Ἑωσφόρος ist ein beliebter Begriff des Übersetzers, vgl. 11,17; 38,12; 41,10; (weiterhin 1Kgt 30,17; Jes 14,12; Ps 109[110],3), über den die Ijob^{LXX} neben entsprechenden Aussagen der griech. Mythologie und Astrologie zu stehen kommt, vgl. Hom., Il. 23,226; Hesiod, theog. 381; Platon, Tim. 38d; leg. 821c; Epin. 986e; 987b.
- 10 *verschloss ... entfernt*: Wie im MT ist gramm. nicht eindeutig, ob Gott oder die Nacht Subj. des Satzes ist. Allerdings versteht die LXX V.10b als selbständigen (irrealen) Satz, während der Stichos im hebr. Text von כי in V.10a abhängt und sich die Negation aus V.10a auch auf V.10b bezieht (FOHRER, 1963, 108ff.; CLINES, 1989, 68ff.). Ἀπαλλάσσω zur Wiedergabe von סחר ist ein Lieblingswort des Übersetzers, vgl. 7,15 (בחר); 9,12 (חרף).34 (סור); 10,19 (יבר); 27,5 (סור); 34,5 (סור).
- 11f. Zum Motiv des Todeswunsches vgl. Tob 3,6; 4,2; Theognis, Elegien 1,425–428; Sophoc., Oed. Col. 1225; Eurip., Frg. 449 (STÄHLIN, 1954, 784f.).
- 14 *Ratgebern*: Das Subst. βουλευτής findet sich in der LXX nur in Ijob 3,14 und 12,17; vgl. aber Hom., Il. 6,114; Platon, leg. 758b, oder auch Mk 15,43; Lk 23,50.
- die stolz waren auf Schwerter*: Das Verb ἀγαυριάομαι ist ein Hapleg. und ein Neologismus. Der griech. Text unterscheidet sich inhaltlich deutlich vom MT (הבנים הרבוה למו) »die sich Pyramiden [?] bauten«, vgl. CLINES, 1989, 72f.), setzt aber eine ähnliche Vorlage voraus, wenn ζῆφος auf eine Lesart von קרב (»Schwert«) und ἀγαυριάομαι auf eine Form von רגן (»jubeln«) zurückgeht (BEER, 1895/97, 18f.); zum Motiv vgl. Hom., Il. 18,130ff.
- 17 *Glut (ihres) Zornes* / θυμόν ὀργῆς: Vgl. zur Kombination beider Begriffe 20,23.
- 18 *die Verewigten*: Wenn οἱ αἰώνιοι eine freie Wiedergabe von אסיריים (»die [in der Scheol] Gefesselten«) darstellt und nicht auf eine Verschreibung zurückgeht (WALTERS, 1973, 316: δέσμοι ἀνεμμένοι, vgl. Mal 3,20), könnte hier eine Anspielung auf die Mythe von der Bindung der Engel (vgl. 1Hen 10,4ff.; 1Petr 3,19) und auf die Gigantensage vorliegen (s.u. Erläuterung zu 26,5); FERNÁNDEZ MARCOS, 1994, 259, hält auch eine Anspielung auf in hell. magischen Papyri als αἰώνιοι bezeichnete dämonische Wesen für möglich (NILSSON, 1950, 481).
- Treibers* / φορολόγος: Vgl. Ijob 39,7, eigentlich der »Steuereintreiber«, ein vor der LXX selten belegtes Wort; vgl. ⚡ Petr. 3 p. 304 (3. Jh. v.Chr.); ⚡ SI

- 4,362,8 (3. Jh. v.Chr.); Ɱ Oxyrhynchos 3273,3 (1. Jh. n.Chr.), dann Plut., Pyrrh. 23,1; Sull. 24,4, Cim. 19,4; Strab., 17,3,24 (GERLEMAN, 1946, 36).
- 19 *fürchtet*: Das Verb δέιδω im Perf. mit präs. Bedeutung (vgl. Ijob 3,19.25; 7,2; 26,13; 29,14var.; 31,35; 38,40; 41,2; Jes 60,14) ist ein »Homerismus« (ZIEGLER, 1985, 111). Anstelle des im MT vorliegenden Motivs der im Tod gewährten Freiheit des Knechts von seinem Herrn, womit im MT auf 1,8 zurück- und auf 14,13 vorausgeschaut wird, bietet das Motiv der Furcht des Knechts vor seinem Herrn im griech. Text einen Bezug zu 7,2 und zu 31,35. Folgt man dem von RA gebotenen Text und liest οὐ δεδοικώς (»er fürchtet nicht [mehr]«, d.h. »er ist frei«) entspricht das Bild dem des MT (ORLINSKY, 1958, 231; ORLINSKY, 1962, 127f.; GARD, 1954, 141; COX, 1987b, 199). Zum in der Antike und im Alten Orient weit verbreiteten Motiv der Allgemeinheit des Todesgeschicks vgl. Simonides von Keos, Frg. 15,1,4. In späterer Zeit findet diese Vorstellung feste sprachliche Gestalt in jüdischen Epitaphen: θάρσει, οὐδεὶς ἀθάνατος, CIJ Nr. 314; 335; 401; 450 u.ö.
- 20 *ist ... gegeben*: Die LXX interpretiert יְיָ pass., während nach dem MT Gott das nicht explizit genannte Subj. ist. Damit verbunden ist eine Entschärfung der Anklage Gottes (GARD, 1953, 182).
- 21 *wünschen*: Ὀμείρομαι entspricht ἰμείρομαι (ZIEGLER, 1985, 111; BAUER s.v.; anders BAUMERT, 1987, 555f.: »abwarten« gegenüber »herbeisehnen«) und ist ein Hapleg., vgl. noch Ps 62[63],2^{Sym}; 1Thess 2,8. Zum Motiv vgl. Offb 9,6. *finden* / τυγχάνουσιν: Parallelformulierung zu V.22b (κατατυγχάνω; Hapleg., Neologismus) und zu 17,1b.
- 22 Die LXX komprimiert hier das Bikolon des hebr. Textes auf einen Stichos und zieht das letzte Wort aus V.22 (קָבַר) im Sinn von »Tod« zu V.23, wodurch dieser Vers sich dann erheblich vom MT unterscheidet (GRABBE, 1977, 38ff.; HEATER, 1982, 44f.).
- 24 *festgehalten von Furcht* / συνεχόμενος φόβω: Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für מַחֲזִיק; zu συνέχω als Füllwort des LXX-Übersetzers vgl. 7,11; 10,1; 38,2 (jeweils zur Wiedergabe der Präp. ב).

Kapitel 4

Vorbemerkung: Der gesamte Abschnitt 4,16–5,5 wird in 1Clem 39,3–9, zitiert.

- 1 *Thaimaniter*: S.o. Erläuterung zu 2,11; zum Wechsel der Endungen der Gentilizen vgl. THACKERAY, 171.
- 2 *etwa (schon) oft* / μὴ πολλάκις: Klassische Einleitung einer Frage, bei der eine verneinende Antwort erwartet wird (BDR § 427,2); zu πολλάκις vgl. 31,31 (ORLINSKY, 1958, 265).
- 4 *Mut umgelegt hast*: Der Ausdruck θάρσος περιέθηκας ist ein Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für חָזַק.
- 5 *ernstlich besorgt*: Intrans. gebrauchtes σπουδάζω in der Bedeutung »es ernst meinen / ernstlich besorgt sein« ist häufig in platonischen Schriften belegt, vgl. LSJ s.v. I,3; Platon, Gorg. 481b. WALTERS, 1973, 144ff., postuliert für σπουδάζω als Wiedergabe von בָּהַל (nif.) die Bedeutung »erschreckt sein« (vgl. Ijob 21,6; 23,14/15).

- 6 *auf Unverstand*: Der griech. Übersetzer versteht כסלה (philologisch möglich) im Sinn von »Torheit« (vgl. Ps 85,9), während das hebr. Wort hier wie das verwandte Wort כסל in 8,14; 31,24; Ps 49,14; 78,7; Spr 3,26 aus inhaltlichen Gründen mit »Zuversicht/Hoffnung« wiederzugeben ist. Intratextuell wird dadurch die Beziehung zwischen 1,22; 2,10; 5,2f.; 30,8 und 34,36 verstärkt.
- 8 *säen ... ernten*: Vgl. Spr 22,8; Gal 6,7; Hesiod, Frg. 286 (BROWN, 1995, 317).
- 9 *Auf Befehl*: Das Subst. πρόσταγμα ist ein abstractum pro concreto für hebr. נשמה (»Atem«); vgl. 26,6; 39,27 (GEHMAN, 1949, 236).
des Herrn: Zu κύριος (MT אלוה) als Wiedergabe der Gottesbezeichnungen in der Ijob^{LXX} s.o. Einleitung 4.
- 10 *Stärke*: Das Subst. θένος, vgl. Ijob 16,15; 26,14; 3Makk 2,2, ist eine »homerische Vokabel« (ZIEGLER, 1985, 111); allerdings ist zu überlegen, ob nicht eine innergriech. Verschreibung von στόνος (»Lärm«) vorliegt, was semantisch MT שגרה »Gebrüll« entspräche und von der griech. Minuskel 68 (θθόνος) sowie von La-Hier und Aeth unterstützt wird (ORLINSKY, 1962, 128f.).
Stolz: Griech. γαυρίαμα ist ein abstractum pro concreto für hebr. שן (»Zahn«); das Wort ist ein Neologismus, vgl. noch 13,12; Sir 43,1; 47,4; Jdt 10,8; 15,9; Plut., Aem. 27,5; Philodemus, mort. 18.
Drachen: Das Subst. δράκων (MT כפירים »junge Löwen«; ebenso in 38,39) ist ein beliebtes Wort zur Wiedergabe unterschiedlicher hebr. Wörter, vgl. 7,12 für תנין (»Seeschlange«), 20,16 für פחנים (»Giftschlangen«), 26,13 (δράκων ἀποστάτης »der abtrünnige Drache« für נחש בריח »flüchtende Schlange«) und 40,25 für לוייתן (»Leviatan«). Dadurch entsteht ein über den hebr. Text hinausgehendes intratextuelles Geflecht. Zum Parallelismus »Löwe // Drache« vgl. 38,39; Ps 90[91],13; Sir 25,16; Ez 32,2 (GAMMIE, 1985, 15); ein Einfluss griech. Mythologie braucht nicht angenommen zu werden (gegen GERLEMAN, 1946, 42).
ausgelöscht: Griech. σβέννυμι (hier für נחע) ist ein Lieblingswort des Übersetzers, vgl. 16,15 (עלל); 18,5f. (דעך); 21,17 (דעך); 30,8 (נכא); 34,26 (ספק); 40,12 (כנע) (THACKERAY, 284).
- 11 *Ameisenlöwe*: Μυρμηκολέων ist ein Hapleg. und ein Neologismus. Über das Aussehen dieses Wesens haben bereits die altkirchlichen Ausleger spekuliert; vgl. Physiologus, Nr. 20, DIDYMOS z.St. oder Gregor der Große (DRUCE, 1923, 347–364; GERHARDT, 1965, 1–23; BERTRAND, 1996, 222–224).
- 12 *von ihm*: Gemeint ist Gott, vgl. Ijob 13,11; 23,7; 25,2f.; 37,12.21.
- 16 *keine Gestalt*: Im Gegensatz zum MT, nach dem Eliphaz in der nächtlichen Vision eine Gestalt vor Augen hat (תמונה לנגד עיני), betont der griech. Text in Übereinstimmung mit Dtn 4,12 und 3Kgt 19,11f., dass Eliphaz *nichts* gesehen hat (GEHMAN, 1949, 238).
- 17 *Sterblicher*: Griech. βροτός ist ein »Homerismus«, in der LXX nur in Ijob 4,17; 9,2; 10,4.22; 11,12; 14,1.10; 15,14; 25,4; 28,4.13; 32,8.21; 33,12; 34,15; 36,25.28 verwendeter Begriff für »Mensch« (DAFNI, 2001a, 25ff.).
aufgrund seiner Werke: Vgl. Erläuterung zu 1,3.
- 19 *unter denen*: Der im Griechischen ungewöhnliche Satzanschluss versucht das hebr. Relativum אשר zu erhalten. Im MT bezieht sich der Relativsatz auf

בתיחמר zurück: »deren Fundament aus Staub ist«. In der LXX ist der Bezug anders: ἔξ ὧν nimmt τοὺς κατοικοῦντας wieder auf, d.h. der Ausdruck »Bewohner von Häusern aus Lehm« umschreibt metaph. den menschlichen Körper. Der griech. Satz ist so eine Parenthese zu V.19a im Sinn von »Wir sind nämlich die Bewohner von Häusern aus Lehm, weil wir aus demselben Lehm sind«; vgl. Ijob 10,9; 30,19; 33,6 (HEATER, 1982, 45f.).

- 21 Die Übs. des ersten Stichos entspricht nicht dem MT, sondern scheint aus Jes 40,24b^{LXX} entlehnt zu sein (HEATER, 1982, 46f.).

Kapitel 5

Vorbemerkung: Der gesamte Abschnitt 5,17–26 wird in 1Clem 56,6–15 im Zusammenhang mit der Ermahnung über den Wert der gegenseitigen Zurechtweisung in der christl. Gemeinde zitiert.

- 1 *heiligen Engel*: Verdeutlichende Wiedergabe von קְרִשִׁים »die Heiligen«, die auf der Linie der in der Ijob^{LXX} gegenüber dem MT betonten Angelologie liegt; vgl. Erläuterung zu 1,6 (GAMMIE, 1985, 1–19).
- 3 *Wohnstätte*: Das griech. δίαίτα ist ein Lieblingswort des Übersetzers der Ijob^{LXX} zur Wiedergabe unterschiedlicher hebr. Wörter, so für אהל («Zelt») in 8,22; 11,14; 18,6; 18,14; 22,23; 39,6, für בית («Haus») in 20,19; 39,6 und für ניה («Wohnung») in 5,3; 8,6; ohne direktes Äquivalent im MT in 5,24 (für ursprüngliches פקודה ?) und in 22,28. In der LXX ist δίαίτα sonst nur noch in Jdt 12,15 belegt.
- 4 *verspottet mögen sie sein*: Während der MT auf die Vernichtung der Unverständigen im Tor, d.h. vor Gericht, anspielt, zielt der Übersetzer auf deren Verspottung an den Türen Geringer (vgl. Ijob 30,1) ab; κολαβρίζομαι ist ein nur hier in der LXX belegtes seltenes griech. Wort, das bei dem Lexikographen Hesychius (5. Jh. n.Chr.) mit σκιρτάω »tanzen, ausgelassen sein« und in der Suda (10. Jh. n.Chr.) mit χλευάζω »verspotten« (vgl. Ijob 12,4), ἐκτινάσσω »abschütteln« (als Zeichen der Aufhebung jeder Gemeinschaft, vgl. Apg 13,51) und ἀτιμάζω »verachten« zusammengestellt wird; vermutlich ein Neologismus (NENCI, 1982, 1–6). Erstmals begegnet in diesem Vers das in der Einleitung (5) skizzierte Phänomen des Optativs (Aor.), der hier als Ausdruck eines Wunsches verstanden ist (MAYSER, 1926, 289). Die in den Anmerkungen zur Übs. verzeichnete Möglichkeit der fut. Wiedergabe als Potentialis (ohne ἄν) (vgl. WALTERS, 1973, 237ff.) ist freilich nicht ohne erhebliche inhaltliche Bedeutung, insofern der Text dann anstelle eines Wunschs eine Erwartung ausdrücken würde. MT weist dabei sowohl (way)yiktol- als qatal-Formen auf. Der Übersetzer formuliert den Wunsch bzw. die Erwartung also als eigene Interpretation.
- 5 *Gerechte*: Gegenüber dem MT, in dem der »Hungrige« Nutznießer des Untergangs der Toren sein wird, betont die LXX stärker den Gedanken der gerechten Vergeltung; eine ähnliche Differenz weist V.22 auf.
abgezapft werden: Das Verb ἐκσιφώνίζω ist ein Hapleg. und ein Neologismus; CHRYSOSTOMOS, z.St. erklärt es mit ἐξαντλέω (»ausschöpfen/verbrauchen«), Hesychius mit διασκορπίζω (»zerstreuen/verschwenden«, vgl. Lk 15,13; 16,1); vgl. noch Oribasius Medicus (4. Jh. n.Chr.), Collectiones medicae 13.pi.21.

- 6 *hervorsprossen*: Das Verb ἀναβλαστάνω ist in der LXX nur in Ijob 5,6; 8,19 belegt.
- 7 Bildwort, das – wie im MT ohne Vergleichspartikel konstruiert – die Unveränderlichkeit der menschlichen Natur unterstreicht. Die Wiedergabe von בני־רשע (»Söhne des Reschef«) mit »Jungen des Geiers« basiert möglicherweise auf der inschriftlich belegten Verbindung des ursprünglich in Syrien, später auch in Äg. verehrten Gottes Reschef mit Vögeln (Sir 43,14.18; KAI 26 A II,10f.; HAL s.v. רֶשֶׁף; FUCHS, 1993, 70f.).
- 8 *den Herrn, den Herrscher des Alls*: Die Wendung κύριος ὁ πάντων δεσπότης (MT אֱלֹהִים) ist eine für die Ijob^{LXX} typische Betonung der Allmacht Gottes, könnte aber auf die Lesart שׁרׁי zurückgehen (ORLINSKY, 1964, 61ff.); zur Wiedergabe der Gottesbezeichnungen in der Ijob^{LXX} s.o. die Einleitung 4 und zur Vorstellung Gottes als δεσπότης Weish 6,7; 8,3.
- 9 *Berühmtes und Ungeheures*: Ἐνδοξία τε καὶ ἐξαισία ist eine Lieblingswendung des Übersetzers, vgl. 9,10; 34,24; Od 12,6 (= Gebet Manasses 12,6); zum Motiv vgl. Kallimachos, Zeus-Hymnos, 92f.
- 11 *aufrichtet*: Das Verb ἐξεγείρω steht angesichts der Diesseitsbezogenheit des Ijobbuches in seiner ursprünglichen hebr. und griech. Gestalt hier nicht im Sinn der Auferweckung vom Tod (vgl. Dan 12,2Th; 1Kor 6,14), konnte aber so verstanden werden; vgl. andeutungsweise JULIAN und CHRYSOSTOMOS z.St. (GEHMAN, 1949, 238; GARD, 1954, 139).
- 12.13 Von Paulus in 1Kor 3,19 im Sinne von dessen spezifischer Verbindung von Weisheits- und Nomos-Theologie zitiert (HERZER, 2007, 343–345). Dabei zeigt ein Vergleich von 1Kor 3,19 mit der LXX und dem hebr. Text, dass Paulus offenbar eine nach dem hebr. Text revidierte LXX-Fassung benutzt hat (SCHALLER, 1980b, 23f.)
- 17 *Ermahnung*: Nouθέτημα ist ein Hapleg., vgl. aber Aisch., Pers. 830; Sophoc., El. 343; Platon, Gorg. 525c.
Allherrschers: Griech. παντοκράτωρ ist eine in der Ijob^{LXX} sehr beliebte Gottesbezeichnung zur Wiedergabe von שׁרׁי vgl. 5,17; 8,5 (κύριος παντοκράτωρ); 11,7; 15,25 (κύριος παντοκράτωρ); 22,17.25; 23,16; 27,2.11.13; 32,8; 33,4; 34,10.12; 35,13; 37,22(23); s.o. Einleitung 4.
- 20 *aus der Hand des Eisens*: Bildlicher Ausdruck für die Rettung vor dem Schwert, der in 15,22 und 20,24 im Zusammenhang der Beschreibung des Schicksals des Frevlers aufgenommen wird.
- 23 Die LXX bietet nur einen Stichos, der V.23b im MT entspricht.
wilden Tiere: Wiedergabe von חַיֵּית הַשָּׂדֶה in Wiederholung der Wendung aus V.22 (חַיֵּית הָאָרֶץ).
- 25 *alles Kraut*: Παμβότανον ist ein Neologismus, der sich in der griech. Literatur bisher nur hier und in davon abhängigen Stellen einzelner Kirchenväter findet.
- 26 *oder wie ... gesammelt wurde*: Dieser Stichos ist eine Dubl. zum zweiten Teil von V.26a; so entspricht der erste Teil von V.26a (ἐλεύση δὲ ἐν τάφῳ) V.26a^{MT}, der zweite Teil von V.26a (ὥσπερ σίτος ὄριμος κατὰ καιρὸν θεριζόμενος) entspricht V.26b^{MT}, wobei ὄριμος auf כִּלְיָה (»Reife«) zurückgehen könnte,

wenn es der Übersetzer nicht ausgelassen hat (vgl. die Lücke in 30,2) (GRABBE, 1977, 43ff.). Das Verb συγκομίζω ist ein Hapleg.

- 27 *ob du etwas (falsch) gemacht hast*: Gegenüber dem MT überschießender Text (TOV, Use [1997], 47), der auf der sich durch die Ijob^{LXX} ziehenden Linie der Betonung des gerechten Handelns und der Werke des Frommen liegt; vgl. Erläuterung zu 1,3.

Kapitel 6

- 2 *meinen Zorn*: Gemeint ist der Zorn (Gottes), von dem Ijob sich getroffen sieht (BDR § 163); vgl. Ijob 10,17; 14,13; 16,9; 19,11.
genau wiegen würde: Die LXX gibt die fig.etym. שקול ישקל genau wieder (ιστών στήσαι); zu ἰστέμι im Sinn von »wiegen« s. LSJ s.v. A.IV.; zum Motiv vgl. 31,6.
- 3 *wie es scheint*: Eine Parallelformulierung liegt in V.25 vor; εἶουκα II. findet sich in der LXX nur in Ijob 6,3.25.
- 4 *Pfeile des Herrn*: Zum Motiv vgl. Homerische Hymnen H 27,6 (Hymnus auf Artemis); Hom., Il. 1,51.382 (BROWN, 2000, 140f.).
Sobald ich anfangen zu reden, stechen sie mich: Die LXX unterscheidet sich hier so stark vom MT, dass entweder mit einer anderen Vorlage zu rechnen ist (ORLINSKY, 1961, 251f.) oder mit umfangreicher Verschreibung bzw. Verlesung durch den Übersetzer (BEER, 1895/97, 36: בעת אלוע / אמלל יעברוני). Das Verb κεντέω ist ein Hapleg.; vgl. aber Sophoc., Ant. 1030.
- 5 *Nahrung sucht*: Τὰ σίτα ζητέω ist eine Lieblingswendung des Übersetzers, vgl. 38,41b; 39,29a; ähnlich 9,26b.
- 7 *Ekel*: Die vorgeschlagene Übs. folgt der Variante βρώμων anstelle der von RA und GÖ im Obertext gebotenen Lesart βρόμων (βρόμος A. »Seufzer« B. »Haffer«) (LEH s.v. βρόμος; LJS s.v. βρώμος; BDR § 126,3,9; anders WALTERS, 1973, 72f.: βρόμος = βρώμος). Auf welchem hebr. Text hier die LXX basiert, ist schwer zu sagen. Zu MT הַמָּה כְּרִוִי לְחַמִּי) »sie sind wie Krankheit meiner Speise«) existiert eine Vielzahl von Emendationsvorschlägen (CLINES, 1989, 158f.; DCH s.v. רָוִי).
wie den Gestank des Löwen: Der Vergleich ist gegenüber dem MT ein Überschuss und könnte eine Glosse zu βρόμων sein (DHORME, 1926, 72).
- 8 *Wenn der Herr (es) doch gäbe*: Der Übersetzer versucht mit εἰ γὰρ δὲν ἦ die Einleitung des hebr. Wunschsatzes mit מִיִּיתֵן (JOÜON / MURAOKA, § 163d; MURAOKA, 2000, 47ff.) weitgehend nachzuahmen, vgl. 19,23; 23,3var.; 29,2; 31,31.35th. In 11,5; 13,5; 14,4 und 14,13 folgt die Wiedergabe der מִיִּיתֵן-Sätze stärker griech. Sprachgebrauch (MURAOKA, 2000, 49). Die hier vorgeschlagene dt. Übs. zieht ὁ κύριος aus V.8b als Subj. zu V.8a.
- 9 *verwunden*: Das Verb τιτρώσκω, hier als abschwächendes Äquivalent für רָכַח ist ein Lieblingswort des Übersetzers, vgl. 16,6 (הַלֵךְ); 20,24 (חַלֵף); 41,20 (בָרַח). In 33,23; 36,14 und 36,25 ist unsicher, wofür der Übersetzer τιτρώσκω verwendet.
nicht bis zum Ende vernichten: Gegenüber dem MT schränkt der Übersetzer das Vernichtungshandeln Gottes gegen Ijob ein (GEHMAN, 1949, 235).

- 10 Der Vers unterscheidet sich erheblich vom MT, was aber nicht auf eine bewusste Korrektur seitens des Übersetzers zurückgeht, sondern textgeschichtlich bedingt sein dürfte (GRABBE, 1977, 46ff.).
das Grab meine Stadt: Die Übs. μου πόλις τάφος (MT עִיר נְחֻמָּתִי »noch mein Trost«) geht offenbar auf עִיר מְנַחֵם zurück.
auf deren Mauern: Der Übersetzer scheint חֵיל von חֵיל »Festungsmauer« (MT בְּחֵילָה »im Schmerz«) abgeleitet zu haben (BEER, 1895/97, 38). Ἐφ' ἧς ἐπὶ τευχέων (...) ἐπ' αὐτῆς ist ein Pleonasmus (GERLEMAN, 1946, 6; BDR § 297,1).
- 14 *Aufsicht:* Das Wort ἐπισκοπή ist wie sein hebr. Äquivalent פְּקוּדָה ein eschatologisch-apokalyptischer Begriff mit doppelter Konnotation. Die Aufsicht Gottes geht positiv für die Gerechten, negativ für die Gottlosen aus. In 6,14 klagt Ijob die positive Reaktion Gottes im Sinn der gnädigen Gegenwart Gottes ein (vgl. Weish 4,15 und dazu HÜBNER, 1999, 61); vgl. Ijob 7,18; 10,12; 24,12; 29,4; 31,14; 34,10.
- 18 *Obdachloser:* Während die Verben ἐξοικέω »aus seinem Wohnsitz gehen« und ἐξοικίζω »aus dem Wohnsitz vertreiben« in der Gräzität häufig vorkommen, ist der Neologismus ἐξοικος bisher nur in Ijob 6,18 und davon abhängigen Stellen einzelner Kirchenväter belegt.
- 19 *Sabäer:* Arab. Stamm im Gebiet des heutigen Jemen, vgl. Gen 10,7; 25,3; Diodor Sic., 3,46,1; Strab. 16,4,2; Jos., ant. 1,134,4f.; s.o. Erläuterung zu 1,15.
unterscheidet: Das Verb διοράω ist ein Hapleg.
- 20 *Scham schulden:* Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für בּוֹשׁ.
- 21 *aber:* Ἄτάρ ist eine in der LXX nur in Ijob 6,21 und 7,11 verwendete »home-
 erbarungslos: *Die LXX geht hier weder mit dem Kt. (לֹא) noch mit dem Qr. (לֵ) zusammen, sondern hat vermutlich לֵ gelesen und in Parallele zu 30,21 das in der LXX nur an diesen beiden Ijob-Stellen und in der griech. Literatur seltene Wort ἀνελεημόνως ergänzt (ORLINSKY, 1958, 266; HEATER, 1982, 47f.); zum Motiv vgl. 19,13.*
- 25 *Aber wie es scheint:* Eine Parallelformulierung liegt in 6,3b vor.
- 26 *Beweis(gang):* Möglich wäre auch die Übs. mit »Tadel« (LEH, 144), doch spricht der Gebrauch von ἔλεγχος in der Ijob^{LXX} als Äquivalent für ein Derivat von יָכַח dafür, kongruent und mit juridischer Konnotation zu übersetzen, vgl. Ijob 13,6; 16,21; 23,4.7.
Ton: Φθέγμα ist ein abstractum pro concreto für hebr. רוּחַ (»Hauch/Atem«), dabei geht es weniger um den Stil der Rede der Freunde, als darum, dass diese einen »Laut« von sich geben (φθέγγομαι); vgl. Weish 1,11.
- 27 *springt ... los:* Griech. ἐνάλλομαι hier als Wiedergabe von כָּרַר ist ein Lieblingswort des Übersetzers, vgl. 16,4 (חָבַר); 16,9/10 (לָשַׁע); 19,5 (יָכַח).
- 29 *schließt euch wiederum mit dem Gerechten zusammen:* Im Gegensatz zum MT, nach dem Ijob auf seinem Recht beharrt (עוֹד צַדִּיקִיבָה), bezeichnet er sich hier indirekt als δίκαιος (צַדִּיק); vgl. Erläuterung zu 1,1.

Kapitel 7

Vorbemerkung: V.8 ist asterisiert.

- 1 *Prüfung*: Der Begriff *πειρατήριον*, der hier und in 10,17 für צָבָה, in 19,12 für גָּדַר steht, bereitet das in Aristeas, FGH IIIC, 680, explizit formulierte Motiv der »Versuchung Ijobs« vor, vgl. Gen 22,1^{LXX}; Sir 44,20; 1Makk 2,52; Jak 1,12ff. Dagegen vermutete GERLEMAN, 1946, 37f., dass der Übersetzer *πειρατήριον* in Ijob 7,1; 10,17 und 19,12 den hebr. Begriffen entsprechend im Sinn von »Seeräuber(ei)« gebrauchte und dabei die einem hell. Leser der Levante bekannte Gefahr des Piratentums reflektiere.
schnell angeworbenen: Αὐθημερινός ist ein Hapleg.
- 2 *der seinen Herrn fürchtet*: Formelhafte Wiederholung aus 3,19 ohne Äquivalent im MT, aber mit intratextuellem Bezug zu 31,35.
- 5 *Moder von Gewürm*: Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für רָמַד.
Erdklumpen: Zum Hapleg. βόλαξ vgl. Apollonius von Rhodos, Argon. 3,1334; 4,1734.
wegen des Schorfs abschabe: Die Wendung ἀπὸ ἰχώρος ξύω is eine Parallelformulierung zu 2,8a, wobei der Übersetzer ἰχώρ möglicherweise aus מָאָס und ξύειν aus רָנַע (»gerinnen«), das er mit רָנַע verwechselt hat, abgeleitet hat (ZIEGLER, 1971, 293). Nicht ausgeschlossen ist aber auch eine innergriech. Textverderbnis für ἀπὸ χρωτός (»von der Haut ab/weg«), das dem MT עוֹרִי »meine Haut« partiell entspräche; zu χρώς als Äquivalent für עוֹר vgl. Ex 34,29(A); Lev 13,21 (LEH s.v. ἰχώρ).
- 8 Die Auslassung des Verses im ursprünglichen griech. Ijobbuch könnte theol. bedingt sein (GARD, 1952, 77; DE WILDE, 1981, 70).
- 9 *Unterwelt*: Der Übersetzer gibt den hebr. Begriff שְׁאֵיִל zumeist mit ἄδης wieder, vgl. 7,9; 11,8; 14,13; 17,13.16; 21,13; 26,6Th; Ps 6,5. In Ijob 38,17 ist ἄδης Äquivalent für צְלוֹמֹת, was sonst mit σκιά θανάτου übersetzt wird (vgl. 3,5; 12,22; 16,16var.; 24,17; 28,3). In 40,20 und 41,24 begegnet der Tartaros (vgl. noch Spr 30,16); in 41,24 dürfte dies auf תְּהוֹם zurückgehen, was sonst mit ἄβυσσος übersetzt wird (vgl. 28,14; 38,16); in 40,20 paraphrasiert der Übersetzer; zu 33,22 s.u. Insgesamt treten die Aussagen der Ijob^{LXX} über das Totenreich durch diese Übs. neben Unterweltsvorstellungen aus der griech. Umwelt (s. zu diesen FOSS, 1997). Zum Motiv des »Landes ohne Wiederkehr« vgl. neben Ijob 10,21; 16,22 und einzelnen vorderorientalischen Belegen (»Ischtars Abstieg in die Unterwelt«, TUAT III, 761) in der griech. Literatur Anakreon, Frg. 50,12 (BROWN, 2000, 325). Dass der Übersetzer in Ijob 7,9f. anders als im MT die Möglichkeit einer Auferstehung in Erwägung zöge (GARD, 1954, 139; vgl. auch TREMBLAY, 2002, 209), ist nicht ersichtlich.
- 12 *dass du einen Wachposten*: Parallelformulierung in 35,10b (GRABBE, 1977, 56).
- 14 *Du erschreckst mich mit Träumen*: Parallelformulierung in 33,16b.
- 15 *von meinem (Lebens)hauch*: Der Ausdruck ἀπὸ πνεύματος (MT מְחַיֵּה »Erstirkung«) ist möglicherweise eine innergriechische Verderbnis für ἀπὸ

- πνίγματος, was dem MT entsprechen würde (ZIEGLER, 1971, 11); vgl. 1Kgt 16,14f.; Sir 51,4; Nah 2,13.
- 16 *damit ich ausharren könnte*: Der Versteil, der ohne direktes Äquivalent im MT ist, interpretiert möglicherweise das verseinleitende מאסתי («ich zerfließe») (GRABBE, 1977, 49) und die »Geduld« Ijobs, vgl. Erläuterung zu 1,21.
- 17 *deinen Sinn auf ihn richtest*: Die Wendung προσέχεις τὸν νοῦν εἰς αὐτὸν entspricht genau dem masoretischen תשיח אליו לבך.
- 18 *Aufsicht*: S.o. Erläuterung zu 6,14.
- 19 *Speichel*: Das Subst. πτύελος ist in der LXX nur in Ijob 7,19 und 30,10 belegt. *in (meinem) Schmerz*: Über den MT hinausgehende Unterstreichung der Leiden Ijobs.
- 20 *Ankläger*: Κατεντευκτής ist ein Hapleg. und Neologismus, das bisher nur in Ijob 7,20 und davon abhängigen Stellen einzelner Kirchenväter und Lexikographen belegt ist. *dir eine Last*: Die LXX geht hier gegen den MT (עלי »mir selbst«) mit den Tiqqune Soferim («Korrekturen der Schreiber») zusammen (עליך) (GARD, 1952, 48; ORLINSKY, 1964, 66).
- 21 *und wenn ich früh aufstehe, bin ich nicht mehr*: Die vorgeschlagene Übs. versteht den Stichos als möglichst getreue Wiedergabe des hebr. Textes (ושחרתני ואיני), wobei der Übersetzer שחר als »früh aufstehen« deutet und offenbar שחרתי gelesen hat (vgl. 8,5). Möglich ist allerdings auch das Verständnis im Sinn eines periphrastisch gebrauchten Part. mit εἶναι, vgl. 11,18 (THACKERAY, 281; BDR § 353,2) («und frühmorgens stehe ich nicht mehr auf»). Das griech. ὀρθρίζω in diesem Sinne ist ein Neologismus (vgl. LSJ Supp. s.v. und zur Konstruktion Weish 6,14).

Kapitel 8

- 1 *Sauchiter*: S.o. Erläuterung zu 2,11 und zu 4,1.
- 2 *Vielredender*: Πολυ[ρ]ρήμων ist ein Neologismus, der sich in der griech. Literatur nach TLG und LJS nur hier, in davon abhängigen Belegen bei einzelnen Patr. sowie in einer weisheitlichen Sentenz der Selbstbetrachtungen des Marc Aurel, 3,5,13 findet (μήτε πολυρρήμων μήτε πολυπράγμων ἔσο («Rede nicht viel und sei nicht überaktiv»).
- 3 Während in der Ijob^{LXX} die Gottesbezeichnung שרי zumeist mit παντοκράτωρ, gelegentlich mit κύριος wiedergegeben wird (s.o. Einleitung 4), erscheint hier einmalig als Äquivalent ὁ τὰ πάντα ποιήσας, vgl. Koh 3,11^{LXX}; Jes 10,12^{LXX}; Weish 9,1.
- 6 *deine Bitte erhören*: Im Gegensatz zum MT (יעיר עליך) »über dir wird er erwachen« besteht in der LXX ein enger Bezug zu 22,27; vgl. auch Ps 144,19^{LXX}; Sir 4,6.
- 9 *(nur) Gestrige*: Χθιζός ist ein Hapleg. Da nach antiker und altorientalischer Vorstellung Weisheit v.a. ein auf langer, generationenüberschreitender Tradition beruhendes Erfahrungswissen darstellt, kennzeichnet der Begriff »Gestrige« das begrenzte Wissen des Einzelnen, dessen Leben schnell verfliegt (vgl. Ps 144,4; Koh 6,12).

- 11 *Sumpfgas*: Das Subst. βούτομον ist in der LXX nur in Ijob 8,11 und 40,25 belegt.
- 12 *angesichts des Wassers*: Wörtl. »angesichts des Trinkens«. Die Verwendung der Präp. πρό (+ Gen.) basiert auf dem Versuch, das hebr. לפני wiederzugeben, wobei auch die Übs. mit »anstelle von/lieber als« möglich ist (COX, NETS-Job). Πίνω ist ohne Äquivalent im MT und könnte ein Zusatz des Übersetzers sein.
- 13 *die künftigen Dinge*: Aufgrund der von der LXX vorausgesetzten Lesart אררהי (MT אררהו »Wege«) ergibt sich anders als im MT ein enger Bezug zu V.7 und zu 42,12.
- 14 *unbewohnt ... sein Haus* / ἀοικήτος ... ὁ οἶκος: Das Wortspiel lässt sich im Deutschen nur bedingt nachahmen (»unbehaust ... sein Haus«); vgl. 15,28 (οἴκους ἀοικήτους).
Haus ... Zelt: Die Subst. οἶκος und σκηνή sind concreta pro abstractis für hebr. כסל (»Zuversicht«) und מבטח (»Hoffnung«) (GRABBE, 1977, 58).
- 15 *stützt*: Vgl. LSJ Suppl. und LEH s.v. ὑπερίδω; BRENTON; COX, NETS-Job; möglich ist auch die Übs. »wenn er sich auch an sein Haus anlehnt« (HAGEDORN / HAGEDORN, in: CHRYSOSTOMOS; MT ישן). Für die Übs. mit »stützen« spricht der einzige weitere Beleg für ὑπερίδω in der LXX in Spr 9,1. *es*: Die vorgeschlagene Übs. versteht V.15 als Explication von V.14b und betrachtet daher das Haus als Subj. von V.15aβ und V.15bβ (BRENTON; COX, NETS-Job; HAGEDORN / HAGEDORN, in: CHRYSOSTOMOS). Sprachlich möglich wäre auch ein Bezug auf den Frevler, der keinen Bestand haben wird (so DIDYMOS zumindest für V.15aβ).
- 16 *aus seinem Moder*: ORLINSKY, 1962, 133, vermutet eine innergriech. Verschreibung von ἐκ πρασιᾶς αὐτοῦ (»aus seinem Garten«; vgl. Sir 24,31), was dem MT entspräche (גַּנִּית); doch ist das Bild in der LXX sinnvoll: der Frevler bringt nur Frevler hervor, vgl. Ijob 5,6.
Zweig: Das Subst. ῥάδαμνος ist ein in der LXX nur in Ijob 8,16; 14,7; 15,32; 40,22 vorkommendes Wort, das auch in der Gräzität (dort zumeist in der Schreibweise ὀρόδαμνος) wenig und sicher datierbar erst seit dem 4. Jh. v.Chr. belegt ist (LSJ s.v.).
- 18 *er*: Wer sich hinter dem »er« verbirgt, ist nicht eindeutig. DIDYMOS denkt an den Frevler. Möglich ist auch, dass Gott Subj. ist; dies dürfte zumindest für den MT anzunehmen sein, da über den Begriff בלע (»verschlingen«) eine enge Verbindung zu 2,3 besteht.
- 20 *zurückweisen*: Das Verb ἀποποιέομαι, hier wie in 19,18 und 36,5 zur Wiedergabe von מאס (I. »abweisen«) gebraucht, ist ein Lieblingswort des Übersetzers und begegnet in der LXX nur in Ijob, vgl. noch 14,15 (כסף), 15,4 (פרר) und 40,8 (פרר); vermutlich ein Neologismus. Ὁ γὰρ κύριος οὐ μὴ ἀποποιήσεται τὸν ἄκακον ist eine Parallelfomulierung zu 36,5a.
Opfer: Die LXX verschiebt die Vorstellung von der Bewahrung des Frommen und der Verwerfung des Frevlers auf die kultische Ebene; vgl. 20,6 (GEHMAN, 1949, 237).

Kapitel 9

- Vorbemerkung: Die V.3b.15b.24b.c. sind asterisiert. Nach GENTRY, 1995, 537, ist 9,3b in GÖ fälschlich asterisiert. (COX, NETS-Job).
- 3 *anhören*: Das Verb ὑπακούω ist hier als juristischer t.t. gebraucht (LJS s.v. II,2); Ijob 9,14; 13,22.
 - 4 *Wer ist (so) hart und hält vor ihm aus?* / τίς σκληρὸς ... ὑπέμεινεν: Parallelformulierung in 22,21a; zum Gebrauch von ὑπομένω in der Ijob^{LXX} s.o. Erläuterung zu 1,21.
 - 7 In B und S wird am Ende des Verses 4,18b (κατὰ δὲ ἀγγέλων αὐτοῦ σκολιὸν τι ἐπενόησεν) wiederholt.
 - 9 *Pleiaden ... Abendstern ... Bärenhüter*: Vgl. Ijob 38,31; Am 5,8; Hom., II. 18,485f.; Od. 5,272f.; Hesiod, op. 566; 609ff.; Apollonius von Rhodos, Argon. 2,1099; 3,226; Kallimachos, Frg. gram. 407,41f.; Arat, Phainomena 91ff.; 255ff. Das Wort ἀρκτοῦρος findet sich in der LXX nur hier. Zu den atl. Belegen s. ALBANI, 1999, 139–207.
 - 13 *Seeungeheuer*: S.o. Erläuterung zu 3,8.
 - 16 *anhört*: B hat zusätzlich die Negation μή (BRENTON; GEHMAN, 1949, 234; ORLINSKY, 1958, 247f.). Zu ὑπακούω im Sinne der Anhörung durch einen Richter bei einer Gerichtsverhandlung s. LSJ s.v. II,2; anders Ijob 5,1 und LEH s.v.
 - 18 *Atem holen*: Das Verb ἀναπνέω ist ein Hapleg.
 - 19 *festhält*: Die vorgeschlagene Übs. von κρατέω versucht die Querbeziehung zu Ijob 26,9 zu bewahren.
 - 20 *fortgehen*: Ἀποβαίνω ist in der Ijob^{LXX} Platzhalter für unterschiedliche Begriffe; hier im Sinn von »erweisen« mit der Nebenbedeutung »aus dem Gericht hervorgehen«, vgl. TestHiob 43,6.
 - 22 *Großen und Mächtigen*: Konstatiert Ijob nach dem MT, dass Gott den Aufrichtigen (צדק; vgl. 1,1) wie den Frevler (עשׂר) zugrunde gehen lässt, verengt die LXX die Aussage Ijobs einseitig auf das Ende der Mächtigen; zum Begriff δυνάστης im Kontext von Ankündigungen über das Ende der Gottlosen vgl. 9,22; 15,20; 27,13 (COX, 1990, 124f.).
 - 24 *ihrer*: Das Pronomen αὐτῆς bezieht sich entsprechend dem MT auf »die Erde«. Ein entsprechendes Bezugswort fehlt aber in der Hauptüberlieferung des ursprünglichen Textes von V.24a, während es sich in La-Hier (»terra«) sowie in Aq und Th (jeweils γῆ) findet.
er: Gemeint ist Gott; die LXX hat V.24b–c wohl aus theol. Gründen ausgelassen (GARD, 1952, 72; DE WILDE, 1981, 70).
 - 25 *Sie*: Gemeint sind die Lebenstage Ijobs (vgl. MT). Die Numerusinkongruenz der Verben in V.25b ergibt sich durch die Wiedergabe von יָמַי mit dem Sg. ὁ βίος μου (vgl. 10,20).
 - 27 *sprechend*: Das Reden dient Ijob dazu, sein Leid (zumindest vorübergehend) zu vergessen.
beugen: Das Verb συγκύπτω wird in der LXX nur noch in Sir 12,11; 19,26; im NT nur noch in Lk 13,11 gebraucht.

- 30 *mit Schnee*: Die LXX entspricht dem Kt. בָּגֵז, während Tg und Pesch dem Qr. בָּגֵז (»mit Wassern des ...«) entsprechen.
wasche: Ἀπολούω ist ein Hapleg.
- 31 *Schmutz*: Das Wort ῥύπος ist häufig bei Homer gebraucht, in der LXX nur hier und in Ijob 11,15; 14,4 sowie kontrastierend in Jes 4,4.
- 32 *streiten*: Ἀντικρίνομαι ist ein Hapleg. und Neologismus.
- 33 *Wenn doch*: In Verbindung mit Ind. Impf. dient εἶθε als Einleitung eines unerfüllbaren Wunsches; mit Inf. in 2Makk 15,13; vgl. noch 2Makk 4,22; in der LXX finden sich keine weiteren Belege dieser »homerischen Vokabel« (ZIEGLER, 1985, 111). Die LXX setzt wie einige hebr. Hss. und Pesch die Lesart לֹא (= לֹא) voraus (MT לֹא »nicht«); vgl. 11,11. Damit verbunden ist natürlich auch ein theol. Unterschied gegenüber dem MT (GEHMAN, 1949, 237).
Mittler: Μεσίτης ist ein Hapleg. und Neologismus, vgl. aber Ɱ Lille 28,11 (3. Jh. v.Chr.) sowie die ntl. Kennzeichnung Christi als μεσίτης in 1Tim 2,5; Hebr 8,6; 9,15; 12,24. Für DIDYMOS z.St. ist dieser Wortgebrauch dann in christologischer Hinsicht ein Beleg dafür, dass Ijob »über den ganzen göttlichen Heilsplan Gewißheit hatte«.
genau zuhörte in der Mitte: Die LXX lehnt sich an Dtn 1,16b an (HEATER, 1982, 54).
- 35 *bewusst*: Das Verb συνεπίσταμαι ist in der LXX nur in Ijob 9,35; 19,27 belegt.

Kapitel 10

Vorbemerkung: V.4b ist asterisiert. Allerdings handelt es sich dabei um eine Doppelübersetzung, da V.4a^{LXX} V.4b^{MT} entspricht und V.4a^{MT} in der LXX ursprünglich ausgelassen worden war (GENTRY, 1995, 517).

- 2 *Lehre mich*: Der Übersetzer zieht הוֹדִיעֵנִי aus V.2b noch zum ersten Sticho und macht es abhängig von תְּרַשִׁיעֵנִי, das im hif. zwar auch »gottlos handeln« bedeuten kann (vgl. Ijob 34,12; Ps 105[106],6; Dan 9,5), hier aber eher im Sinn von »als Frevler behandeln / für gottlos erklären« steht (vgl. Ijob 9,20; 15,6; 32,3; 34,17.29; 40,8; Sir 7,7) (WALTERS, 1973, 312). Der Vorwurf Ijobs gegenüber Gott ist demnach in der LXX schwächer als im MT (GEHMAN, 1949, 234; GARD, 1952, 17f.).
- 3 *wenn ich Unrecht tue*: Modifikation der Anklage Gottes (MT תַּעֲשֶׂךָ »dass du Unrecht tust«) (GERLEMAN, 1946, 53).
- 8 *danach hast du (dich) umgewendet*: Die LXX las offenbar אָחַר סְבוּתָה, was gegenüber dem MT יָחַד סְבִיבָה »zusammen ringsum«) aufgrund des Parallelismus membrorum ursprünglich sein dürfte (App. BHS).
geschlagen: Während der intratextuelle Bezug zwischen 2,9 und 10,8 in der LXX weniger deutlich als im MT ist, da der Übersetzer in 2,3 בָּלַע mit ἀπόλλυμι und in 10,8 mit παίω übersetzt, besteht anders als im MT ein direkter Bezug zu 4,19.
- 10 *Käse gekäst* / ἐτύρωσας ... τυρῶ: Beispiel für eine über den MT hinausgehende Bildung einer fig.etym.
- 11 *zusammengefügt*: Das Verb ἐνείρω ist ein Hapleg.

- 12 *Aufsicht*: S.o. Erläuterung zu 6,14.
- 13 Die LXX komprimiert den hebr. Text und wiederholt formelhaft 42,2.
- 14 *von einer Gesetzlosigkeit*: Griech. ἀθῶος mit ἀπό steht für »schuldlos / rein von« (BDR § 182,3).
- 16 *ich werde gefangen ... zum Schlachten*: Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für צור, ähnlich pleonastisch ist die Wendung »verdirbst mich gewaltig« (δεινῶς ὀλέκειν) für פלא (hitp.) (TOV, Use [1997], 43). Das Verb ὀλέκω (als epische Form zu ὀλλυμι) ist ein in der LXX nur in Ijob 10,16; 17,1; 32,18 gebrauchter »Homerismus« (THACKERAY, 279; ZIEGLER, 1985, 111).
- 17 *erneuert*: Das Verb ἐπανακαινίζω ist ein Hapleg. und Neologismus (GRABBE, 1977, 63ff.).
mit großem Zorn behandelt: Χράομαι ὀργῆ ist eine Lieblingswendung des Übersetzers, vgl. 16,9; 18,4; 19,11.
- 18 *hätte mich gesehen*: Irrealis ohne ἄν (BDR § 360,1).
- 19 *wäre*: Irrealis ohne ἄν (BDR § 360,1).
- 20 *Lebensspanne meiner Zeit*: Die LXX setzt offenbar die Lesart חַדְלָה (vgl. Ijob 11,17; Ps 89,48; DCH s.v.) voraus (MT Kt. חַדְלָה, Qr. חַדְלָה) (ORLINSKY, 1965, 40).
- 21 *dunklen*: Das Adj. γνοφερός ist ein Hapleg. und Neologismus.

Kapitel 11

Vorbemerkung: V.5b ist asterisiert.

- 1 *Minäer*: S.o. Erläuterungen zu 2,11 und zu 4,1.
- 2.3 Die Passage wird in 1Clem 30,4–5 im Zusammenhang mit der Ermahnung der christl. Gemeinde zu demütiger Rede zitiert.
- 2 (*seinerseits*) *hören*: Ἀντακούω ist ein Hapleg., vgl. aber Aisch., Eum. 198; Sophoc., Ai. 1141; Oed. tyr. 544; Eurip., Hec. 321; suppl. 569.
Gepriesen (sei) der von einer Frau geborene Kurzlebige: Über den MT hinausgehender Stichos, vgl. 11,12; 14,1; 15,14; 25,4. Der Ausdruck γεννητός γυναικός geht auf die Wendung ילוד אשה zurück und begegnet, soweit bisher erkennbar, neben Ijob 14,1; 15,14; 25,4 noch in 1QS 11,21; 1QH 13,14; 18,13.16.23; 4Q482,4–5; Sir 10,18(H); 4Esr 8,35; TestNaph 2; Mt 11,11; Lk 7,28 und im rabb. Schrifttum (WITTE, 1994, 200ff.).
- 4 *sage nicht*: Im Gegensatz zum MT (וְתִאמָר) formuliert der griech. Text nicht als Zitation Ijobs (»Du sagtest: >...«), sondern imp. als Ermahnung an Ijob. Dabei wird לָקַח (»Wandel«) mit dem für die Ijob^{LXX} typischen Begriff ἔργα (»Werke«) wiedergegeben; vgl. V.11 und Erläuterung zu 1,3. V.4b bietet eine Parallelformulierung zu 4,17b und 22,3.
- 5 Die LXX hat das Bikolon der Vorlage zu einem Stichos zusammengezogen; möglicherweise zur Vermeidung des in V.5b vorliegenden Anthropomorphismus (GERLEMAN, 1946, 59; GARD, 1952, 35). V.5bth ist eine Doppelübersetzung (FERNÁNDEZ MARCOS, 1994, 263).

- 6 *Kraft*: Zur Wiedergabe von תעלמוה (MT תעלמוה »Tiefen«) mit δύναμις vgl. 28,11 und die mittelhebr. und aram. belegte Wurzel עלם »stark sein« (BEER, 1895/97, 68; GERLEMAN, 1946, 19).
doppelt (so weise): Griech. διπλοῦς kann sich grammatikalisch nur auf »Gott« beziehen, so dass aus V.6a (σοφία) als Adv. »weise« zu ergänzen ist; anders COX, NETS-Job, der neutr. übersetzt (»it will be double«), vgl. Ijob 42,10.
Angemessenes ... für das, worin du gesündigt hast / Ἄξια ... ὧν ἡμάρτηκας: Parallelformulierung in 15,11a.
- 8 *Unterwelt*: S.o. Erläuterung zu 7,9.
- 10 Die LXX unterscheidet sich hier so stark vom MT, dass mit einer anderen Vorlage zu rechnen ist. V.10b entspricht (anders als im MT) wörtl. 9,12 (HEATER, 1982, 56f.).
- 11 *wird er (es) nicht übersehen*: Die LXX hat לא als emphatisches לא verstanden und übersetzt als Litotes (MT לא »[sollte] er nicht wahrnehmen«) (App. BHS; ORLINSKY, 1958, 244).
- 12 *schwimmt*: Νήχομαι ist ein Hapleg., möglicherweise handelt es sich um eine Verschreibung von ἐνέχεται (»er ist behaftet mit«), was ילבך (vgl. JASTROW, 689a: TgSpr 31,19) entspräche (MT ילבב »er wird verständig sein«) (LEH s.v. נָחָה; BEER, 1895/97, 69).
Wild-: Ἐρημίτης ist ein Hapleg. und Neologismus.
- 13 *Denn wenn du dein Herz als rein (hin)gestellt hast*: Im Gegensatz zum MT (האם אתה הכינרת לבך) »wenn du dein Herz ausrichtest«) bietet der Übersetzer hier eine Parallelformulierung zu 8,6a.
Hände zu ihm hebst: Zur Wendung ὑπτιάζω (Hapleg.) χεῖρας als Zeichen des Gebets vgl. Aisch., Prom. 1005.
- 17 Die LXX bietet in V.17a das Äquivalent zu V.17b^{MT} und in V.17b das Äquivalent zu V.17a^{MT}; möglicherweise eine logisch bedingte Umstellung (GERLEMAN, 1946, 11). Allerdings unterscheidet sich im ersten Stichos das Bild in der LXX vom MT, da der Übersetzer תפלה (»Gebet«) anstelle von חשכה (»Dunkelheit« HARTLEY, 1988, 200) gelesen hat. Während im MT Ijob 11,17 mit 10,22 und 22,11 korrespondiert, besteht in der LXX über das Motiv der Gebetserhörung ein Bezug zu 8,6; 22,27; 33,26; 42,8.10.
Morgenstern: Vgl. Erläuterung zu 3,8.
aus dem Süden / ἐκ δὲ μεσημβρίας: Die LXX hat das im hebr. Text als Vergleichspartikel gebrauchte מן als lokale Präp. verstanden (vgl. Phot., Lex: νότοθεν), weniger wahrscheinlich als zeitliche Präp. (»am Nachmittag«) (vgl. Ps-Platon, Ax. 372a; LEH s.v.; COX, NETS-Job). In beiden Fällen unterscheidet sich das Bild von dem des MT (מצהרים) »heller als der Mittag (d.h. die hellste Tageszeit)«. Bei einem lokalen Verständnis könnten die Theophanietexte Hab 3,3; Dtn 33,2; Ri 5,4 im Hintergrund stehen.
- 18 *du wirst vertrauen*: Periphrastische Konstruktion des Part. mit εἶναι (THACKERAY, 281; BDR § 353,1.2).
- 20 Die LXX weist eine andere Anordnung der Stichen als der MT auf: V.20a^{LXX} entspricht V.20b^{MT}, V.20b ist eine freie Wiedergabe von V.20c^{MT} mit einer Parallelformulierung in 8,13b, V.20c^{LXX} entspricht V.20a^{MT}.

Kapitel 12

Vorbemerkung: Die V.8b–9.18b.21.23 sind asterisiert. Nach GENTRY, 1995, 537, ist 12,21b in GÖ fälschlich asterisiert (COX, NETS-Job). Hingegen stimmt die Asterisierung von 12,23b in GÖ gegen RA (PIETERSMA, 1985, 310f.).

- 4 Deutlicher als im MT spielt Ijobs Klage, dass der Gerechte zum Gespött wurde, auf die Qualifikation des Helden in 1,1 an; dabei bietet die LXX gegenüber dem MT nur einen Stichos.
- 5 *zu einer festgesetzten Zeit*: Τακτός ist ein Hapleg., zum Ausdruck vgl. aber Demosthenes, Philip. 21,3; Diodor Sic., 36,2,1,18; Apg 12,21; ActJoh 13,11.
- 7 *Vierfüßler*: Τετράποδα ist ein seit Herodot (vgl. Hist., 3,106,5) belegtes Wort für »Vieh/Tiere«, in der LXX zumeist Übs. für בהמה, vgl. Gen 1,24; Ijob 18,3; 35,11; 40,20 (hier für חיה) sowie Apg 12,23; 11,6; Röm 1,23. Zu Ijob 41,17 s.u. Zum Motiv der Gotteserkenntnis aus den Werken Gottes (Ijob 12,7–9) vgl. Weish 13,1–9; Röm 1,20.
- 11 *Verstand*: Das Subst. νοῦς ist ein abstractum pro concreto für hebr. און (»Ohr«). RA folgt hier der von vielen Hss. gebotenen, dem MT entsprechenden Lesart οὐς (so auch Aq, Th, Sym). Zum gesamten Vers vgl. Ijob 34,3Th.
- 13 *bei ihm*: Gemeint ist »bei Gott«; vgl. V.16; 21,22; 22,2; 34,16.23–25; Ps 129,7; Spr 8,30; Sir 35,12.
- 18 *Er setzt*: Zu trans. gebrauchtem καθιζάνω vgl. Spr 18,16.
bindet: Das Verb περιδέω ist ein Hapleg.
- 23 Der Vers könnte in der LXX aus theol. Gründen ausgelassen sein (GARD, 1952, 77; DE WILDE, 1981, 70), doch spricht das Vorhandensein von V.24 eher für die Annahme einer stilistisch bedingten Kürzung.

Kapitel 13

Vorbemerkung: Die V.19b.20b sind asterisiert.

- 3 *wenn er will*: Vermutlich eine theol. bedingte Korrektur von אהפני (vgl. MT »ich will«) zu יהפני (BEER, 1895/97, 78; DE WILDE, 1981, 70).
- 4 *Heiler*: Das Subst. ἰατρής ist ein auch in der Gräzität selten belegtes Hapleg.
- 12 *der Körper*: Die LXX bietet σῶμα und hat dementsprechend das nur hier belegte Wort גב (II. »Antwort«) wohl mit dem mittelhebr. Wort גוף (»Körper«, vgl. גופה »Leichnam«, 1Chr 10,12) verbunden (CLINES, 1989, 282), wodurch ein intratextueller Bezug zu 4,19 und 34,15 entsteht.
- 15 *der Mächtige*: Der Ausdruck ὁ δυνάστης ist eine für die Ijob^{LXX} einmalige Gottesbezeichnung, die wohl auf die Lesart אל zurückgeht (MT Kt. לא, Qr. לו); vgl. Sophoc., Ant. 608 (von Zeus); Sir 46,5; 2Makk 12,15; 15,3; 3Makk 2,3; Sib 3,718; 1Tim 6,15.
- 16 *Und dieses wird für mich zur Rettung werden*: Paulus zitiert dies in Phil 1,19 in einem mit Ijob 13,13–18 vergleichbaren Kontext der dialogischen Auseinandersetzung (SCHALLER, 1980b, 21; JOBES / SILVA, 2000, 202f.).
- 20 *gewähren*: Das Verb χάρομαι zur Wiedergabe von עשה ist ein Lieblingswort des Übersetzers, vgl. 23,6 (שים); 30,14 (unsicher für welches hebr. Wort); 34,20 (עבר) (ORLINSKY, 1958, 238).

- 22 *Erwiderung*: Das Subst. ἀνταπόκρισις ist ein in der LXX nur in Ijob 13,22 und 34,36 belegter Neologismus.
du wirst reden, und ich werde: Im MT ist die Reihenfolge genau umgekehrt (GEHMAN, 1949, 232).
- 24 *hältst*: Präs. Perf. (BDR § 341,3), vgl. Ijob 30,19; 33,10; 42,6.
- 25 *vom Wind ... vom Windhauch*: Über den MT hinausgehende Verdeutlichung des Bildes; vgl. Jer 13,24^{LXX} (GEHMAN, 1949, 236; HEATER, 1982, 60).
- 27 *Hindernis*: Das Subst. κώλυμα ist ein Hapleg.
Werke: Beispiel für die ethisierende Wiedergabe von אָרַךְ («Weg»); vgl. die Erläuterung zu 1,3 sowie Ijob 4,17; 11,4.11; 21,16; 23,11; 24,4.13; 34,21.27; 36,23; 40,19.
- 28 *was ... altert*: BRENTON und COX, NETS-Job, ergänzen den Vergleich um den Zusatz »bin ich«; doch könnte das (textkritisch allerdings umstrittene) ὄ auch zusammenfassend auf V.27c bezogen sein.
von Motten zerfressenes: Σητόβρωτος ist ein Hapleg. und ein Neologismus, vgl. noch Jak 5,2; Sib Frg. 3,26.

Kapitel 14

Vorbemerkung: Die V.12c.18–19 sind asterisiert.

- 1f. Das Vergänglichkeitsmotiv ist nicht nur biblisch (Jes 40,7) und in der vorderorientalischen Weisheitsliteratur belegt, sondern findet sich auch im griech. Schrifttum, vgl. Hom., Il. 6,146; Semonides von Amorgos, Frg. (bei EBENER, 1976, 79; der Text wird gelegentlich auch Simonides von Keos, Frg. 8, zugewiesen).
- 4 *wer wird rein sein*: Während der hebr. Text als Wunschsatz konstruiert ist («Könnte doch einer rein sein!«), formuliert der Übersetzer als rhetorische Frage (MURAOKA, 2000, 48).
 Ijob 14,4 ist der einzige Vers des Ijobbuches, der von Philon (etwa 25 v.Chr. bis 50 n.Chr.) zitiert wird (mut. 48,4). Er spielt in der Alten Kirche eine zentrale Rolle bei der Entwicklung der Erbsündenlehre und wird dementsprechend häufig von den Patr. zitiert; vgl. IClem 17,4; Clemens von Alexandria, Strom., 3,16,100,5; 4,17,106,3f.; Gregor von Nyssa, Liber de cognitione dei, 130,268,40; Epiphanius, haer. 2,364.11; Euseb, comm. in Isaiam, 2,42,171; Athanasius, Sermo contra omnes haereses, 28,517,14; Quaestiones ad Antiochum duces 28,692,25; Basilius der Große, De baptismo libri duo, 31,1536,36; Origenes, comm. in Jeremiam, 5,14,39; hom. in Lucam 2,12,10; u.ö.; Gregor von Nazianz, De pauperum amore 35,897,39; Asterius, Homiliae 13,3,3,3; Chrysostomos, In praecursorem domini, 59,492,2; u.ö.; Johannes Damascenus, Oratio de his qui in fide dormierunt, 95,252,14; Theodoretus, Quaestiones in Octateuchum, 194,18. Noch häufiger als in der griech. Kirche wird der Vers von lat. Schriftstellern zitiert, besonders von Augustin; vgl. dazu DASSMANN, 1988, 45–47.
- 7 *aufsprossen*: Ἐπανθέω ist ein Hapleg.
- 10 *entschwunden* / ὄχρητο: Parallelformulierung in V.20a.

- 12 Der Vers zeigt deutlich, dass auch das ursprüngliche griech. Ijobbuch keine Auferstehungshoffnung vertritt (vgl. 3,21f.; 7,9f.) (ORLINSKY, 1961, 241ff.; gegen GERLEMAN, 1946, 60ff.; GEHMAN, 1949, 238f.; GARD, 1954, 137–143; TREMBLAY, 2002, 210ff.); zu Ijob 42,17a vgl. die Einleitung 3.2 und die Erläuterung z.St. In der rabb. Diskussion wird Ijob wegen solcher Aussage als Leugner der Auferstehung getadelt (bBB 16a mit Bezug auf Ijob 7,9).
- 13 (*Ach.*) *wenn ... doch:* "Ὁφελον (vgl. Ijob 30,24; Ex 16 3; Num 14,2; 20,3; 4Kgt 5,3; Ps 118[119],5) ist ein »Homerismus« (ZIEGLER, 1985, 111).
Unterwelt: S.o. Erläuterung zu 7,9.
- 14 *dann wird er leben:* Möglich ist auch die Übs. als Frage (ORLINSKY, 1961, 245f.; anders SCHNOCKS, 2009, 47f.), was stärker dem MT entspricht und auf der Linie der Diesseitsorientierung des Ijobbuches liegt, vgl. Erläuterung zu V.12, sowie TREMBLAY, 2002, 207.
- 15 *weise nicht zurück:* Sofern es sich nicht um eine freie Wiedergabe von חכסף ל (nach כסף »verlangen nach etw.«) handelt, könnte die Übs. auf die Lesart לא תכסף und das Verständnis von כסף nif. »(be)schämen« zurückgehen; vgl. Erläuterung zu 8,20 (ORLINSKY, 1958, 232).
- 16 *Tätigkeiten:* Beispiel für die ethisierende Wiedergabe von צעד (»Schritt«); vgl. die Erläuterung zu 13,27; 23,11; 24,4.13; 34,21.27; 36,23; 40,19.
- 17 *wenn ich unabsichtlich etwas übertrat:* Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für ען (»Vergehen«) (GEHMAN, 1949, 237f.).
- 19 *ruhig fließendes:* "Υπιτιος ist ein Hapleg.
- 20 *zum Ende:* Zu εἰς τέλος als Wiedergabe von לנצח vgl. 20,7; 23,7 sowie Ps 9,7.19; 10,11; 44,24; 49,10; 52,7; 68,17; 74,1.10.19; 77,9; 79,5; 89,47 und 103,9. In Ijob 36,7Th erscheint als Äquivalent von לנצח εἰς νίκος, vgl. 2Kgt 2,26 (OLOFSSON, 1995, 221).
er ist entschwinden: Parallelformulierung in 14,10; vgl. auch 19,10; 30,15.

Kapitel 15

Vorbemerkung: Die V.10.26b–27 sind asterisiert.

- 2 *füllt:* Der Sinn des Bildes ist nicht eindeutig. Entweder ist gemeint, dass unnütze Worte nicht sättigen (COX, NETS-Job; zu dieser Bedeutung von ἐπίμπλημι vgl. Hom., Od. 17,503; Joh 6,12; Lk 6,25), oder, dass Ijob durch seine Worte den Schmerz in seinem Innern aufgefüllt hat (CHRYSOSTOMOS z.St.; allerdings ist nach dem hier vorausgesetzten Ijobtext nur V.2a eine Frage und V.2b eine Aussage). Nach dem MT füllt Ijob den Bauch, d.h. sein Inneres, mit »Ostwind«, d.h. mit windigen, wertlosen Worten.
- 3 *Nutzen:* "Ὁφελος ist ein Hapleg.
- 4 *zurückgewiesen:* Zum Gebrauch von ἀποποιέομαι in der Ijob^{LXX}, hier zur Wiedergabe von פרך (»zunichte machen«), s.o. Erläuterung zu 8,20.
- 5 *die Worte:* Griech. ῥήματα ist ein abstractum pro concreto für hebr. לשון (»Zunge«), vgl. 27,4.
- 8 *Befehl:* Der Übersetzer entmythisiert das Bild des hebr. Textes, hinter dem das Motiv vom Urmenschen steht (GEHMAN, 1949, 232; FUCHS, 1993, 101ff.). Dabei basiert die Wiedergabe von סוד (hier: die himmlische Ratsversamm-

- lung JHWHs, vgl. Jer 23,18.22) mit dem in der LXX nur hier und in 2Makk 2,23 gebrauchten Wort σύνταγμα auf der Bedeutung »Rat/Beratschlagung« (Am 3,7; Ps 25,14; Spr 3,22).
- 11 *Für weniges, worin du dich verfehlt hast*: Die Wiedergabe des Stichos unterscheidet sich deutlich vom MT, wobei unklar ist, ob die LXX eine andere Vorlage voraussetzt oder im Anschluss an 11,6c frei formuliert (GEHMAN, 1949, 232f.; ORLINSKY, 1958, 246); zu Versuchen der Rekonstruktion einer entsprechenden hebr. Vorlage s. BEER, 1895/97, 91f.; DHORME, 1926, 192f.
übermäßig: Ὑπερβαλλόντως ist ein Hapleg.; die LXX beruht auf der Worttrennung לֹא טַעַם («ohne Verstand», vgl. 12,20; Spr 11,22) gegenüber עַם לֵאט («leise bei») im MT (LEH, 489).
- 18 *ihre Väter*: Anstelle des Akk. (πατέρας) ist der Nom. (πατέρες) zu lesen (ORLINSKY, 1962, 136), vgl. Ps 77[78],3.
- 22 *die Hände des Eisens*: S.o. Erläuterung zu 5,20 und zu 20,24.
- 23 *bis zum Fall*: Die Wendung εἰς πτώμα setzt wohl ein באייר (vgl. Ijob 18,12; 21,17.30; 30,12; 31,3.23) oder בפייד voraus (vgl. Ijob 12,5; MT בִּידוֹ »in seiner Hand«) (LEH, 411).
herumwirbeln: Die LXX zieht יבעההוּ, das im MT V.24 eröffnet, noch zu V.23 und gewinnt dadurch einen dritten Stichos.
- 24 *erfassen*: Die LXX verbindet תחקפהו mit V.24a, während das Verb im MT V.24b eröffnet.
in der ersten Reihe: Πρωτοστάτης (auch: »Anführer«) ist ein Hapleg.; vgl. aber Thuc., 5,71,1,9; Xen., Cyr. 3,3,57; 6,3,24; Apg 24,5.
- 26 *Übermut*: Ὑβρις ist ein abstractum pro concreto für hebr. צוואר («Hals»).
- 26b–27 Die Lücke in der LXX ist eher philologisch-stilistisch bedingt als theol. motiviert (gegen GARD, 1952, 73).
- 28 *unbewohnte Häuser* / οἶκος ἀοικήτους: Das Wortspiel lässt sich im Deutschen nur bedingt nachahmen («unbehauste Häuser»); vgl. 8,14 (ἀοίκητος ... ὁ οἶκος).
- 29 *keinen Schatten*: Ob der Übersetzer das hebr. Hapleg. מַגֵּלם («Besitz») nicht verstanden hat und daher paraphrasiert oder ob er צלם gelesen hat, ist schwer zu entscheiden. Inhaltlich könnte im Hintergrund die den Pythagoreern zugeschriebene Vorstellung von den schattenlosen Toten stehen, vgl. Plut., mor. 300c (GERLEMAN, 1946, 39). Demgegenüber vermutete ORLINSKY, 1962, 136ff., eine innergriechische Verschreibung von σκιάν und ῥίζαν («Wurzel»), vgl. 5,3; 31,12.
- 31 *Nichtiges wird ... herauskommen*: Κενὰ ἀποβήσεται ist eine Lieblingswendung des Übersetzers, vgl. 15,35b; 34,20.
- 33 *abfallen*: Griech. ἐκπέσοι zur Wiedergabe von ישלך wiederholt das Wort ἐκπέσοι aus 15,30c, das dort als Übs. von יסור verwendet wird.
- 34 *die Bestechungen annehmen*: Δωροδέκτης ist ein Neologismus, der bisher nur hier und in davon abhängigen Stellen einzelner Kirchenväter belegt ist.

Kapitel 16

Vorbemerkung: Die V.3b.8.21b sind asterisiert.

- 2 *Tröster*: Παρακλήτωρ ist ein Hapleg. und ein Neologismus, der außerhalb von Ijob 16,2 noch im Werk des spätantiken Grammatikers Herodianos von Alex.

- (Epimerismoi 46,13; 107,12), bei Chrysostomos, In lacum Genezareth 64,48,71, in den Lexika des Photius, pi 384,3, und des Hesychius, pi 546,1 sowie in verschiedenen Scholien begegnet.
- 4 *würde reden*: Irrealer Ind. (Indefinitus anstatt Irrealis) (BDR § 360,4).
- 7 *zu einem Dummkopf, ganz verfault*: Die LXX hat das Bikolon der Vorlage zu einem Stichos zusammengezogen, wobei unsicher ist, ob $\mu\omega\rho\acute{\omicron}\nu$, $\sigma\epsilon\eta\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$ auf eine andere hebr. Lesart als der MT verweist oder ob es sich um eine Paraphrase handelt (vgl. 19,20; 33,21).
- 9c Der Stichos hat kein Äquivalent im MT; zum Motiv vgl. 6,4; 30,14.
- 10a Der Stichos entspricht V.9c^{MT}, wenngleich die LXX charakteristische Unterschiede aufweist (BEER, 1895/97, 102). Ein Äquivalent zu V.10a^{MT} bietet die LXX nicht.
- 12 *ausgerissen*: Das Verb $\delta\iota\alpha\tau\acute{\iota}\lambda\lambda\omega$ ist ein Hapleg; vgl. noch Sophoc., Frg. 659,7.
- 15 *Stärke*: Griech. $\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ ist ein abstractum pro concreto für hebr. קֶרֶן (»Horn«).
- 19 *Mitwisser*: Das Subst. $\sigma\upsilon\nu\acute{\iota}\sigma\tau\omega\rho$ (MT רֵזֵן »Zeuge«, Aramaismus) ist ein Hapleg. und ein in der Gräzität relativ selten belegter, vor allem poetisch gebrauchter Begriff; zum Motiv der Götter als Mitwisser/Zeugen vgl. Sophoc., Phil. 1293; Ant. 542; Eurip., suppl. 1174; Thuc., 2,74; Jes 43,10^{LXX}; Weish 1,6; 2Kor 1,23. In Sib 8,369 erscheint der Begriff dann als Selbstbezeichnung Gottes, der als Schöpfer um alle Gedanken der Menschen weiß.

Kapitel 17

Vorbemerkung: Die V.3b–5a.12.16b sind asterisiert.

- 1 Die LXX gibt den dreigliedrigen hebr. Text relativ frei zweigliedrig wieder, wobei sie mit den Wendungen $\acute{\omicron}\lambda\acute{\epsilon}\kappa\omicron\mu\alpha\iota$ $\pi\upsilon\epsilon\acute{\upsilon}\mu\alpha\tau\iota$ $\phi\epsilon\rho\acute{\omicron}\mu\epsilon\mu\omicron\varsigma$ und $\tau\alpha\phi\acute{\eta}\varsigma$ $\kappa\alpha\iota$ $\omicron\upsilon$ $\tau\upsilon\gamma\chi\acute{\alpha}\nu\omega$ Formulierungen bietet, die sie mit Modifikationen auch in 32,18b bzw. 3,21f. gebraucht (HEATER, 1982, 63f.).
- 2.3 Die Verse unterscheiden sich erheblich vom schwer verständlichen MT (vgl. die zahlreichen Emendationsvorschläge bei CLINES, 1989, 372). Die LXX komprimiert wohl selbständig die unklare Vorlage auf zwei formelhafte Stichen.
- 2 *flehe*: Das Verb $\lambda\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ ist ein Hapleg., das sehr häufig bei Homer vorkommt (ZIEGLER, 1985, 111); vgl. aber auch Theognis, Elegien 2,1330; Aisch., suppl. 748; Sophoc., El. 428; Eurip., Hec. 1127; Apollonius von Rhodos, Argon. 2,217.
- 3 Während der MT eine juristische Metapher verwendet, bietet die LXX eine formelhafte Wendung, die auf Ijob 1,15ff. anspielt; vgl. auch Koh 2,21.
- 6 *Geschwätz*: Das subst. $\theta\rho\acute{\upsilon}\lambda\eta\mu\alpha$ ist ein Neologismus, vgl. 30,9; 31,30 ($\theta\rho\upsilon\lambda\acute{\epsilon}\omega$); Vitae Aesopi, Vita 6,11; das Verb ist in der Gräzität sonst recht breit belegt, vgl. z.B. Platon, Phaid. 65b; Aristot., rhet. 1415a3; zu $\tau\omicron$ $\theta\rho\upsilon\lambda\omicron\upsilon\mu\epsilon\mu\omicron\nu$ im Sinn von »Geschwätz« vgl. Eurip., Frg. 285,1.
- 12 *nahe, weg vom Angesicht der Finsternis*: Beispiel einer hebraisierenden Wiedergabe von מִפְּנֵי הַקֶּרֶן durch Th, wobei im hebr. Text מִפְּנֵי als Vergleichspartikel dient (MT »näher als Finsternis«) (THACKERAY, 47).
- 13 *Unterwelt*: Vgl. V.16 sowie die Erläuterung zu 7,9.

Kapitel 18

Vorbemerkung: Die V.9b–10.15–16.17b sind asterisiert.

- 7 *straucheln lassen*: Die Übs. σφάλαι verweist auf וַחֲכַשְׁלִיהוּ und ist ein Beispiel für eine Buchstabenvertauschung (Metathese) gegenüber der Vorlage, vgl. וַחֲשַׁלְיָכֹהוּ.
- 9 Die LXX komprimiert das Bikolon der Vorlage auf einen Stichos, so dass der aus Th nachgetragene V.9b jetzt eine Doppelübersetzung darstellt, wobei Th anstelle von צַמִּים («Schlinge») צַמִּים (= צַמְאִים »Durstige«) liest (BEER, 1895/97, 113).
- 12 In der LXX besteht der Vers nur aus einem Stichos, der V.12b im MT entspricht. Der masoretische Stichos 12a (יְהִי רָעַב אָנוּ) findet teilweise sein Gegenüber im Abschluss von V.11b (ἐν λιμῶ στενωῶ).
ein ungeheurer Fall: Πτόμα ξείσιον ist eine Lieblingswendung des Übersetzers, vgl. 20,5a; 37,16b.
- 14 *weggerissen werden*: Das Verb ἐκρήγυσμι ist ein Hapleg.
königlichen Anklage: Der Übersetzer »entmythisiert«, indem er die Wendung מֶלֶךְ בַּלְהוּת («König der Schrecken», d.h. »König der Unterwelt«, vgl. dazu FUCHS, 1993, 110ff.) auflöst, בַּלְהוּת mit ἀνάγκη übersetzt und zum Subj. des Satzes macht. מֶלֶךְ wird dann paraphrasiert zu αἰτία βασιλικῆ.
- 15 *in seiner Nacht*: Th hat offenbar בַּלַּיְלָהוּ gelesen (MT מִבַּלַּיְלָהוּ: »von dem, was ihm nicht gehört«); vgl. die Erläuterung zu 24,6.
- 17.18 Gegenüber den zwei Bikola im MT bietet die LXX nur ein Bikolon mit Entsprechungen zu V.17a^{MT} und V.18^{MT}. Der aus Th stammende V.17b entspricht im wesentlichen V.17b^{MT}.
- 18 *Er möge* (wird ihn wohl): Implizites Subj. ist Gott; vgl. 20,23 und die Erläuterung zu 27,23. Die griech. Übs. versteht offenbar יְהוָה sg., während der MT (יְהוָה) die 3. Pers. Pl. als Ersatz für ein unpersönliches »man« hat.
- 19 *bekannt*: Ἐπίγνωστος ist ein Hapleg.
sondern in dem ...: Dieser dritte Stichos in der LXX hat kein direktes Gegenüber im MT, entspricht aber dem masoretischen V.15a, der in GÖ aus Th stammt.
- 20 *die Letzten ... die Ersten*: Zeitliches Verständnis des hebr. Textes (אֲחֵרִים וְקִדְמוֹנִים), der sowohl eine temporale («die frühere Generation ... die spätere Generation») als auch eine lokale Übs. («die im Westen ... die im Osten») erlaubt (CLINES, 1989, 407).

Kapitel 19

Vorbemerkung: Die V.24a.28b sind asterisiert.

- 3 *Erkennt nur ...*: Der Stichos ist anders als im MT in Parallele zu V.6a gestaltet, möglicherweise aufgrund einer Verlesung von עָשָׂה und עָשָׂר («er hat gemacht») und einer Substitution der Wendung aus V.6a (HEATER, 1982, 66f.).
- 4 *zur rechten Zeit*: Zum richtigen Zeitpunkt (καιρός) zu reden, ist ein Ideal des Weisen, vgl. 15,3; Sir 1,23f.; 20,7.
- 7 *lache*: Der griech. Übersetzer las (oder hörte) אֲנַחֵק (MT אֲנַעֵק »Ich schreie«); Beispiel für die (phonetische) Verwechslung der Buchstaben ע und ח.

- 12 *seine Prüfungen*: Durch die Wiedergabe von גִּדּוּר (II. »Schar«) mit πειρατήριον verstärkt der Übersetzer den intratextuellen Bezug zu 7,1 und zu 10,17 (MT צָבָא), während der im MT vorhandene Bezug zwischen 19,12 und 25,3 aufgelöst ist.
- 13 *sind unbarmherzig geworden*: Ἀνελεήμων ist ein außerhalb der Weisheitsschriften der LXX (vgl. Spr 5,9; 11,17; 12,10; 17,11; 27,4; Sir 13,12; 35,20; 37,11; Weish 12,5; 19,1) nur selten belegter Begriff (vgl. Aristot., rhet. Al. 1442a13; Röm 1,31). Der griech. Text setzt eine andere Worttrennung als der MT voraus (אֲנֵי־רִיבֵי »sie sind ganz fremd«): אֲנֵי־רִיבֵי, vgl. aram. כּוּר »grausam sein« (HAL s.v. כּוּר; LEH s.v. ἀνελεήμων). Zum Motiv vgl. 6,21; 30,21.
- 15 Die LXX entspricht einerseits der masoretischen Segmentierung von V.14/15 und bietet andererseits nur ein Konzentrat von V.15, das den im MT vorhandenen Parallelismus aufgelöst hat (KUTSCH, 1982, 464ff.; FERNÁNDEZ MARCOS, 1994, 266).
- 17 *ich rief mit Schmeicheleien*: Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für וְנָתַן; κολακεύω begegnet in der LXX nur noch in 1Esr 4,31 und Weish 14,17.
Nebenfrauen: Das griech. παλλακίς (Hapleg.) ist ein gleichlautendes Übersetzungsäquivalent zu hebr. פִּילֶגֶשׁ; vgl. das häufiger in der LXX gebrauchte παλλακή (Gen 22,24; 25,6; 35,22; 36,12; 46,20; 2Kgt 3,7 u.ö.) (WALTERS, 1973, 165). Mit dieser Übs. vermeidet die LXX den im MT בני בִּטְנִי »meine lieben Söhne« bestehenden Widerspruch zu 1,19.
- 18 *auf ewig*: Die LXX hat offenbar ein defektiv geschriebenes Wort עולם gelesen und dies im Sinn von עולם (»Ewigkeit«) verstanden, während der MT עוֹלָם »Frevler« bietet.
- 20 *ist mein Fleisch verfault*: Die Wendung ἐσάπησαν αἱ σάρκες μου ist eine Parallelfomulierung zu 33,21a, die beide Stellen (noch) näher in Beziehung setzt als dies im MT der Fall ist. Dabei basiert der griech. Text wohl auf einer Lesart רִקְבָה (vgl. 13,28), während der MT רִבְקָה (»sie hängt«) bietet (KUTSCH, 1982, 468ff.).
- 23 *Denn wer könnte wohl geben*: Wörtl. Wiedergabe des im Hebräischen mit מִי־יִתֵּן eingeleiteten Wunschsatzes; s.o. Erläuterung zu 6,8 (KUTSCH, 1982, 481ff.; MURAOKA, 2000, 47ff.).
- 24 *Griffel*: Das Subst. γραφεῖον ist ein Hapleg.; vgl. aber Aristot., phys. 248b8; MM. 2,6,24,10.
- 25.26 Die Verse gehören einerseits zu den textlich schwierigsten und – damit verbunden – inhaltlich umstrittensten Abschnitten des hebr. und griech. Ijobbuches, andererseits zu den wirkungsgeschichtlich bedeutsamsten (vgl. dazu LÉVÉQUE, 1970, 467–478; MENDE, 1990, 15–35; TREMBLAY, 2002; SCHNOCKS, 2009, 50ff.). Wie im hebr. Text ist auch in der LXX, die יָקוּם aus V.25b als Prädikat zu V.26 zieht (ἀναστήσαι), nicht eindeutig zu sagen, ob sich in dem Vers die Vorstellung einer postmortalen Restitution Ijobs andeutet. Allerdings weist der griech. Text aufgrund des hier trans. gebrauchten Verbs ἀνίστημι (vgl. den LXX-Nachtrag in 42,17a; 2Makk 7,9) stärker als der MT in diese Richtung (GARD, 1952, 41ff.; TREMBLAY, 2002, 111–219;

- 447–487; SCHNOCKS, 2009, 51); auch die griech. Hss., die anstelle der Lesart δέρμα die Variante σῶμα bieten (vgl. App. GÖ; CHRYSOSTOMOS), legen diese Interpretation nahe. Ein dezidiert auferstehungstheologisches Verständnis von Ijob 19,25f. findet sich erstmals in 1Clem 26,3 (allerdings liest 1Clem 26,3 τῆν σάρκα μου anstelle von τὸ δέρμα μου) und dann in der Vg sowie in den Ijob-Kommentaren von CHRYSOSTOMOS, OLYMPIODOR und JULIAN (s. dazu HAGEDORN / HAGEDORN, in: CHRYSOSTOMOS, 1990, 130.212; DASSMANN, 1988, 47–49 sowie ausführlich TREMBLAY, 2002, 286–380).
- 29 *Grundlage*: Die LXX versteht שרין (MT Kt. שרין, Qr. שרין »dass es ein Gericht gibt«) als Kombination aus יר (»Ausreichendes«) mit der Relativpartikel ש, vgl. Erläuterung zu 29,5.
vor (einem) Deckmantel: Möglich wäre auch die Übs. »vor einem Vorwand / vor einer Verschleierung«. Welcher hebr. Text hier im Hintergrund steht, ist fraglich. Der MT bietet מפני־חרב (»vor dem Schwert«), was offenbar bei den Varianten ἀπὸ κρίματος (L; S^c; 644^c) und »a gladio« (La-Hier) vorausgesetzt ist.

Kapitel 20

Vorbemerkung: Die V.3.4a.9.11–13.14b.20b.21a.23a.25c sind asterisiert.

- 2–4 Die LXX bietet in V.2b kein Pendant zum masoretischen V.2b, sondern zum masoretischen V.4a.
- 3 *Beschämende Zurechtweisung von mir*: Die von Th gewählte Konstruktion eines genitivus qualitatis orientiert sich eng an der im Hebräischen üblichen Bildung des adj. Attributs mittels Gen. (MT מוסר כל־מתי »eine mich beleidigende Rüge«) (BDR § 165,1).
- 6 Während der MT den Frevler sich in seiner Hybris selbst zum Himmel erheben lässt (vgl. Gen 11,1ff.; Jes 14,13f.; Ez 28,1ff.; Dan 4,22), modifiziert der Übersetzer das Bild auf das Opfer des Frevlers (vgl. Ijob 8,20; Gen 4,3f.).
- 7 *Denn wenn ...*: Auf welche Vorlage der erste Stichos zurückgeht, ist fraglich. Möglicherweise verstand der Übersetzer בגללו (MT בגללו »wie sein Mistballen«) im Sinn eines גל הוא כי (»wenn er ein Steinhäufen ist«). Καταστροφή ist ein Hapleg.
- 8 *weggeflogen*: Die im Obertext vorgeschlagene Übs. leitet ἐκπετασθέν von ἐκπέτομαι ab (vgl. Sir 43,14; BRENTON; COX, NETS-Job); möglich wäre auch die Ableitung von ἐκπετάζω / ἐκπεταίνουμι »ausbreiten« (vgl. Ijob 26,9; LEH; HR).
- 9 *nicht (damit) fortfahren*: Beispiel für absoluten, semitisierenden Gebrauch von προστίθημι, vgl. 27,(1.)19; (29,1); 34,32Th.37; (36,1); 40,5 (THACKERAY, 53; LEH, s.v. προστίθημι).
- 11 *in seiner Jugend*: Statt eines genitivus temporis (BDR § 186) könnte auch ein adv. Gen. vorliegen (»mit seiner Jugend«) (BDR § 172).
auf dem Erdhügel schlafen: Zur Formulierung vgl. 8,17.
- 15 *Engel*: Einmalig in der Ijob^{LXX} wird eine Gottesbezeichnung (MT אל) mit dem Begriff ἄγγελος übersetzt (GAMMIE, 1985, 11).
- 16 *Drachen*: S.o. Erläuterung zu 4,10.

- 17 *das Melken*: Ἀμελις ist ein Hapleg.; vgl. noch Pindar, Frg. 106.
- 18 Der Vers weist eine Häufung von Hapleg. und Neologismen auf: ἀκατάποτος (»nicht hinunter zu schlucken«) und ὁ σπρίφιος (»sehniges Fleisch«) sind in der Gräzität bisher nur hier und in davon abhängigen Stellen belegt; ἀμάσητος (»unzerkaut«) findet sich außerhalb der altkirchlichen Kommentare zu Ijob u.a. noch in medizinischen Schriften des Archigenes (2. Jh. n.Chr., zitiert bei Oribasius Medicus 8,46,11), Philumenus (3. Jh. n.Chr.) und Aetius (6. Jh. n.Chr.).
- 23b.c *er*: Gemeint ist Gott; vgl. 18,18; 27,23; zum Motiv s. Ez 7,3[6]; Ps 77[78],49.
- 24 *aus der Hand des Eisens*: Die Formulierung stammt aus 5,20b (vgl. auch 15,22), da der Übersetzer offenbar die Bedeutung des Wortes נשק (»Rüstung«) nicht kennt, vgl. 39,21 (ZIEGLER, 1971, 293).
ein eherner Bogen möge ihn verwunden: Eine Parallelformulierung liegt in 41,20a vor.
gewiss nicht ... gerettet werden: Die griech. Übs. verschärft die Ankündigung für den Frevler (MT יִבְרַח »er wird fliehen«).
- 26 *unlösbares*: Das Adj. ἄκαυστος ist ein Hapleg.; vgl. aber Xen., an. 3,5,13.
ein Fremder: Das Subst. ἐπῆλυτος ist ein Hapleg., das vor der LXX selten belegt ist, dann aber häufig bei Philon.

Kapitel 21

Vorbemerkung: Die V.15.19b.21.23.28–33 sind asterisiert.

- 4 *Zurechtweisung (die) eines Menschen*: Die LXX formuliert mit der Genitivkonstruktion ähnlich vieldeutig wie der MT לְאָדָם »eines Menschen« / »nach der Art eines Menschen« / »zu einem Menschen« / »gegen einen Menschen« (so eindeutig Vg »contra hominem«).
soll ich nicht (vor Zorn) entbrennen: Gebrauch des Fut. als Dubitativus/Deliberativus (BDR § 366).
- 6 *bin ich ernstlich besorgt*: Präs. Perf. (BDR § 341); zum Gebrauch von σπουδάζω s.o. Erläuterung zu 4,5.10.
- 7 *Weshalb leben die Gottlosen*: Zum Motiv vgl. Theognis, Elegien 1,373ff.; 1,731ff.
- 10 *hat keine Fehlgeburt*: ὤμοτοκέω ist ein Hapleg. und Neologismus; vgl. noch Dion.Hal., ant.rom. 9,40; Kallimachos, Ceres-Hymnus 52; Delos-Hymnus 120.
- 11 *wie ewige Schafe*: Der Übersetzer hat offenbar כִּצְאֵן עֹלָם gelesen (MT כִּצְאֵן עֹלָם »wie Schafe ihre Kinder«). Möglicherweise wird hier auf die ἀθάνατος-Klausel in antiken Tierpachtverträgen angespielt (HAGEDORN / HAGEDORN, in: CHRYSOSTOMOS, 218). Origenes, hom. in Jobum, 17,77, versteht den Ausdruck πρόβατα αἰώνια christologisch und verbindet ihn mit Joh 10,27.
- 12 *Kithara*: Neben der Lyra das wichtigste griech. Saiteninstrument; hier, wie zumeist in der LXX, Übersetzungswort für כִּנֹּר (»Kastenleier«).
- 13 *Unterwelt*: S.o. Erläuterung zu 7,9.
- 14 *Er aber sagt*: Subj. ist der Frevler, was in einem Teil der griech. Hss. explizit gesagt ist, die zusätzlich ὁ ἀσεβής bieten. Der MT hat wie die anderen antiken Versionen und La-Hier den Pl.

- 15 *der Allmächtige* / ἰκανός: Wörtl. »der sich selbst Genügende« (TOV, 1976, 540; COX, NETS-Job), übertragen dann »der Allmächtige« (LSJ; BRENTON; LEH); vgl. 31,2; 40,2. Zum Gebrauch der Gottesbezeichnungen in der Ijob^{LXX} s.o. die Einleitung 4. Die Auslassung des Verses in der LXX könnte theol. bedingt sein (GARD, 1952, 73f.; DE WILDE, 1981, 70); doch vgl. Mal 3,14.
- 16 *er beobachtet nicht*: Gemeint ist Gott (ebenso in V.19); vgl. 22,12; 28,24; 34,23; Ps 137[138],6; Sach 9,1^{LXX}; 2Makk 7,6 (ORLINSKY, 1958, 235).
- 18 *Sturm*: Der Übersetzer verwendet den Begriff λαίλαψ (vgl. noch Weish 5,14,23; Sir 48,9,12; Jer 25,32) nur hier und in 38,1, wodurch anders als im MT ein intratextueller Bezug zur Eröffnung der Gottesrede entsteht.
- 22 Zum Motiv vgl. Ijob 22,2 und Kallimachos, Zeus-Hymnus, 3.
Mordtaten: Beispiel für eine Verwechslung der Buchstaben ρ und ρ; so las der Übersetzer (wie auch einige hebr. Hss.) ρמים (MT ρמים) »Hohe«, d.h. »die Engel«.
- 23 *Einfachheit*: Das Wort ἀπλοσύνη, das nach LJS und TLG in der Gräzität bisher nur hier belegt ist, stellt möglicherweise einen Neologismus dar (HELBING, Gr, 117). Th, auf den V.23 zurückgeht, folgt hier sehr eng der hebr. Vorlage (חפ); Aq bietet das bedeutungsgleiche gebräuchlichere Wort ἀπλότης. Die Varianten ἰσχύς »Stärke« (vgl. Minuskel 732) und ἀφροσύνη »Unbesonnenheit« (vgl. CHRYSOSTOMOS) stellen demgegenüber sekundäre Vereinfachungen dar.
- 24 *voller*: Beispiel für nicht deklinierten Gebrauch von πλήρης; vgl. aber RA (πλήρη) und Ijob 39,2 (THACKERAY, 176f.).
- 27 Die LXX komprimiert den hebr. Text auf einen Stichos, auf den in der LXX unmittelbar V.34 folgte. Die Auslassung von V.28–33 dürfte stilistisch bedingt sein.

Kapitel 22

Vorbemerkung: Die V.3b.13–16.20.24.29–30 sind asterisiert.

- 2 Der Vers bietet eine wörtl. Wiederholung von 21,22a und komprimiert den hebr. Text auf einen Stichos. Es kann erwogen werden, ob die LXX anstelle von עלימו משכיל ... הלאל יסכר-גבר (MT) הלאל מסכן על[י]ם ו[מ]שכ[י]ל (B) gelesen hat (BEER, 1895/97, 145).
- 3 Auch hier komprimiert die LXX auf einen Stichos.
Werken: Zum Motiv vgl. die Erläuterung zu 1,3.
bist: Das griech. ἦθα ist hier als Konj. gemeint (BDR § 373,3,12).
einfach machen: Das Verb ἀπλώω ist ein Hapleg.; s.o. Erläuterung zu 21,23.
- 6 *Umhüllung*: Das Subst. ἀμφίσις ist ein Neologismus, der sich in der LXX nur in Ijob 22,6; 24,7; 38,9 findet. Deutlicher als im MT wird aufgrund der Parallelförmigkeit in 24,7b der Bezug zwischen der direkten Anklage Ijobs und der Beschreibung des Handelns der Frevler durch Ijob unterstrichen.
- 7 *Bissen*: Der Ausdruck entspricht der dt. Wendung »das Stück Brot«, doch steht hier wie in 24,10 und 31,17 ψωμός allein; vgl. dagegen Ri 19,5 (ψωμός ἄρτου).

- 11 *Licht*: Der Unterschied gegenüber dem MT (אור »oder«) könnte übersetzungstechnisch durch Entlehnung aus 18,5f. bedingt sein und braucht nicht auf eine andere Vorlage (אור) zu führen (HEATER, 1982, 72f.).
- 12 *bewohnt*: Ναύα ist ein Hapleg., das zu den »homerischen Vokabeln« in der Ijob^{LXX} gehört (ZIEGLER, 1985, 111); zum Motiv vgl. Hom., II. 2,412; Hesiod, op. 18; Theognis, Elegien 1,757.
und erniedrigt er nicht die, die vom Übermut getragen sind: Es handelt sich um eine freie Wiedergabe der Vorlage bzw. Neuformulierung des zweiten Kolons (»Siehe, die Sterne, wie hoch sie sind!«) mit Parallelformulierung in Ijob 40,11b, die dort aber dem MT (כָּל-נֶאֱדָה וְהַשְׁפִּילָהוּ) entspricht.
- 13–16 Aufgrund der Auslassung in der LXX ist der Vorwurf des Eliphäs gegen Ijob abgeschwächt (GARD, 1952, 80f.).
- 13 *der Starke*: Th übersetzt die Gottesbezeichnung אל (»Gott«) etymologisierend mit ὁ ἰσχυρός »der Starke« (אורל »stark sein«); inhaltlich unterstreicht der Begriff die Handlungsfähigkeit und -mächtigkeit Gottes; vgl. 33,29; 34,31; 36,22.26; 37,5.10; s.o. Einleitung 4.
- 16 *überfließender*: Das Verb ἐπιρρέω ist ein Hapleg.; vgl. aber schon Hom., II. 2,754; Heraclit, Frg. 12; Aristophanes, Nu. 1294.
- 21 *Werde also hart, wenn du aushältst*: Eine Parallelformulierung liegt in 9,4b vor. Die Wurzel סָכַן (hif. »freundlich mit jemandem verkehren«), hier mit ἀκληρὸς γίνεσθαι wiedergegeben, wird in der Ijob^{LXX} jeweils unterschiedlich übersetzt, in 15,3 mit δέω, in 22,2 mit διδάσκω, in 34,9 mit ἐπισκοπή und in 35,3 fehlt ein Äquivalent zu dem entsprechenden Stichos (HEATER, 1982, 136).
- 22 *Bekennnis*: Der griech. Übersetzer gibt den Begriff תורה unspezifisch mit dem nur hier und in 33,26 belegten Neologismus ἐξηγορία wieder, was dem Bedeutungsspektrum von Tora im ursprünglichen Wortsinn und dem überwiegenden Gebrauch in der Weisheitsliteratur im Sinn von »Weisung« entspricht, aber die im hebr. Ijobbuch vorhandenen Tora-Anspielungen zumindest hier nivelliert (WITTE, 2004a, 723ff.).
- 23 *dich ... erniedrigst*: Nach dem MT beginnt im zweiten Teil des ersten Stichos bereits die Apodosis (תְּבַנֶּה »dann wirst du aufgebaut«), doch ist hier der griech. Text mit ταπεινώσης (= תענה) poetisch stimmiger; vgl. 11,14f. (WITTE, 1995, 51).
- 24 Th, aus dem dieser Vers stammt, hat in V.24a בצור als בְּצִיר »in (den) Fels« verstanden (MT בְּצֵר »Feingold/Golderz«, vgl. HAL, 1426: Ijob 36,19conj.; Ps 68,31conj.) und in V.24b וּבְצִיר »und wie (einem) Fels gleich« (MT בְּצִיר »in [den] Fels«) gelesen. Gleichwohl bleibt die Wiedergabe des Verses schwierig, da der Anschluss von V.24b an V.24a sowie die Kasus von χεῖμαρρος und Ωφιρ nicht eindeutig sind. Möglich wäre die Annahme eines Hyperbaton, so dass Ωφιρ als Obj. zu θήση zu ziehen wäre.
Ophir: Sagenhaftes Goldland (vgl. 28,16; 1Kgt 9,28; Jes 13,12; Ps 45,10), vermutlich das südwestliche Arabien, hier metonymisch für das Ophirgold (vgl. 1Chr 29,4; Sir 7,18; HAE Qas [8]:2,1).
- 26 *heiter*: ἡλαρῶς ist ein Hapleg.; vgl. aber Xen., ap. 34,1.; Apollonius von Tyana, Apotelesmata 1390,8.

- 28 Der erste Sticho bietet eine Paraphrase des hebr. Textes mit einem wörtl. Zitat aus 8,6 (ἀποκαταστήσει δέ σοι διαίταν δικαιοσύνης), vgl. Tob 10,13.
 29 *beugt*: Das Verb κύφω (= κύπτω) ist ein Hapleg.

Kapitel 23

Vorbemerkung: Die V.9.15cd sind asterisiert. V.14 fehlt in der gesamten LXX-Überlieferung und in den davon abhängigen antiken Versionen. Dafür erscheint jetzt V.15 zweifach übersetzt.

- 3 *Wer aber könnte denn erkennen*: Während nach dem MT Ijob zu wissen wünscht, wie er Gott finden könne (כִּי יִדְעֶתְךָ יְיָ), thematisiert die LXX die Frage, ob jemand erkennt, dass Ijob Gott finden wird (GARD, 1952, 52). Dabei könnte der Wechsel in der Konstruktion und im Inhalt auf der Lesart כִּי יִדְעֶ בִּי beruhen, falls nicht γνοίη eine Verschreibung von δοίη ist (Minuskel 542; vgl. auch La-Hier »dabit«). In diesem Fall wäre der griech. Text wie in 19,23 und 31,31 ein Versuch, die hebr. Formulierung des Wunschsatzes nachzuahmen, wobei dann ein Äquivalent zu יִדְעֶתְךָ fehlte (vgl. Pesch).
 8 *den ersten Dingen ... der letzten Dinge*: Der Übersetzer gibt die sowohl temporal als auch lokal zu verstehenden Begriffe קָדָם und אַחֲרָיִם eindeutig zeitlich wieder. Während nach dem MT Ijob den heilvollen Gott in seiner Vergangenheit (קָדָם, vgl. 29,2) und in seiner Zukunft sucht (אַחֲרָיִם, vgl. 19,25), bezieht die LXX den Vers auf Ijobs Rückkehr »zu den ersten Dingen«, nämlich auf den Tod (vgl. 1,21), und auf Ijobs Unwissen über die Zukunft, d.h. die Zeit nach dem Tod (WITTE, 1995, 69; WITTE, 2003, 413).
 11 *Befehlen*: Beispiel für die ethisierende Wiedergabe von אָשֶׁר (»Schritt«; in V.12 als Wiedergabe von מִצִּוֹת שִׁפְחִיו), vgl. die Erläuterungen zu 13,27; 24,4.13; 34,21.27; 36,23; 40,19; das Wort ἔνταλμα findet sich bisher nur in der LXX (Ijob 23,11f.; Jes 29,13; 55,1) und im NT (Mt 15,9; Mk 7,7; Kol 2,22) sowie in der davon abhängigen Literatur.
 15 *ernstlich bemühen*: Das Verb κατασπουδάζω ist ein Hapleg.; vgl. aber Hdt., 2,173.
 16 *weich gemacht*: Das Verb μαλακύνω ist ein Hapleg.; vgl. aber Xen., cyr. 3,2,5; Diodor Sic., 17,10.

Kapitel 24

Vorbemerkung: Die V.4b.5c.8a.14b–18a.25b sind asterisiert.

- 1 *sind ... verborgen*: Zum Motiv vgl. Jes 40,26f.; Weish 1,8–10.
 4 *vom rechten Weg*: Die Wendung ἐξ ὁδοῦ δικαίας als Wiedergabe von מִדֶּרֶךְ (»vom Weg«) ist ein Beispiel für die freie Übs. von דֶּרֶךְ (»Weg«) im ethischen Sinn; vgl. 24,11 (ὁδὸς δίκαια); 24,13 (ὁδὸς ... δικαιοσύνης); 28,4; 34,21 (ἔργα); 34,27 (δικαιώματα); 36,23 (ἔργα); 40,19 (πλάσμα).
 5 *meinetwegen* / ὑπὲρ ἐμοῦ: Der schwer verständliche Text könnte auf einer Verschreibung von ἐπ' ἐρήμου (»zur Wüste hin«) beruhen (ORLINSKY, 1962, 144f.).
 6 *das ihnen nicht gehört ... vor der (rechten) Stunde*: Hier liegt offenbar eine Doppelübersetzung des unklaren בְּלִילֵי (»sein Futter«?) vor, das zum einen im

- Sinn von בלי לו («das nicht ihm gehört») und zum andern im Sinn von בליל (= בלילה; vgl. 18,15; Ms^{Ken147}: בלילא »in der Nacht«) wiedergegeben wird (WITTE, 1995, 87f.).
- ohne Lohn:* Griech. ἀμισθί ist ein Hapleg. und ein Neologismus.
und ohne Brot: Griech. ἀστύ ist ein Hapleg.
- 7 *Umhüllung:* Parallelformulierung zu 22,6 (s.o.). Für ψυχῆς ist möglicherweise in Entsprechung zu MT בקרה («in der Kälte») ἐν ψύχει (ORLINSKY, 1962, 146) oder ψύχεος / ψύχους (GEHMAN, 1953, 398) zu lesen.
- 8 *werden sie nass:* Das Verb ὑγραίνω ist ein Hapleg., das aber in der Gräzität breit belegt ist.
- 10 *in ungerechter Weise:* Überschuss gegenüber dem MT, wodurch das Handeln der Frevler besonders qualifiziert wird, vgl. V.11 sowie 20,15; 36,4 (GERLEMAN, 1946, 30).
- 11b Anstelle einer Übs. bietet die LXX einen »Formelvers«, vgl. V.4a.13b; Ps 1,6; 2,12; Spr 10,7 (HEATER, 1982, 76f.).
- 12 *wurden ... herausgeworfen:* Die vorgeschlagene Übs. versteht ἐξεβάλλοντο als Impf. Pass.; Subj. sind in diesem Fall die Armen (GARD, 1952, 11). Möglich ist auch die Auflösung als Impf. Med.; dann sind die Frevler Subj. (BRENTON; COX, NETS-Job). Allerdings muss dann ein Wechsel des Subj. von V.12a zu V.12b angenommen und ein Obj. zu ἐξεβάλλοντο ergänzt werden. Textgeschichtlich geht die griech. Übs. wohl auf eine Form von קיא («ausspeien»; vgl. Ijob 20,15; Jon 2,11) zurück (MT ינאקו »sie stöhnen«) (WITTE, 1995, 95f.). Inhaltlich könnte im griech. Text an Verbannung gedacht sein, vgl. Platon, Gorg. 468d.
sehr geseufzt: Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für שוע (pi.).
er: Gemeint ist Gott, vgl. die Bezeichnung Gottes als »Aufseher« in Ijob 20,29 sowie die Erläuterung zu 6,14.
- 14 Im ursprünglichen griech. Text fehlt ein Pendant zu V.14b–18aa. Falls diese Lücke nicht durch eine kürzere Vorlage bedingt ist (die Ursprünglichkeit des masoretischen Abschnitts 24,13–25 ist sehr fraglich, vgl. WITTE, 1994, 124ff.), handelt es sich um eine Paraphrase des hebr. Textes; die Formulierung in V.14a γνους δὲ αὐτῶν τὰ ἔργα ist parallel zu 34,25a, wo die Übs. allerdings dem MT (לכן יביר מעבריהם) entspricht.
- 15 *Maske:* Das Subst. ἀποκρυβή ist ein Hapleg. und Neologismus; vgl. aber JosAs 6,3.
- 18.19 Der griech. Fassung unterscheidet sich hier erheblich vom MT, was z.T. auf einer anderen Segmentierung des Textes, z.T. auf einer anderen Vokalisierung und z.T. auf einer Paraphrase des schwer verständlichen und wohl nicht unversehrt erhaltenen hebr. Textes beruht (WITTE, 1995, 106ff.).
- 18 *Verflucht:* Hier setzt der ursprüngliche griech. Text wieder ein, wobei der griech. Stichos V.18b dem masoretischen Stichos V.18aβ entspricht. Ein Pendant zu V.18b im MT fehlt im griech. Text; zum Motiv vgl. Gen 3,17.
- 19 *Bündel:* Ἀγκάλις ist ein Hapleg., vgl. aber Hom., Il. 18,555.

- 20 Auch hier liegt eine Paraphrase des hebr. Textes vor. Subj. des zweiten Stichos ist nach der vorgeschlagenen Übs. die Sünde aus dem ersten Stichos, die sich der Erinnerung, auch wenn sie wie dunstiger Tau unsichtbar geworden war, nicht entziehen könnte. Demgegenüber betrachten BRENTON und COX, NETS-Job, den nicht explizit genannten Frevler als Subj. von V.20b. *und ihm möge vergolten werden, was er getan hat*: Dieser Versteil ist ohne Pendant im MT, hat aber eine Parallelformulierung in dem Stichos 34,11a, der allerdings dem MT (כִּי פִעַל אָדָם יִשְׁלַם-לוֹ וּכְאֵרֶה אִישׁ יִמְצָאֵנִי) entspricht (vgl. auch 21,19).
- 22 *Machilose*: Sofern hier keine innergriech. Verschreibung von δυνάτοῦς vorliegt, könnte die LXX auf eine von der des MT (אֲבִירִים) »Mächtige«) abweichende Vorlage (אֲבִירִים / אֲבִיוֹנִים) verweisen (WITTE, 1995, 113f.).
- 23 Die LXX bietet im Gegensatz zum MT nur einen Stichos, wobei sich der Vers, vor allem in seinem zweiten Teil, erheblich vom MT unterscheidet (WITTE, 1995, 116f.).
- 24 *wie eine Malve*: Die LXX trifft sich hier gegen den MT (כֻּלֵּי) »wie alle«) mit 11QTgJob (כִּיבֹלָא) »wie weiches Kraut«, was möglicherweise auf eine Lesart כִּבּוּל / כִּבּוּל (vgl. 40,20) zurückgeht (GRABBE, 1977, 88f.). Griech. μολόχη ist ein Hapleg.
- 25 *der, der behauptet*: Nach THACKERAY, 249, ist der Gebrauch des Part. Med. von φημί ein Indiz für die Vertrautheit des Übersetzers mit Homer.

Kapitel 25

Vorbemerkung: V.6b ist asterisiert (nicht in RA).

- 2 *Vorrede*: Der befremdlich wirkende griech. Text erklärt sich aufgrund des missverstandenen Wortes הַמְשַׁל, das der Übersetzer im Sinn des Fragepronomens הָ mit dem Subst. מְשַׁל versteht und dementsprechend mit προοίμιον wiedergibt (vgl. 27,1; 29,1; Hapleg.), während der MT הַמְשַׁל einen Inf. abs. hif. von מָשַׁל (»herrschen«) bietet, der hier als Subst. gebraucht ist (vgl. JOÜON / MURAOKA § 123b; Jes 14,23; 1Sam 15,23). Aq und Th korrigieren nach dem MT in ἐξουσίας. Inhaltlich ist die Fassung der LXX wohl so zu deuten, dass Gottes Handeln keiner (Vor-)Rede bedarf. *die gesamte (Welt)*: Auch hier löst der Übersetzer die Vorlage anders auf als der MT (שָׁלוֹם) »Frieden«, indem er wohl שָׁלַם las; dadurch entsteht anders als im MT ein intratextueller Bezug zu 2,2.
- 3 *für Räuber einen Aufschub*: Die LXX bietet eine teilweise dem KT (מִכְסַּפּ לַגְּדוּדִי) entsprechende Paraphrase, wobei παρέλκυσις ein Hapleg. und ein Neologismus ist (zu παρέλκω vgl. Sir 4,1.3; 29,5.8) und πειρατής nur noch in Ijob 16,9 (ohne Äquivalent im MT) und in Hos 6,9 (für אִישׁ גְּדוּדִים) »Mann der Raubscharen« = »Räuber«) begegnet; s.o. Erläuterung zu 19,12. Mit der Fassung der LXX berührt sich möglicherweise die allerdings nur fragmentarische Fassung des Verses in 11QTgJob (WITTE, 1995, 124f.). Stellt der MT die (rhetorische) Frage nach der »Zahl der (himmlischen) Scharen Gottes«, so bezieht sich die LXX auf Gottes Gericht.

- 4 *sich selbst reinigen*: Ἀποκαθαρίζω ist ein Neologismus, der nur noch in Tob 12,9 begegnet.
- 5 *leuchtet*: Gegen LEH, 177, unterscheidet sich die LXX hier nicht vom MT, da אֲהִיל als hif. von אהל, einer Nbf. von הלל »hell scheinen« abgeleitet werden kann (WITTE, 1995, 128f.). Ἐπιφάσκω ist ein Neologismus, der außer in Ijob 25,5; 31,26; 41,10 dann u.a. auch im NT (Eph 5,14), im Orphischen Schrifttum (Hymnen 50,9; Argonautica 10) und in ActThom 34,13 begegnet.

Kapitel 26

Vorbemerkung: Die V.5–11.14ab sind asterisiert.

- 5 *Giganten*: Mit dem Begriff γίγαντες gibt Th das Wort רפאים (»Rephaim/Totengeister«, vgl. dazu LORETZ, 2003, 211ff.) wieder; Aq transkribiert Ῥαφαειν; Sym bietet θεομάχοι (»Kämpfer gegen Gott«, vgl. Sym zu Spr 9,18; 21,16 sowie Apg 23,9). Zum Motiv der Giganten im jüd. Schrifttum vgl. Weish 14,6; Sir 16,7; Bar 3,26; Philon, gig. 58,1ff. (Auslegung von Gen 6,1–4); zur griech. Gigantensage vgl. Hesiod, theog. 183ff; Eurip., Ion. 987ff.; Platon, Smp. 190c, sowie ausführlich Ps-Apoll., epit., 1,34ff.
- 6 *Unterwelt*: S.o. Erläuterung zu 7,9.
- 12 *Seeungeheuer*: S.o. Erläuterungen zu 3,8; 9,13.
- 13 *Riegel*: Beispiel für die Verlesung der Buchstaben ו und י. So las der Übersetzer בריח (vgl. Ijob 38,10), während der hebr. Text ברוח (»durch [seinen] Hauch«) bietet.
- Befehl*: Das Subst. πρόσταγμα ist ein abstractum pro concreto für hebr. יד (»Hand«); vgl. 4,9; 39,27.
- Drachen*: S.o. die Einleitung 4 und die Erläuterung zu 4,10.

Kapitel 27

Vorbemerkung: Die V.19b.21–23 sind asterisiert. Nach GENTRY, 1995, 537, und COX, NETS-Job, muss gegen GÖ zusätzlich V.19a asterisiert werden.

- 1 Die vorgeschlagene Übs. hält sich eng an die Wortfolge im griech. Text, bei der nicht eindeutig ist, ob 1.) τῷ προοίμιῳ, wie es die Wortstellung nahelegt, als dativus instrumentalis zu εἶπεν gehört (vgl. Offb 5,12; 8,13) und 2.) προσθεῖς als semitisierende Wiedergabe von יוסיף zu verstehen ist (SCHLEUSNER, 3, 464; BRENTON; BDR § 435,4,5; COX, 1991, 326; Ijob 20,9; 27,19; 36,1; 40,5) oder ob τῷ προοίμιῳ unter Annahme eines Hyperbaton als Dat.-Objekt mit dem noch klassisch gebrauchten προσθεῖς zu verbinden ist (vgl. Spr 30,6^{LXX}; THACKERAY, 52; COX, NETS-Job; HAGEDORN / HAGEDORN, in: CHRYSOSTOMOS, 145, 149). Damit verbunden ist die Frage nach der Bedeutung und dem Bezug des Begriffs προοίμιον, der hier mit »Vorrede« übersetzt und als Qualifikation der folgenden Rede verstanden wird. Möglich wäre auch die Übs. mit »Hymnus/Lied« (vgl. LJS s.v. II.). Doch handelt es sich bei Kap. 27f. wie bei den identisch eingeleiteten Kap. 29–31 nicht um einen Hymnus, sondern um Ijobs Abschlussreden an die Freunde mit einem umfassendem Unschuldsbekenntnis, das auf die Gottesreden hinführt und in diesem Sinn als »Vorrede« verstanden werden kann. Zum Begriff des προοίμιου in

- der griech. Rhetorik vgl. Aristot., rhet. 1354b18; 1414b2ff.; Diogenes Laertius, 7,43. Aq und Th haben die Schwierigkeit des ursprünglichen griech. Textes erkannt, wenn sie dem MT entsprechend 27,1 neu übersetzen »und Ijob fuhr fort, seine (Bild-)Rede (παραβολή) anzuheben, und sagte«. Vgl. weiterhin CHRYSOSTOMOS zu Ijob 29,1.
- 3 *göttlicher Hauch*: Das Adj. θεῖος als Wiedergabe einer Gottesbezeichnung findet sich in der Ijob^{LXX} nur hier für אלהים und in 33,4 für אל; s.o. Einleitung 4. Zum Motiv des πνεῦμα θεῖον vgl. Ijob 33,4; Ex 31,3; 35,31; Philon, opif. 135,6, gig. 23,4; 28,1; 47,6; her. 55,5; Jos. 117,1; spec. 4,123.
- 4 *meine Seele*: Ψυχή ist ein abstractum pro concreto für hebr. לשון (»Zunge«), vgl. 15,5 (ORLINSKY, 1958, 259).
- 6 *zu achten ... nicht aufgeben*: Stilistisch gute Wiedergabe der hebr. Konstruktion וְלֹא אֲרַפֶּה הַחֻקִּי mittels ergänzendem Part. (BDR § 414,2).
- 7 *wie das Ende ... wie das Verderben*: Der Vergleich ist ausführlicher als im MT, wobei V.7b im Anschluss an 20,5 formuliert ist (vgl. auch 8,19 sowie Spr 1,19). Syh vermerkt zumindest bei ἡ καταστροφή den Überschuss gegenüber dem MT.
- 10 *ihn erhören*: Die LXX wiederholt die Wendung εἰσακουσεται αὐτοῦ aus V.9a (dort als Übs. von אל שָׁמַע) als Ersatz/Interpretation für בכל־עַתָּה (»zu jeder Zeit«); vgl. 22,26f.
- 14 *betteln*: Das Verb προσαιτέω ist ein Hapleg.; vgl. aber Mk 10,46; Lk 18,35var.; Joh 9,8.
- 18 Im Gegensatz zu dem Bikolon mit synonymem Parallelismus membrorum im MT bietet die LXX nur einen Stichos, der sich eng mit der griech. Fassung von 8,14b berührt.
- 19 *(damit) ... fortfahren*: S.o. Erläuterung zu 20,9.
- 22 *schleunigst fliehen*: Wörtl. »in/mit Flucht flüchten«, Nachahmung der hebr. fig.etym. ברוח יברח.
- 23 *über sie ... klatschen*: Die aus Th stammende griech. Version versucht sich sehr eng an den hebr. Text zu halten, wobei um der Wörtlichkeit willen das Verständnis des griech. Textes erschwert wird. Die Wendung ἐπ' αὐτούς geht auf die in der hebr. Poesie häufiger belegte Form עלימו zurück (vgl. Dtn 32,23; Ijob 6,16; 20,23; 21,17; 30,2.5; Ps 5,12; 55,16; 64,9), die zumeist pl. zu verstehen ist, in Ijob 20,23; 22,2 und 27,23 aber sg. gebraucht ist (JOÜON / MURAKA, § 103m). Die LXX übersetzt עלימו, sofern sie ein Äquivalent bietet, nur in Ijob 20,23 sg.; vgl. aber zu 27,23 die Lesart αὐτοῦ bei RA und die im App. GÖ genannten Varianten.
- ihre Hände*: Auch hier löst Th mit αὐτῶν das poetische Suffix ימו pl. auf, was gleichfalls hier ein Sg. sein kann, vgl. die Lesart von RA und den App. GÖ. Inhaltlich wird der Spott über den Frevler beschrieben (vgl. 3Kgt 9,8). Das nicht namentlich genannte Subj. könnte entweder ein unpersönliches »man« sein (in diesem Fall läge ein Hebraismus vor, da die 3. Pers. Sg. für »man« im Griechischen anders als im Hebräischen ungewöhnlich ist), der in V.21 genannte Wind oder Gott (WITTE, 1995, 171f.).
- seinem*: Lies αὐτου anstelle des in GÖ verdruckten ὑατοῦ.

Kapitel 28

Vorbemerkung: Die V.3b.c.4a.5–9a.14–19.21b–22a.26b–27a sind asterisiert. Zu den mit diesen umfangreichen »Auslassungen« verbundenen kompositionellen Unterschieden gegenüber dem MT s.o. die Einleitung 3.3.

1.2 *Silber ... Gold ... Eisen*: Zum Vorgang der Metallgewinnung s. BROWN, 2000, 224ff.

Ort: Während in V.1a τόπος für hebr. מוצא steht, wird das Wort in V.1b für מקום verwendet.

ausgewaschen: Διηθέω ist ein Hapleg., vgl. aber Platon, soph. 226b.

2 *kommt*: Wiederaufnahme von γίνεται aus V.1, nun als Wiedergabe von מנפד יקה.

3 *Eine Ordnung hat er gesetzt*: Subj. ist (anders als im MT) »Gott«; dadurch entsteht ein Querbezug zu Ijob 3,4 und Gen 1,4f.

4 *rechten Weg*: S.o. Erläuterungen zu 1,3; 24,4; 24,11.

9 *Berge hat er ... umgestürzt*: Subj. ist Gott, vgl. V.3. Die mechanische Auffüllung der LXX aus Th hat dazu geführt, dass die Subj., zum einen der Mensch (vgl. MT), zum anderen Gott (vgl. LXX), nicht mehr klar geschieden sind.

10 *Strudel*: Das Subst. δίνη ist ein in der LXX nur hier und in Ijob 37,9 belegter »Homerismus«, vgl. Hom., Il. 21,353; Hesiod, theog. 791; Eurip., Or. 1310. Textgeschichtlich könnte hinter der Übs. der LXX die Ableitung von בצרות von בצר (III. »unzugänglich sein«; vgl. Ijob 42,2) stehen (MT בצרות: »in die Felsen«) (COOK, 1992, 35).

mein Auge: Im Gegensatz zum MT עינו »sein Auge« wird durch diese Lesart Ijob 28 eindeutig als Ijob-Rede qualifiziert (s.o. Einleitung 3.3). Legt man die Variante αὐτοῦ ὁ ὀφθαλμός zugrunde (vgl. App. GÖ), dann entspricht dies zwar philologisch dem MT. Inhaltlich dürfte die Aussage aber wie V.3a.9b.10a.11 auf Gott zu beziehen sein.

11 *Kraft*: S.o. Erläuterung zu 11,6.

12 *ist sie zu finden*: Εὑρέθη ist wohl ein gnom. Aor., ebenso in V.20, allerdings ist der Wechsel ins Präs. in V.12b (und V.20b) auffällig, so dass auch die Übs. »ist sie gefunden worden« zu erwägen ist (BRENTON; COX, NETS-Job).

13 *ihren Weg*: Deutlicher als im MT ערכה »ihren Gegenwert« wird das Gegenüber von menschlichem und göttlichem Wissen betont, vgl. V.23, wobei die LXX hier auf eine andere Vorlage als die des MT verweist (ORLINSKY, 1964, 76).

14–19 Die Verse haben auch in 11Q^TgIjob, soweit angesichts des fragmentarischen Textes erkennbar, kein Äquivalent, und könnten im hebr. Text sekundär sein, so dass die LXX hier auf eine andere Vorlage verweist (WITTE, 1994, 163; anders GARD, 1952, 75).

16 *Ophir*: S.o. Erläuterung zu 22,24.

verglichen: Das Verb συμβαστάζω ist ein Hapleg. und ein Neologismus, vgl. noch V.19Th.

17 *Kristall*: ὕαλος ist ein Hapleg., vgl. aber Aristot., meteor. 389,7f.; Platon, Tim. 61b; Philon, legat. 364b; Offb 21,18.21.

- 18 *Kristalle*: Das nur hier (und davon abhängig bei Origenes, hom. in Job 17,89) belegte Lexem γαβίς transkribiert den hebr. Begriff גביש.
du, ziehe: Der innerhalb der Beschreibung des Wertes der Weisheit unvermittelt auftauchende Imp. basiert auf dem Verständnis von מִשְׁךְ als מִשְׁדָּךְ, während das nur hier und in Ps 126,6 vorkommende masoretische מִשְׁדָּךְ wohl einen »Lederbeutel« bezeichnet (HAL s.v. I.; DCH s.v. II.; anders HARTLEY, 1988, 379; DCH s.v. III.: »Preis«).
- 22 *Wir ... haben ... gehört*: Im ursprünglichen griech. Text handelt es sich um eine Aussage des sich unter die Weisen rechnenden Ijobs, während nach dem MT und Th der Satz ein Zitat des personifizierten Todes bzw. Totenreichs ist (KÜCHLER, 1992, 128ff.).
Ruhm: Κλέος ist in der LXX nur in Ijob 28,22 und 30,8 belegt, findet sich aber in der Gräzität seit Homer häufig; vgl. auch 1Petr 2,30; 1Clem 5,6; 54,3.
- 24 *beobachtet*: Deutlicher als im MT wird mittels des Verbs ἐφοράω ein intratextueller Bezug zwischen Ijob 21,16; 22,12; 28,24; 31,24 und 34,23 hergestellt.
auf der Erde: Vgl. Ijob 1,8.
- 26.27 Die Übs. der beiden Verse wird dadurch erschwert, dass V.26b und V.27a aus Th nachgetragen sind und die synt. Struktur im ursprünglichen griech. Text zwischen V.26a und V.27b aufbrechen (COOK, 1992, 41; KÜCHLER, 1992, 129–131).
(für) die Donner(töne): Das Wort φωνάς wird hier als ein Akk. der Beziehung verstanden.
- 26 *beim Beben*: Τίναγμα ist ein Hapleg., möglicherweise auch ein Neologismus. Nach LJS ist das Wort in vorchristlicher Zeit bisher noch einmal in einer Inschrift aus dem 2. Jh. v.Chr. aus Alexandria belegt (SEG 15.853.11).
- 27 *(sie) bereitet und (sie) ausgeforscht*: In der LXX fehlt ein Obj., so dass die Verben vorhexaplarisch wohl auf den Regen aus V.26a zu beziehen sind, während sie sich in der Mischfassung des Or nun, wie im MT, auf die Weisheit beziehen (KÜCHLER, 1992, 131).
- 28 *Gottesfurcht* / θεοσέβεια: Vgl. Erläuterung zu 1,1 (KÜCHLER, 1992, 132f.).

Kapitel 29

Vorbemerkung: Die V.10b.11a.13a.19–20.24b.25 sind asterisiert.

- 1 *Vorrede*: S.o. Erläuterung zu 27,1.
- 2 *Wer könnte mich versetzen*: Wörtl. Wiedergabe des im Hebräischen mit מִי יִתֵּן eingeleiteten Wunschsatzes; s.o. Erläuterung zu 6,8 und zu 19,23 (MURAOKA, 2000, 47ff.).
in einen Monat: Ungewöhnlicher Gebrauch von κατά, das aber dem masoretischen כִּי entspricht; allerdings zieht der Übersetzer כִּימִי, das im MT den zweiten Stichos einleitet, noch zu V.2a. RA bietet daher V.2 typographisch als einen Stichos.
früherer Tage: Das Adv. ἔμπροσθεν ist hier als Attribut gebraucht (BDR § 434). Gemeint sind die früheren Lebensstage Ijobs, an denen er sich von Gott in einem positiven Sinn bewacht fühlte. Der Gedanke wird deutlicher ausge-

- drückt in einzelnen Varianten bei GÖ (ἡμερῶν τῶν ἔμπροσθεν) sowie in den Übs. von Aq, Sym und Th und bei CHRYSOSTOMOS.
- 3 *schien*: Das Verb αὐγέω ist ein in der Gräzität im Gegensatz zum Subst. αὐγή und den Komposita ἀνταυγέω und διαυγέω bisher nur hier und in davon abhängigen Texten belegtes Wort.
- 4 *gewichtig betrat*: Ἐπιβρίθω ist ein Hapleg.
Aufsicht: S.o. Erläuterung zu 6,14.
- 5 *Überfluss*: Der griech. Übersetzer versteht יִרְיָ im Sinn von יִרְיָ («Ausreichendes») mit der Relativpartikel ׀ (s.o. Erläuterung zu 19,29), während der MT als יִרְיָ («Schaddai») vokalisiert, was die Ijob^{LXX} sonst mit παντοκράτωρ übersetzt; ὑλώδης ist ein Hapleg.
- 8ff. Die Kette der Ind. Aor. ist hier, da es sich im Rahmen des Lebensrückblickes und Bekenntnisses Ijobs um konstatierende Aor. handelt, mit dt. Perf. wiedergegeben.
- 10.11 In der LXX sind die V.10.11 zu einem Bikolon zusammengezogen, wobei V.10a^{LXX} V.11a^{MT} entspricht. Ein echtes Äquivalent zu V.10a^{MT} fehlt. Die aus Th stammende Einfügung von V.10b und V.11a in den griech. Text hat so zu einer Dubl. geführt.
- 12 *aus der Hand des Mächtigen*: Ἐκ χειρὸς δυνάστου ist eine Lieblingswendung des Übersetzers, vgl. 5,15; 6,23; Ps 72,12 (HEATER, 1982, 88f.).
- 13 *Mund ... hat mich gepriesen*: Der Ausdruck στόμα ... με εὐλόγησεν ist ein abstractum pro concreto für die hebr. Wendung אֶרְנֵן ... לִבִּי («das Herz veranlasste ich zur Freude»).
- 14 *umgelegt*: Ἀμφιάζω (anstelle des klassischen ἀμφιέννυμι [THACKERAY, 75]) ist ein Lieblingswort des Übersetzers; hier und in 40,10 für לִבִּי, in 31,19 für כֶּסֶת («Bedeckung»); vermutlich ein Neologismus, der sich sonst nicht in der LXX findet.
- 16 *Machtlosen*: Ἀδύνατος ist ein Leitwort der griech. Fassung von Ijob 29–31; vgl. 30,25; 31,16.20.34 (COX, 1991, 332).
- 18 *der Stamm der Palme*: Durch das über den MT hinaus gehende Wort στέλεχος ist das mehrdeutige Wort φοῖνιξ, das sowohl für »Dattelpalme« als auch für den fabelhaften Vogel »Phönix« stehen kann, eindeutig mit »Palme« zu übersetzen. Allerdings könnte es sich in der LXX bei στέλεχος um einen späteren, verdeutlichenden Zusatz handeln, da die Wortwahl φοῖνιξ nur erklärlich ist vor dem Hintergrund, dass der Übersetzer das gleichsam mehrdeutige Wort חֲוִל («Sand», »Vogel Phönix») im Sinn von »Phönix« verstanden hat (GERLEMAN, 1946, 44f.; GRABBE, 1977, 98ff.; FUCHS, 1993, 151ff.; BERTRAND, 1996, 233–235; BROWN, 2001, 317). Oder sollte die LXX lxn lxn (vgl. lxn II, »Palme«, Num 24,6) gelesen haben? In der altorientalischen Ikonographie symbolisiert die »Palme« häufig den Lebensbaum; bereits in frühchristlicher Zeit wird sie zu einem Symbol der Auferstehung (ZOHARY, 1995, 60f.; FLEMMING, 1971/1994, 364f.). Im Hintergrund von Ijob 29,18 dürfte hingegen die auch in Ps 92,13–15 ausgedrückte Vorstellung der Bewahrung des Gerechten bis ins hohe Alter stehen.

- 20 *in seiner Hand*: Der Bezug von αὐτοῦ, was auf eine Lesart von ידו (MT ידי) zurückgeht, ist nicht klar. Möglicherweise steht im Hintergrund die Vorstellung vom Bogen Ijobs, der *mit Gottes Hand* sein Ziel findet.
- 23 Der Vers wird paraphrasierend übersetzt, wobei die über den MT hinausgehende Wendung τὴν ἐμὴν λαλιάν als Wiederaufnahme des Wortstammes λαλέω aus V.22b (dort als Äquivalent für מלה) erscheint. ZIEGLER, 1971, 20, vermutet, der Übersetzer habe מלקוש (»Regen«) bildlich als »Rede« verstanden.
- 25 RA bietet V.b–c typographisch als einen Stichos.
unter Leichtbewaffneten: Μονόζωνος ist ein nach LSJ und TLG bisher vor der LXX (vgl. 2Kgt 22,30; 4Kgt 5,2; 6,23; 13,20f.) in der Gräzität nicht belegter Neologismus.
Leidende: Παθεινός ist ein Hapleg. und ein Neologismus.; LJS verzeichnet zwei inschriftliche Belege aus dem 2. Jh. v.Chr. (Ostr. Bodl. i 354; P Teb. 234) sowie einen Beleg aus dem 1. Jh. n.Chr. (P Mich. v 234,18).

Kapitel 30

Vorbemerkung: Die V.1c.2–4a.7a.11b–13a.16a.18b.20b.22b.27 sind asterisiert.

- 4 *der lärmenden (Küste)*: Th, aus dem V.7a stammt, leitet שח offenbar von dem Verb שח in der Grundbedeutung »laut reden« ab, während MT שח I. »Gesträuch« (vgl. Gen 2,5; 21,15; Ijob 12,8; 30,7) liest; vgl. V.7.
gekaut haben: Das Verb μασάομαι ist ein Hapleg., das allerdings schon im 5. Jh. v.Chr. u.a. bei Hippokrates (epid. 7,11) belegt ist.
- 5.6 Im Gegensatz zum MT weist die LXX hier nur ein Bikolon auf, zu dem synt. noch V.7b als drittes Kolon gehört. V.5^{LXX} bietet (mit charakteristischen Differenzen) das Pendant zu V.5b^{MT}; V.6 kombiniert verkürzend V.6a^{MT} und V.6b^{MT}; zur möglichen Vorlage s. HEATER, 1982, 92f.; zum Motiv der Höhlenbewohner vgl. Jes 2,19; 7,19.
- 7 *Mitten aus Schönklingenden*: Th leitet שחיים offenbar wie in V.4 von dem Verb שח nun in der spezifischen Bedeutung »singen« (vgl. Ps 77,13; 150,5^{LXX}) ab, während der MT שחיים wiederum auf שח I. »Gesträuch« zurückführt.
- 11 *er*: Gemeint ist Gott; vgl. 6,4.
seinen Köcher: Die LXX entspricht dem Kt. יחרו (Qr. יחרי »meine Bogensehne«).
- 13 Die LXX bietet eine kürzere Fassung als der MT, wobei ἐξέδυσεν נתסו entspricht und στολήν aus יעילו (= מעיל) herausgelesen ist (ZIEGLER, 1971, 11).
- 14 Die Differenz gegenüber dem MT erklärt sich damit, dass die LXX das Bild aus V.11 weiterführt (HEATER, 1982, 94).
- 16 *bei mir*: Griech. ἐπί steht hier mit dem Akk. auf die Frage »wo« (BDR § 233,1).
- 19 Der griech. Übersetzer paraphrasiert den hebr. Text, wobei der intratextuelle Bezug zu 42,6^{LXX} durch die Verwendung des Begriffs ἡγημαι verstärkt wird. Das Verb ἡγημαι ist wie in 42,6 präs. Perf. (BDR § 341,3).
- 22 Auch hier bietet die LXX eine kürzere Fassung als der MT, ἐν ὀδύνας geht möglicherweise auf das Kt. תשנה (= תשוואה »Getöse«) zurück, vgl. 30,14 (ZIEGLER, 1971, 11; GARD, 1952, 13f.). Das Qr. bietet תרשידה (»Rettung«, vgl. Ijob 6,13).

- 24 Der Vers unterscheidet sich erheblich vom MT. Doch führt das hier nicht unbedingt auf eine andere Vorlage, da sich die Fassung mit minimalen Korrekturen auf den KT zurückführen lässt (BEER, 1895/97, 196) und die vom MT abweichende Vokalisation möglicherweise auf einer nach Diktat angefertigten Übs. basiert. Inhaltlich denkt Ijob wohl angesichts des übergroßen Leidens an Selbstmord (OLYMPIODOR z.St.), vgl. Hom., Il. 18,33f.; Od. 11,277f.; Aisch., Prom. 754; und zu χερσῶ, med., »töten« 2Makk 4,34.42.
- 25 *einen Mann in Zwängen*: Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für אֶבְרִיִן («einen Armen«).
- 26 *an Gutem festgehalten habe*: Möglich ist auch die stärker MT entsprechende Übs. »auf Gutes gewartet habe« (BRENTON; LEH s.v. ἐπέχειν).
- 28 *Maulkorb*: Das Subst. φιδός ist in der LXX nur noch in Jes 37,29; Sir 20,29 belegt; möglicherweise handelt es sich um eine innergriech. Textverderbnis für θυμοῦ (= חמה; vgl. MT חֲמָה) (App. GÖ).
- 29 *Sirenen*: Griech. σειρήν findet sich als Wiedergabe von הַיִּם («Schakale«, vgl. Jes 34,13; 43,20; BERTRAND, 1996, 236f.) und als Äquivalent für יענה («Strauß«, vgl. Jes 13,21; Jer 27[50],39 und Mi 1,8); ohne hebr. Vorlage 4Makk 15,21; aus der Fülle der paganen griech. Literatur vgl. Hom., Il. 8,19.25; Od. 12,39ff.; Hesiod, Frg. 150,33; Eurip., Hel. 169 (hier in einem mit Ijob 30,25ff. eng verwandtem Kontext der Trauerklage!); zur frühchristl. Rezeption vgl. Physiologus, Nr. 13. Mit dieser Wortwahl ist eine Mythologisierung der Ijob^{LXX} verbunden (GERLEMAN, 1946, 44).
- 30 *ganz*: Griech. μέγας basiert offenbar auf dem lautlich ähnlichen, aber nicht eigentlich übersetzten Wort מעלי («weg von mir«) (THACKERAY, 38).

Kapitel 31

Vorbemerkung: Die V.1–4.18.23b–24a.27a.35a sind asterisiert. Zu den mit der »Auslassung« von V.1–4 in der LXX verbundenen kompositionellen Konsequenzen s.o. die Einleitung 3.3 sowie GARD, 1952, 82f.

- 1 *an ... denken*: Die Wendung συνίημι ἐπί τινα ist ein Beispiel für den Versuch des Th, die hebr. Konstruktion von בִּי (hitpal.) mit der Präp. על zu imitieren (THACKERAY, 47).
- 5 *Spötnern*: Das Subst. γελοιαστής ist ein Hapleg., möglicherweise ein Neologismus.
- 6 *Waage*: Zum Motiv vgl. 6,2 (BROWN, 2000, 45f.).
- 8 *ohne Wurzel*: ἄρριζος ist ein Hapleg.
- 9 *eines anderen Mannes*: Überschuss gegenüber dem MT, der partiell aus dem zweiten Stichos רעי »meines Nachbarn« gewonnen ist.
gefolgt wäre: Das Verb ἐξακολουθέω dient hier zur Wiedergabe von פָּחַח I. (nif. »sich hinreißen lassen«, vgl. Jer 20,7) in Wiederholung des bereits in V.7b verwendeten Wortstammes (ἐπακολουθέω, dort für הִלַּח).
- 10 *und meine kleinen Kinder ...*: Die drastische Verwünschung Ijobs im MT, derzufolge sich im Fall des Ehebruchs andere Männer an Ijobs Frau vergehen sollten, wird in der LXX zur potentiellen Freigabe der eigenen Kinder. Dabei braucht es sich nicht um eine Freiheit des Übersetzers zu handeln, wenn τὰ δὲ

- νήπιά μου ταπεινωθείη auf die Lesart ועלי יכנעו zurückgeführt werden darf (BEER, 1895/97, 199). Zum Motiv vgl. Hom., Il. 3,298–301 (BROWN, 1995, 272f.).
- 11 Auch hier unterscheidet sich die LXX erheblich vom MT, wobei nicht zu sagen ist, ob dies auf einer anderen Vorlage beruht oder eine Paraphrase des Übersetzers darstellt. Für letzteres spricht, dass das in der hebr. Bibel nur in Ijob 31,11.28; Ex 21,22 und Dtn 32,31 belegte Wort פלי/פליי (»Richter« / »was vor den Richter gehört«) in der LXX jeweils ganz unterschiedlich übersetzt bzw. umschrieben wird (HEATER, 1982, 94f.).
schänden: Vgl. Gen 34,5^{LXX}; Num 5,13^{LXX}; Jer 3,1^{LXX}; Ez 18,6^{LXX}; Jos., ant., 2,56,1.
- 12 *von den Wurzeln her zugrunde gehen:* Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für שרש (pi. »entwurzeln«).
- 14 *Aufsicht:* S.o. Erläuterung zu 6,14.
- 16 *vermisst:* Das Verb ἀποτυγχάνω ist ein Hapleg.
- 23 *keinen Bestand haben:* Zu einer analogen Verwendung des Wortes ὑποφέρειν vgl. Plat., Theait. 173a.
- 24 *vertraut hätte:* Ἐπεποιθήσα ist ein Beispiel für eine neue Formenbildung im späten Griechisch (klassisch: ἐπέισθη bzw. πεποιθώς ἦν) (THACKERAY, 224f.).
- 26 *abnehmen:* Das Verb φθίνω ist ein Hapleg., das in der Gräzität aber breit belegt ist; im Blick auf den Mond vgl. z.B. Hom., Od. 14,162; 19,307; Aristot., cael. 291b20.
- 30 Während der Vers im MT die Reihe hypothetischer Verfehlungen Ijobs aus V.29 fortsetzt, bietet die LXX hier bereits einen Folgesatz, der sich erheblich vom MT unterscheidet. Punktuell lässt sich der griech. Text zwar auf eine mit der des MT vergleichbaren Vorlage zurückführen (BEER, 1895/97, 202; LEH s.v. θουλέω), doch sprechen die Parallelen zu 17,6 und 30,9 für die Annahme einer kontextuell bedingten freien Wiedergabe.
- 31 *Wer könnte uns wohl geben:* Wörtl. Wiedergabe von מַיִתְיָהּ im Sinn einer Einleitung eines Wunschsatzes; s.o. Erläuterungen zu 6,8 und zu 19,23. Im TestHiob 13,5 wird der Satz auf Ijobs eigenes Fleisch bezogen (GERLEMAN, 1946; 13; COX, 1991, 336).
- 33 Die LXX bietet im Gegensatz zum MT nur einen Stichos.
unfreiwillig: Mit ἀκουσίως umschreibt der Übersetzer offenbar כּאֲדָרָם (»wie ein Mensch«), was im MT aber auf den Akt des Verbergens (vgl. Ps 31[32],5) und nicht des Sündigens (vgl. Num 15,27^{LXX}) bezogen ist (GARD, 1952, 20f.; COX, 1991, 336).
- 34 *des großen Volkes:* Πολυσοχλία findet sich in der LXX nur noch in Ijob 39,7 und Bar 4,34; möglicherweise ein Neologismus.
Tasche: Wörtl. »Gewandbausch« (κόλπος), der aber als Tasche diente, vgl. Lk 6,38.
- 35–37 Der Übersetzer formuliert hier den schwierigen hebr. Text offenbar frei um (GARD, 1952, 21f.). Dabei fügt sich der griech. Text, in dessen ursprünglicher Gestalt V.35a fehlt und V.36 nur aus einem Stichos besteht, insgesamt glatter in die Abfolge hypothetischer Vergehen Ijobs in 31,5–34.38–40 ein als im

- MT, in dem der Wunsch Ijobs nach einer unmittelbaren Gottesbegegnung die Kette der Integritätsklärungen unterbricht. Allerdings wird dadurch der im MT vorhandene Bezug zwischen der Eingangsklage Ijobs, der ultimativen Herausforderung Gottes und den Gottesreden (vgl. 3,3 → 31,35–37 → 38,1–3) aufgelöst (WITTE, 2004a, 723ff.).
- 35 *wer könnte (mir) einen geben*: Wörtl. Wiedergabe des im Hebräischen mit מִי יִתֶּנּוּ eingeleiteten Wunschsatzes; s.o. Erläuterungen zu 6,8 und zu 19,23 (MURAOKA, 2000, 47ff.).
- nicht fürchten würde*: Gegen BRENTON und COX, NETS-Job, handelt es sich wohl um einen Irrealis der Gegenwart, da das Plusquamperf. hier das Imperf. ersetzt (LSJ s.v. δέλω; BDR § 347,2). Intratextuell weist die Wendung zurück auf Ijob 3,19 und 7,2.
- Schriftstück*: Bezieht sich der Stichos im MT auf eine Schrift, die Ijobs Gegner schrieb, so ist hier eine (Vertrags-)Urkunde Ijobs, möglicherweise ein Schuldschein gemeint (vgl. V.37 und dazu HAGEDORN / HAGEDORN, in: CHRYSOSTOMOS z.St.).
- Der LXX-Text bildet dann die Basis für die Gestaltung des Unschuldsbekenntnisses im TestHiob (11,11f.): Dort bekennt Ijob, einen gegen ihn gerichteten Schuldbrief gelesen und mit einem »Kranz der Tilgung« versehen (... τὸ χειρόγραφον καὶ ἀνεγίνωσκον στέφανον ἐπιφερόμενος ἀφαιρήσεως ...) und nichts von seinem Schuldner (παρὰ ὀφειλέτου) genommen zu haben (SCHALLER, 1979, 335; WITTE, 2004a, 726). Zum Schuldner (χρεοφειλέτης) vgl. neben Ijob 31,37 und Spr 29,13 Lk 7,41; 16,5.
- 39 *Herrn der Erde*: Die Frage, um wen es sich dabei handelt, ist sowohl im hebr. Text als auch in der griech. Übs. nicht eindeutig zu beantworten. Es könnte an Gott als den Besitzer der Erde gedacht sein (vgl. Ps 23[24],1; PsSal 2,29), wogegen die Formulierung ψυχὴ κυρίου spricht, oder an Schutzgottheiten des Ackers, wogegen jedoch der Sg. κυρίου spricht, oder aber an den (menschlichen) Eigner des Landes (vgl. Gen 42,30.33) (GRABBE, 1977, 95); für letzteres spricht der juristische Kontext in V.35ff. Jedenfalls bekennt Ijob, den Acker nicht ausgebeutet zu haben; vgl. in diesem Sinn schon CHRYSOSTOMOS z.St. (FUCHS, 1993, 186f.; COX, 1991, 337, mit Hinweis auf den alex. Rechtstext bei BAGNALL / DEROW, 1981, Nr. 104, 173–177).
- 40 *Brennnesseln*: Das Subst. κνύδη ist ein Hapleg., vgl. Aristot., hist. an. 548,24. Der hebr. Text hat hier דורח (»Dornen«), was in der LXX sonst mit ἄκανθαί (vgl. Hos 9,6; Spr 26,9) übersetzt ist (ZOHARY, ³1995, 160 bzw. 162). Zum Motiv vgl. Gen 3,18; Sophoc., Oed. Tyr. 269ff. (BROWN, 1995, 278).

Kapitel 32

Vorbemerkung: Die V.4b–5.11b–12.15–16 sind asterisiert.

- 1 *vor ihnen gerecht*: Während Ijob nach dem MT nur in seinen eigenen Augen als gerecht erscheint (כִּי הוּא צַדִּיק בְּעֵינָיו), gilt er für die LXX vor den Augen seiner Freunde (MT »dieser Männer«) als ein Gerechter. Dieses Verständnis wird von einer mittelalterlichen hebr. HS (Ms^{Ken248}), von Sym und von Pesch

- geteilt (WAHL, 1993, 38; SYRING, 2004, 143). Zur Betonung der Gerechtigkeit Ijobs in der LXX s.o. Erläuterung zu 1,1.
- 2 *Elius*: Vereinfachte Transkr. des Satznamens אליהו/אליהוא («Er [.d.h. JHWH] ist mein Gott«).
Barachiel: Transkribierte Form des Satznamens ברכאל («Gott [hat ge]segnet«).
Buziter: Die dem MT entsprechende Herkunftsbezeichnung Βουζίτης verweist entweder auf den aram. Raum (vgl. Gen 22,21, wo Buz als Bruder des Uz erscheint) oder auf Nordarabien (vgl. Jer 25,23^{MT}). Bei Aristeas, FGH, 680, erscheint Elius als Ζωβίτης, was aber wohl in Βωζίτης zu korrigieren ist (WALTER, 1980, 296).
Ram: Transkribierte Form von רם («erhaben«).
vom Land Ausitis: Über den MT hinausgehende Lokalisierung, durch die Elius ausdrücklich als Nachbar Ijobs erscheint; zu Ausitis s.o. Erläuterung zu 1,1. Zur Grammatik des Namens und der Herkunftsangaben Elihus/Elius s. WAHL, 1993, 39–42.
für gerecht ... gegenüber dem Herrn: Die LXX interpretiert den mehrdeutigen Ausdruck מאלהים («gerechter als Gott»; «gerecht im Gegensatz zu Gott») eindeutig im Sinne eines «gerecht vor Gott» (GARD, 1952, 53f.).
- 3 *gegen Job*: Diese Stelle ist in BHS als eine der Tiqqune Soferim («Verbesserung der Schreiber») gekennzeichnet. Demnach wäre der Vorwurf, die drei Freunde hätten eigentlich Gott (האלהים) zum Frevler erklärt. Anders als in 7,20, wo die LXX die Lesart der «Verbesserung» unterstützt (s.o.), geht hier die LXX mit dem MT (את־אֵיב) überein.
- 10 *sagte ich*: Der Aor. steht hier dem stativen Gebrauch von אמרתי entsprechend (BDR § 333,1,5).
- 12 *Ich euch verstehen werde*: Beispiel für den Versuch des Th den hebr. Text (ויעריכם אחבונן) zu imitieren (THACKERAY, 47).
- 13.14 Der Schluss der ersten Elihurede zeigt größere Abweichungen zwischen der LXX und dem MT. Auffällig ist die unterschiedliche Abtrennung der Versgrenzen, zusammen mit einer Sinnverschiebung durch Auslassung, wobei die LXX gegenüber zwei Bikola im MT nur zwei Monokola hat. Im MT lässt Elihu das traditionelle weisheitliche Argument der Freunde, letztlich werde Gott, nicht der Mensch, die Ungerechtigkeit Ijobs aufdecken und ihn «verwehen», nicht gelten. Das ebenfalls in Ps 1,4 und 68,3 verwendete Wort נרף wird aber bereits in einigen anderen Hss. durch הרף («verstoßen») oder ררף («verfolgen») ersetzt. Das hebr. איש gehört im MT zum Ende von V.13, in der LXX zum Beginn von V.14. Ausgelassen sind die am Ende von V.13 und am Beginn von V.14 erscheinenden Verneinungen (לא). Anstelle eines weisheitlichen Topos bietet die LXX so eine umfassende Anklage, einem Menschen das Auflehnen gegen Gott überhaupt zu erlauben. Die LXX verschärft also die Aussage, oder aber der MT schwächt sie ab.
- 17 Im Gegensatz zum MT (אענה) «ich werde entgegenkommend antworten») bietet die LXX eine neue Redeeinleitung, mittels derer der Block der Reden des Elius in fünf (im MT vier) Reden segmentiert wird (s.o. die Einleitung 3.3).

- 21 *auf keinen Fall*: Bei der Verwendung von οὐδέ mit οὐ μή liegt eine unklassische Vermischung der Negationen vor (BDR § 431,3,7).

Kapitel 33

Vorbemerkung: Die V.8a.19b.20b.28–29.31b–33 sind asterisiert.

- 3 *rein*: Nur hier übersetzt die Ijob^{LXX} ישר mit καθάρος, was sie sonst mit ἀληθινός wiedergibt (vgl. 1,1.8; 2,3; 4,7; 6,25; 8,6; 17,8).
- 4 *der mich lehrt*: Anders als der MT (תְּחַיֵּינִי »der mich belebt«) bietet die LXX eine Parallelformulierung zu 32,8, die möglicherweise auf die Lesart תְּחַיֵּינִי zurückgeht, vgl. 36,2 (ORLINSKY, 1965, 47f.).
- 7 *Hand*: Χεῖρ ist ein concretum pro abstracto für hebr. אֶפְתָּח (»Druck/Last«); vgl. 23,2b.
- 12 *Ich bin gerecht*: Deutlicher als im MT thematisiert die LXX die Gerechtigkeit Ijobs; s.o. Erläuterung zu 1,1. Anknüpfungspunkt dürfte hier die Verwendung der Wurzel צָדַק sein, die der Übersetzer zwar mit δίκαιος wiedergibt, allerdings die Flexion (MT 2. Pers. Sg.; LXX 1. Pers. Sg.) ändert.
- 14 *ein(en) Traum*: Ein weiteres Beispiel für eine andere Vorlage der LXX, die einen kürzeren Text als der MT bietet und das Äquivalent zu בְּחֻלֹם (MT V.15) in V.14 hat (ἐνύπνιον). Das im AT insgesamt selten, in Ijob aber gehäuft vorkommende Verb שָׁחַ II. (MT »man schaut es nicht an«, vgl. 7,8; 17,15; 20,9; 24,15; 34,29; 35,5.13.14) ist ausgelassen.
- 15 *Schlummer*: Das Subst. νύσταγμα ist ein Hapleg. und ein Neologismus.
- 16 *Verstand*: Wie in 12,11^{Ra} könnte eine Verschreibung von νοῦς und οὖς vorliegen, vgl. La-Hier (»aurem«) und MT (אָזְנִי) (ORLINSKY, 1962, 148). Die LXX unterscheidet sich im zweiten Versteil erheblich vom MT. Der griech. Text (ἐν εἰδέσιν φόβου ... ἐξεφόβησεν) bietet eine Parallelformulierung zu 7,14.
- 21 *verfault*: Die Formulierung ἕως ἂν σαπῶσιν αὐτοῦ αἱ σάρκες berührt sich anders als im MT eng mit 19,20, wodurch wie bei V.16 der Bezug zwischen der Rede Elius und den Klagen Ijobs verstärkt wird.
- 23ff. Paraphrase des hebr. Textes mit eigenen Bildern unter Rückgriff auf andere Stellen des griech. Ijobbuchs (vgl. 6,19; 16,6; 20,24; 22,22f.27f.; 36,14.25) (HEATER, 1982, 101ff.). V.23 ist gegenüber dem MT überladen, was in unterschiedlicher Weise bereits in Hss. der Catenen-Hauptgruppe und in der Syh vermerkt wird. Ohne Äquivalent im MT sind die Passagen V.23c (ἐὰν νοήσῃ τῇ καρδίᾳ ἐπιστραφῆναι ἐπὶ κύριον) und V.23e (τὴν δὲ ἄνοιαν αὐτοῦ δείξῃ).
- todbringende Engel*: Der Übersetzer verbindet das im MT zu V.22 gehörende Wort מַלְאָכִים mit מְלֹאֲכֵי, der im MT ein himmlischer Fürsprecher (vgl. 16,19; 1Hen 15,2) ist; zum Motiv der Verderben bringenden Engel vgl. Ijob 40,11^{LXX}; Ps 77[78],49 (GARD, 1952, 55ff.; WEVERS, 1954, 133f.; GAMMIE, 1985, 5).
- 24 *dafür sorgen*: Das Verb ἀντέχω dürfte hier medial gebraucht sein und wie in 1Thess 5,14 im Sinn von »unterstützen« stehen (LSJ s.v. III.2b; BAUER s.v. 2; COX, NETS-Job). Möglich wäre auch die Wiedergabe »standhalten« mit dem geprüften Menschen als Subj., doch sprechen V.24b–25 für die vorgeschlagene Übs. mit Gott als Subj.

- 28–30 V.28Th bietet das Äquivalent zu V.28^{MT}, V.30^{LXX} ist ebenfalls ein Äquivalent zu V.28^{MT}, so dass hier eine Doppelübersetzung vorliegt, während eine Übs. von V.30^{MT} im Mischtext des Or fehlt (COX, 1983, 92). In beiden Fällen der Wiedergabe von V.28 folgen die Übersetzer dem Kt. (יְהוָה יִרְחֵם, נִפְשֵׁי), so dass keine Konstatierung vorliegt (»Gott hat ihn errettet«), sondern ein Wunsch bzw. eine Bitte (»rette mich«).
- 29 *der Starke*: S.o. Erläuterung zu 22,13.
- 31 *ich bin es, (der) reden wird*: Die Kombination von ἐγὼ εἶμι mit einem finiten Verb ist ein Beispiel für einen Semitismus; vgl. Ri 5,3; 6,18 (THACKERAY, 55).

Kapitel 34

- Vorbemerkung: Die V.3–4.6b–7.11b.18b.23a.25b.28–33 sind asterisiert.
- 2–4 Zum Verhältnis zwischen der Übs. der LXX und Th s. COX, 1983, 92.
- 5–8 Durch die Kombination von LXX und Th ist die Textlogik gestört. In der LXX umfasste die Zitierung Ijobs V.5.6a.8; vgl. 10,7; 33,9. (GARD, 1952, 89f.; HEATER, 1982, 108).
- 6 *er hat ... gelogen*: Während im MT Ijob lügt / lügen soll (אֶכְזֹב), hat nach der LXX Gott gelogen, was in Parallele zu V.5b steht und der Tendenz der LXX entspricht, die Integrität Ijobs besonders zu betonen.
- 9b *Aufsicht*: Das Subst. ἐπισκοπή steht hier für ברצחו in Wiederholung desselben Begriffs aus V.9a (dort für יסכן), vgl. 6,14; 29,4; zur inhaltlichen Differenz gegenüber MT vgl. GARD, 1952, 14.
- 10 Während der Vers im MT als Aussage über Gott formuliert ist und als solche eine Parallele zu 8,3 darstellt, sprengt die LXX diesen Zusammenhang durch den Bezug der Aussage auf den Sprecher (Elius) auf. Dass es sich um eine dogmatisch bedingte Variation handelt (ZIEGLER, 1971, 20), ist angesichts der äquivalenten Übs. von 8,3 unwahrscheinlich (vgl. auch 19,6). Über die Wendung καὶ ἔναντι παντοκράτορος ταράξει τὸ δίκαιον (als Ersatz für ושׂרי מעול) korrespondiert aber 34,10c mit 34,12b (ἢ ὁ παντοκράτωρ ταράξει κρίσιν als Wiedergabe von ושׂרי לא־יערת משפט).
- 11a Die LXX bietet mit ἀλλὰ ἀποδοῖσὶ ἀνθρώπῳ καθὰ ποιεῖ (= כפעל, MT כִּי פעל) ἕκαστος αὐτῶν eine Parallelformulierung zu 24,20c, wodurch der Charakter der Reden Elius als Antwort auf Ijob stärker als im MT hervortritt. Zu ἀποδοῖσὶ als Präsensform s. THACKERAY, 250.
- 12 Inhaltlich geht die LXX mit dem MT überein, die Formulierungen variieren jedoch: Der MT lässt Elihu einen Aussagesatz treffen, während die LXX eine rhetorische Frage formuliert. Sprachlich beschrieben liegt dies an den beiden fehlenden Verneinungen in der LXX. Es entsteht eine Nähe zu V.10b im Sinn einer Widerlegung, die im MT so nicht angelegt ist, und zeigt die Freiheit des griech. Übersetzers.
- 14 *umfassen*: Der elliptische Ausdruck erklärt sich aus der Weglassung von אֱלֹהֵי, wodurch die im Hebräischen idiom. Wendung aufgegeben wird. So bietet die LXX anstelle des hebr. Parallelismus membrorum eine gelungene griech. Formulierung, bei der τὸ πνεῦμα als Obj. beider Inf. fungiert.

- 15 *zur Erde gehen*: Vgl. Ijob 7,21; Gen 2,7; 3,19; Koh 3,21; 12,7; Ps 103[104],29; Sir 40,11; Eurip., suppl. 533f. (BROWN, 2000, 78).
- 18 *Gottlos (ist)*: Die LXX bietet das im MT V.17b beschließende Wort חרשיע (var. ירשיע) als Eröffnung von V.18 und übersetzt בליעל («Nichtsnutz/Verderber») mit der Wendung παρανομεῖς. Mit dem König dürfte in der LXX Gott gemeint sein (vgl. V.17b).
- 19 Ein Äquivalent zum dritten Stichos im MT (כִּימַעֲשֶׂה יָדָיו כְּלָמ) »denn das Werk seiner Hände sind sie allesamt«) fehlt in der LXX und im Mischtext von Or (COX, 1983, 94).
- 20 Der in der hebr. Überlieferung seinerseits nicht einheitliche Vers wird vom griech. Übersetzer anders ausgerichtet, indem er das hebr. אביר mit ἀδύνατος wiedergibt. Auch der restliche Vers wird angeglichen. Aus einer Aussage über das Los der Sterblichkeit aller Menschen (MT) wird der weisheitliche Topos von der Restitution der unterdrückten personae miserae durch Gott; vgl. dazu VAN HENTEN, 1989, 147.
- 21 *verborgen*: Deutlicher als im MT wird durch die Wiederaufnahme des Verbs λανθάνω der Bezug zu 24,1 hergestellt (ORLINSKY, 1958, 237f.); zum Motiv vgl. Weish 1,8–10; JosAs 6,3; 1Clem 21,3; 27,6; IgnEph 15,3; Polyk 4,3. *tun*: Beispiel für die ethisierende Wiedergabe von צַעַר («Schritt»); vgl. die Erläuterungen zu 13,27; 23,11; 24,4.13; 34,27; 36,23; 40,19.
- 22 *verbergen*: Zu κρυβῆναι im Sinn von »sich verbergen« vgl. Ijob 24,4; 29,8 und dazu BAUER, s.v. κρύπτω c.
- 23 *Denn der Herr ...*: Die LXX paraphrasiert V.21 (vgl. auch 28,24f.); ein eigentliches Äquivalent zu V.23^{MT} fehlt in der LXX und im Mischtext von Or (COX, 1983, 94).
- 24 *Berühmtes und Ungeheures*: Der Übersetzer bietet die aus 5,9 und 9,10 bekannte Wendung ἔγδοξά τε καὶ ἐξαισία ohne direktes Äquivalent im MT.
- 25 *der ihre Werke entdeckt*: Parallelfomulierung in 24,14a.
- bei Nacht*: Griech. νύκτα ist ein Akk. der Zeit (BDR § 161,2,4) wie im MT (לַיְלִיָּה) (JOÜON / MURAOKA § 126i); möglich wäre auch ein Verständnis als Akkusativobjekt zu στρέφω (BRENTON; COX, NETS-Job, und HAGEDORN / HAGEDORN, in: CHRYSOSTOMOS z.St.). Zum Verhältnis zwischen der Übs. der LXX und Th s. COX, 1983, 92.
- 27 *vom Gesetz Gottes*: Der Übersetzer liest מאַחֲרָיו («weg von ihm») als מֵאַחֲרָיו (vgl. Ijob 13,27; 33,11) und spitzt die Aussage so toratheologisch zu; vgl. auch die Wiedergabe von דְּרָבִיו in V.27b mit »Geboten« (δικαιώματα αὐτοῦ) (COX, 1983, 97).
- 28.29 Dieser Abschnitt stellt ein Beispiel für eine sehr enge Anlehnung von Th an die Vorlage dar, da alle hebr. *Waws* sorgfältig wiedergegeben werden. Im Blick auf das hebr. Satzgefüge könnte man auch – gegen GÖ – das Fragezeichen an das Ende von V.29c setzen, wobei das καὶ von V.29c wohl das Waw explicativum des Hebräischen wiedergeben soll.
- 31 *pfänden*: Th liest offenbar das Verb הָבַל (II. »pfänden«), während die Lexika hier הָבַל (III. »Übles tun«) notieren.
- 32 *(damit) fortfahren*: S.o. Erläuterung zu 20,9.

- 36 Der griech. Übersetzer bietet eine (vom MT abweichende) Formulierung (μὴ δῶς ἔτι ἀνταπόκρισιν ὥσπερ οἱ ἄφρονες) in Anlehnung an 1,22 und 2,10; vgl. Erläuterung z.St.

Kapitel 35

Vorbemerkung: Die V. 7b–10a. 12a. 15–16 sind asterisiert.

- 6 *tun ... machen*: Im MT ist beidesmal »Gott« das Obj., während in der LXX kein Obj. genannt ist.
- 7b–10a Die Lücke könnte auf die Tendenz der LXX, das Ijobbild zu idealisieren, zurückgehen; vgl. auch die »Auslassung« von V. 15–16 (GARD, 1952, 75f.).
- 9 *wegen*: Die im Griechischen schwer verständliche Präp. ἀπό ist als wörtl. Übers. eines hebr. *Min causale* zu verstehen.
- 10 *Der ...*: Im ursprünglichen griech. Ijobbuch bildete der Vers kein (bis V. 11b reichendes) Zitat Ijobs (wie im MT und bei Th), sondern eine Aussage Elihus. *nächtlichen Wächter*: Die LXX bietet anders als der MT mit ὁ κατατάσσων φυλακᾶς eine Parallelfomulierung zu 7,12b, was darauf hindeutet, dass der Übersetzer שמרות (vgl. Ps 141,3) anstelle von זמרות (»Lobgesänge«) gelesen/gehört hat (GRABBE, 1977, 108ff.).
- 11 *mich*: Im ursprünglich griech. Ijobbuch bezieht sich diese Aussage auf den Sprecher, Elius; in der Mischfassung des Or nun, Th und dem MT folgend, auf Ijob.
- 12 *wegen*: Diese Übers. versucht dem aus Th (V. 12a) und der LXX (V. 12b) zusammengesetzten Text gerecht zu werden; für die Wiedergabe der LXX, in der V. 12b auf V. 11b folgte, würde sich aufgrund der Parallelfomulierung in V. 11b eher die Übers. mit »von« nahelegen.
- 14 *wie er ist*: Über den MT hinausgehende Betonung der Unvergleichlichkeit Gottes.
- 16 *beschwert*: Th liest mit mehreren hebr. Hss. gegen BHS יכבר, nicht יכבר (»er vermehrt/verstärkt«).

Kapitel 36

Vorbemerkung: Die V. 5b–9. 10b–11. 13. 16. 19c–20. 21b–22a. 24b–25a. 26. 27b. 28a. 29–33 sind asterisiert. In den Versen 5–17 und 28–33 zeigt sich besonders deutlich die Problematik der Auffüllungen der LXX aus Th und der damit verbundenen Doppelübersetzung im Mischtext des Or (COX, 1983, 93).

- 3 *durch meine Werke*: Während Elius nach dem MT seinem Schöpfer (לַפְעֵלִי) Recht verschaffen will, betont der Vers in seiner griech. Gestalt, die sich auf die Lesart לַפְעֵלִי zurückführen lässt, die sich durch die Ijob^{LXX} ziehende Motivik der gerechten Werke des Menschen; s.o. Erläuterung zu 1,3.
- 5–17 Im ursprünglichen griech. Ijobbuch bestand die Passage aus den V. 5a. 10a. 12. 14. 15. 17, die eine gegenüber dem MT klarere Argumentation und Beschreibung der gerechten Vergeltung Gottes bietet (GARD, 1952, 66; HEATER, 1982, 116–119; COX, 1983, 92f.).
- 5 Die LXX komprimiert hier das Bikolon des hebr. Textes auf einen Stichos, wobei sich der Übersetzer eng an die Parallelfomulierung in 8,20a hält

- (GRABBE, 1977, 49). Der aus Th stammende zweite Stichos entspricht dem MT wortgetreu.
- 7 *für immer*: S.o. Erläuterung zu 14,20.
- 8 *die*: Anstelle des von GÖ und RA gebotenen εἰ ist οἱ zu lesen (App. GÖ). Motivischer Hintergrund des Verses ist möglicherweise die Vorstellung von der endzeitlichen Fesselung der Feinde Israels, vgl. Jes 45,14; Nah 3,10; Ps 149,8.
- 12 Zum Verhältnis zwischen der Übs. der LXX und Th s. COX, 1983, 92.
- 14 *durch Engel*: Zu der in der Ijob^{LXX} gegenüber dem MT gesteigerten Angelologie s.o. die Einleitung 4 (GAMMIE, 1985, 6).
- 16 *Urtiefe*: Th liest רָחֵב (vgl. 9,13; 26,12), der MT bietet רָחֵב («weiter Raum»). *Überfließendes*: Κατάχυσις ist ein Hapleg.; Th leitet מוּצָק philologisch möglich von יצַק / צוּק (I. »fließen«) ab, wenngleich eine Ableitung von צוּק (II. »bedrängen«) kontextuell wahrscheinlicher ist (DCH, s.v. מוּצָק II.).
- 17 Die LXX komprimiert das Bikolon der Vorlage auf einen Stichos.
- 18.19 Der Abschnitt ist vom griech. Übersetzer inhaltlich und sprachlich frei gestaltet. Mögliche Vorlagen lassen sich nicht als konziser Text ausmachen, allenfalls kann man einige Versatzstücke erheben. Die Funktion des Abschnitts im MT ist, zum gerechten Leben und zum Verzicht auf das Richten aufzuruhen, um so von Gott letztlich restituiert zu werden. Die LXX betont dagegen die Gerechtigkeit Gottes.
- 20 *da ... hochkommen*: Möglich wäre auch eine konsekutive Übs., vgl. COX, NETS-Job.
- 21b Th gibt den wohl nicht unversehrt überlieferten hebr. Text wortweise wieder und bestätigt damit den MT, der gleichwohl wie die griech. Übs. schwer verständlich ist (vgl. FOHRER, 1963, 473, der עוֹלָה »Widerspenstigkeit« anstelle von עֲלִיָּה liest). Die Formulierung ἐξείλω ἀπὸ πτωχείας ist ein weiteres Beispiel für die hebraisierende Übersetzungstechnik des Th (MT בְּחֶרֶת מֵעֲנִי).
- 24.25 Die Einfügung von V.24b.25 aus Th zerschneidet zugunsten der Angleichung an den MT den in der LXX stringenten Gedankengang von V.24a.25b (HEATER, 1982, 119; COX, 1983, 93).
- 24 *seine Werke*: Wiedergabe von פְּעָלָיו Sg. in Wiederholung derselben Wendung aus V.23a (dort für דְּרָבָיו).
- 26 *unendlich*: Der Begriff ἀπέραντος begegnet in der LXX nur noch in 3Makk 2,9; bezogen auf die Zeit u.a. in Platon, polit. 302a; Aristophanes, Nu. 3.
- 28 *Uralte Dinge*: Παλαιώμα ist ein Neologismus, der nur bei Th in Ijob 36,28; 37,18.21 belegt ist.
- 29 *Ausdehnungen*: Ἀπέκτασις ist ein Hapleg. und Neologismus; vgl. noch Ps-Galen, Definitiones medicae 19,447.
- 30 *Flut*: Transkr. eines hebr. אֵדוּ »seine Flut« (אֵד, vgl. V.27 [Th νεφέλη]; Gen 2,6), so REHKOPF, oder eines hebr. אֵדוּ »seines Unglücks« (אֵד, vgl. 18,12; 21,17.30; 30,12; 31,3.23), so LEH, 198; der MT liest אֵדוּר »sein Licht«; entsprechend übersetzt Sym (φῶς αὐτοῦ) und transkribiert Ebr (ὠρῶ) (SEELIGMANN, 2004, 166f.).

Kapitel 37

Vorbemerkung: Die Verse 1–5a.6b–7a.10a.11–12c.13.18.21b sind asterisiert.

- 4 *sie*: Wörtl. Übs. des Pluralsuffixes in יַעֲרַבּ (»er wird sie hemmen«), dessen Bezug auch im hebr. Text unklar ist.
- 6 *Und der Wintersturm*: RA bietet zu Beginn des zweiten Stichos zusätzlich καὶ χειμῶν ὑετός »Und der Wintersturm als Regen«, was zwar dem MT entspricht, aber bereits in diesem auf eine Ditt. zurückgehen dürfte.
- 12 *Überlegungen*: griech. θεεβουλαθώ stellt eine Transkr. des seltenen Wortes תחבולות dar, das für »Lenkung/Steuerung/Überlegung« stehen kann (vgl. Spr 1,5; 11,14; 12,5; 20,18; 24,6; Sir 37,17). Die LXX stützt damit lautlich das Qr., durch die Übs. mit einem Pl. aber das Kt. Die LXX bietet das Äquivalent zu תחבולות bereits in V.10b (ὡς ἂν βούληται) (SEELIGMANN, 2004, 166f.).
- 12c–d Doppelübersetzung von V.12b: V.12cTh, V.12d^{LXX} (COX, 1983, 93).
- 16 *Bösen*: Die LXX las offenbar רעים (MT רעים »Wissende«) und paraphrasiert in Anlehnung an 18,12 (HEATER, 1982, 120).
- 18 *Feste Stützen*: Die vorgeschlagene Übs. versteht στερεώσεις als Nom. Pl. von στερέωσις, vgl. die im App. GÖ genannten Varianten sowie Sir 28,10 (LSJ s.v. στερέωσις). Möglich wäre auch die Auflösung als 2. Pers. Sg. Ind. Fut. von στερέω (»fest machen«), was dem MT תִּרְקִיעַ (»du hämmerst breit«) entspräche (vgl. LEH); problematisch ist dann aber der Anschluss von ἰσχυρά – es sei denn, man liest ἰσχυρά (vgl. App. GÖ).
- 19 *aufhören, viel zu sagen*: Paraphrase des hebr. Textes in Anlehnung an 29,9 (HEATER, 1982, 120).
- 20 *Buch ... Schriftgelehrter*: Die LXX übersetzt die hebr. Wurzel ספר offenbar doppelt und beide Male als Subst., während sie im MT als Verb vokalisiert ist (יִסְפְּרֶיךָ »wird ihm [LXX »mir«] angesagt«) (GARD, 1952, 67). Innerhalb des griech. Ijobbuches findet sich der ansonsten häufiger belegte Begriff γραμματεὺς nur hier; zum Parallelismus von γραμματεὺς und βιβλος vgl. 4Kgt 22,8 par. 2Chr 34,15; 2Esdr 7,11; 18,1ff.

Kapitel 38

Vorbemerkung: Die V.26–27.32 sind asterisiert.

- 1 *Nachdem ... hatte*: Zu dieser über den MT hinausgehenden und die kompositionelle Struktur des Ijobbuches modifizierenden Einbindung der Reden Elius vgl. 31,40/32,1 (s.o. die Einleitung 3.3; SYRING, 2004, 129f.).
Sturm und Gewölk: S.o. Erläuterung zu 21,18 und zum Motiv vgl. Hom., II. 16,364f.
- 2 *vor mir ... verbirgt*: Das Verb κρύπτω mit doppeltem Akk (LEH s.v.; BRENTON; HEATER, 1982, 122), vgl. 42,3.
- 4 *wenn du Einsicht hast*: Zum Motiv vgl. Philo, Migr. 136.
- 6 *den Eckstein*: Das Subst. γωνιαῖος ist ein Hapleg.; vgl. inschriftlich IG I² 372,19 und literarisch Dion.Hal., ant. rom. 3,22; zum Motiv s. auch Jes 28,16; Ps 117[118],22; Mt 21,42 par. (HARTENSTEIN, 2004, 491ff.).

- 7 lobten ... mit großer Stimme: Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für ריע (hif.).
meine Boten: Beispiel für die in der Ijob^{LXX} intensivierte Angelologie; s.o. die Einleitung 4; vgl. Ps 148,2.
- 8 losstürmte: Das Verb μαίμασσω ist eine späte Bildung des v.a. in der Poesie, zumal bei Homer (allerdings nur in der Il.) gebrauchten Verbs μαίμαώ; vgl. in der LXX noch Jer 4,19.
- 10 ich setzte: Wiedergabe von אשבר in Wiederholung desselben Verbs aus V.9a (dort für בשמי).
Tore: Vgl. Pindar, Frg. incert. 256,1 (BROWN, 1995, 115; 127).
- 12 Morgenstern: S.o. Erläuterung zu 3,9.
- 14 Im Gegensatz zum MT bietet die LXX eine Anspielung auf die Menschenschöpfung, wodurch ein intratextueller Bezug zu 4,19; 10,9; 13,12; 30,19 und 33,6 sowie ein intertextueller Bezug zu Gen 2,7; 2,19f. entsteht.
- 17 die Tore des Todes ... Torhüter der Unterwelt: Zum Motiv vgl. Jes 38,10; Ps 9,14; Weish 16,13; 3Makk 5,51; PsSal 16,2; Mt 16,18; Offb 1,18; Hom., Il. 23,71; Od. 11,571; Aisch., Ag. 1291 (BROWN, 1995, 123f.). Der Vers spielt eine wichtige Rolle im Rahmen der altkirchlichen Bekenntnisbildung und des Topos von der Himmelfahrt Christi (GOUNELLE, 1996, 177ff.).
- 20 Ob: Ei leitet hier keine direkte Frage ein wie in 40,26 (dort von Th als Übers. von ה), sondern ist der Versuch, das satzeinleitende כי des hebr. Textes entsprechend wiederzugeben.
- 22.23 Schnee ... Tag des Krieges: Vgl. Homer, Il. 12,278ff. (BROWN, 2000, 68f.).
- 24 woher kommt: Freie Wiedergabe von הדרך יחלק, vgl. V.29a.
Reif: Der Übersetzer las möglicherweise אד («Tau/Flut», vgl. Gen 2,6; MT אור «Licht»), wenn seine Übers. nicht ebenfalls durch V.29 veranlasst ist (ZIEGLER, 1971, 21); vgl. auch die Erläuterung zu 36,30.
- 26 regnen zu lassen: Das Verb βερίζω ist ein Neologismus für das klassische βρέχω, vgl. in der LXX Jer 14,22 (THACKERAY, 262).
- 31 Pleiaden ... Orion: S.o. Erläuterung zu 9,9; zu den Pleiaden und zum Orion als Eckpunkte des jahreszeitlichen Wechsels s. Hesiod, op. 609ff. (vgl. auch FOHRER, 1963, 206, der auf babylon. Parallelen verweist, sowie ALBANI, 1999, 139ff.). Zum Sternbild Orion s. weiterhin Hom., Il. 18,486ff.; 22,29; Od. 5,274; Eurip., Hel. 1488f.; Cyc. 213; Ion 1152f.; Apollonios von Rhodos, Argon. 3,745.
- 32 Mazurot: Th lässt das hebr. Wort מזרות («Gestirne») unübersetzt und transkribiert einfach; vgl. 4Kgt 23,5.
- 35 Donnerkeile: Vgl. Homer, Il. 8,133.455; Od. 12,415; 14,305f.; Pindar, Nem. 9,24.
- 36 Weberfrauen ... Sticken: Die LXX hat die im hebr. Text vorliegenden seltenen und in ihrer Bedeutung umstrittenen Worte מזרות («Ibis»? vgl. zum Ibis AMAR, 2010, 8f.) und שכוי («Hahn«?) (HARTLEY, 1988, 501) offenbar nicht verstanden. Die Übers. mit ὑφασμα («Gewebe», vgl. Ex 28,8 חשב) bringt מזרות wohl mit טוה («spinnen») in Verbindung (BEER, 1895/97, 240). Im Hintergrund dieser Übers. steht möglicherweise Ex 35,25f.

- 37 *geneigt hat*: Die Übs. berührt sich gegen den MT mit Ps 17[18],10; 143[144],5 (HEATER, 1982, 125).
- 39 *Drachen*: S.o. Erläuterung zu 4,10.
- 41 *Wer aber hat bereitet*: Wiedergabe von מִי יֵבִין in Wiederholung derselben Wendung aus V.25a (dort für מִי־פֹלֵג). Zum Motiv der Fürsorge Gottes für die Schöpfung vgl. Mt 6,26; Lk 12,24.

Kapitel 39

Vorbemerkung: Die V.1a.3b–4.6a.8.13–18.28.29b sind asterisiert.

- 2.3 Die LXX komprimiert hier den hebr. Text von V.2–3. So entspricht V.2a^{LXX} V.2a^{MT}, V.2b^{LXX} V.3b^{MT}, V.3a^{LXX} V.3a^{MT}. Der aus Th nachgetragene V.3b ist also eine Doppelübersetzung.
- 5 *Wildesel*: Vgl. Physiologus, Nr. 9.
- 8 *sucht hinter ... her*: Die Konstruktion ζητέω ὀπίσω τινός ist eine hebraisierende Übs. von דָּרַשׁ אַחֲרָה (THACKERAY, 47).
- 9 *der Einhörnige*: Mit μονόκερωσ wird durchgehend in der LXX רֵאִים / רֵאִים / רֵיִם («Wildstier») übersetzt (Num 23,22; 24,8; Dtn 33,17; Ps 21[22],22; 28[29],6; 91[92],11; vgl. dazu AMAR, 2010, 9). In Ps 77[78],69 erscheint μονόκερωσ als Ergebnis einer defektiven Lesung/Interpretation von כְּמוֹ רְמִים («wie die Hohen»), womit entweder die Berge oder die Engel gemeint sind. Den realen Hintergrund des fabelhaft ausgemalten Einhorns dürfte das indische Nashorn bilden (RICHTER, 1979, 213; vgl. auch BERTRAND, 1996, 242–244); zur frühchristl. Rezeption vgl. Physiologus, Nr. 22; zur typologischen Deutung in der Patristik s. DASSMANN, 1991, 420. Die Thematisierung des Einhorns im Kontext von Wildesel (V.5ff.) und Pferd (V.19ff.) fügt sich zu hell. Beschreibungen, vgl. Ktesias, Indica 25 (zitiert bei GERLEMAN, 1946, 47); Aristot., hist. an. 499b; part. an. 663a; Strab., 15,1,56.
- 13 *derer, die sich freuen*: Th versteht רִנְנִים als Part. Pl. v. רִנַּן («sich freuen»), während das Hapleg. רִנְנִים im MT weibliche Strauße meint.
schlägt lustig: Th transkribiert den hebr. Text (נַעֲלֹסָה), der mit »er bewegt sich lebhaft« zu übersetzen ist. Subj. im MT sind die Flügel des Straußenweibchens.
Falkin: Auch hier handelt es sich um eine einfache Transkription des Wortes נֶצֶה II. (einmalig im MT belegtes fem. zu נָץ II. »Falke«; BERTRAND, 1996, 245). Zum Motiv des Storches/Straußes vgl. Physiologus, Nr. 54.
- 16 *hart behandelt*: Das Verb ἀποσκληρόνω ist ein Hapleg.
- 19 *Furcht*: Der Übersetzer hat das Hapleg. רַעְמָה offenbar mit רַעַם (II. »verstört sein«; vgl. Ez 27,35) zusammengebracht. Dass der ursprüngliche griech. Text φόβην gelautet hätte, was רַעְמָה (II. »Mähne«) entspricht (LEH s.v. φόβος), ist angesichts der Tatsache, dass sämtliche griech. Hss. φόβον bieten, unwahrscheinlich. Th mit (χρημετισμόν) und Sym mit (κλαγγήν / κραυγήν) leiten das Wort von רַעַם (I. »brausen/tosen«) ab.
- 20 *umgelegt*: Wiedergabe von הִתְרַשְׁנוּ in Wiederholung desselben Verbs aus V.19a (dort für לִסּוֹס הִתְחַן). Die Wendung περιτίθημι πανοπλίαν ist ein

- weiteres Beispiel einer für die Ijob^{LXX} typischen pleonastischen Wiedergabe, hier für רעש (hif.).
- 21 *in die Ebene*: Wiedergabe von לקראת־נשק in Wiederholung desselben Begriffs aus V.21a (dort für בעמק); wie in 20,24a wird נשק («Rüstung») nicht äquivalent übersetzt (anders GRABBE, 1977, 124ff.).
- 23 Die LXX komprimiert den hebr. Text auf einen Stichos, indem die drei dem Übersetzer offenbar nicht genau bekannten seltenen Waffenbezeichnungen להב הנייה וכידון («Klinge, Speer und Sichelschwert») unter dem Begriff μάχαλα («Schwert») zusammengefasst werden. In Syh wird ein mit Asteriskos versehener zweiter Stichos aus Th geboten («im Sturm der Lanze und des Schildes»), der aber nicht in der Hex verzeichnet war (vgl. App. GÖ).
brüsten sich: Wiedergabe von הרנה in Wiederholung desselben Verbs aus V.21a (dort für שיש).
- 26 *ausgebreitet*: Das Verb ἀναπετάσσουμι ist ein Hapleg.
- 27 *Befehl*: Das Subst. πρόσταγμα ist ein abstractum pro concreto für hebr. פה («Mund»); vgl. 4,9; Num 9,18.20.23.
- 28 Auch hier bietet der griech. Text im Gegensatz zum MT nur einen Stichos. Dabei entspricht die von Th in V.28 gebotene Fassung dem masoretischen V.28b, während sich Teile von V.28a in der griech. Übs. in V.27 finden. All das deutet darauf hin, dass der MT hier nicht den ursprünglichen Text darstellt (WITTE, 1994, 180).
Felsvorsprung: Ἐξοχή ist ein Hapleg.
- 29 *dort*: Beispiel für die im späten Griechischen verstärkte Auflösung der Differenzierung zwischen den Fragen »wo« und »wohin« (BDR § 103,1,3).
- 30 *Tote*: Beispiel für die attizistische Bildung von Kurzformen (THACKERAY, 252f.)

Kapitel 40

Vorbemerkung: Die V.1–2.23b–24.26a.31b sind asterisiert. Zur »Auslassung« von V.1–2 in der LXX und den damit verbundenen kompositionellen Unterschieden gegenüber dem MT s.o. die Einleitung 3.3.

- 2 *dem Allmächtigen*: Zur Wiedergabe der Gottesbezeichnung שרִי durch Th mit ἰκανός vgl. 21,15; 31,2 und die Einleitung 4.
- 4 Im MT umfasst der Vers nur zwei Stichen. Or kennzeichnet V.4a–c als Plus gegenüber dem hebr. Text. Vermutlich sind hier zwei Übs. der Vorlage kompiliert, wobei V.4a–b ein in die Ijob-Rede integriertes Äquivalent zu V.2^{MT} zu sein scheint und 4c–d^{LXX} V.4a–b^{MT} entspricht (GARD, 1953, 185).
- 5 *(damit) fortfahren*: S.o. Erläuterung zu 20,9.
- 7 *antworte*: Die Form ἀπόκριναί steht klassisch zur Betonung oder in der feierlichen Rede; vgl. dagegen RA (auf der Basis von A, S und weiteren Textzeugen), der die hell. Form ἀποκρίθητι bietet, und Th in 40,1 (ἀπεκρίθη anstelle des klassischen ἀπεκρίνατο, vgl. Ri 5,29^A; 1Chr 10,13; Ez 9,11).
- 8 *Weise ... nicht zurück*: S.o. Erläuterung zu 8,20. Im Gegensatz zu dem als Frage formulierten hebr. Text (הֲאֵךְ תַּפְרֵךְ »Willst du etwa zunichte machen?«) verschärft LXX die Zurechtweisung Ijobs (GARD, 1952, 24).

- 11 *Boten ... im Zorn*: Auf der Linie der Angelologie der Ijob^{LXX} liegende »Personifikation« der »Ströme deines (Ijobs) Zorns« (עברות אפך); vgl. 38,7; möglicherweise las der Übersetzer חברות (»Gefährten«) (GAMMIE, 1985, 10).
erniedrige: Die Formulierung πάν δε ὑβριστήν ταπεινώσου ist parallel zu 22,12b, so dass 40,11 als göttliche Bestätigung des durch Eliphaz ausgesprochenen Gotteslobes erscheint.
- 12 *lösche ... aus*: Parallelformulierung zu 34,26, durch die (in V.11) die Aussagen der Gottesrede mit Positionen der Freunde über Gott korreliert werden.
- 15 *die (wilden) Tiere*: Möglich ist auch die Wiedergabe von θηρία mit »Untiere/Monster«, vgl. Dan 7,3^{LXX} (GAMMIE, 1985, 13f.). Die pl. Übers. des Wortes בהמות (»Behemot/Flusspferd«) und die Beibehaltung der sg. Possessivpronomen und Verbalformen in den folgenden Versen führt zu Numerusinkongruenz und Spannungen. Aq und Th übersetzen mit »Seeungeheuer« (vgl. Ijob^{LXX} 3,8; 9,13; 26,12), was auf ein mythisch(-apokalyptisches) Verständnis des Behemot hindeutet, wie es in syrBar 29,4; 4Esr 6,49 und 1Hen 60,24 belegt ist.
- 19 *Anfang der Schöpfung*: Griech. πλάσμα gibt hier durchaus den Bedeutungsgehalt von דרך im Sinne eines Handelns wieder (vgl. Ez 18,25; Hos 14,10). In der Parallelstelle zu Ijob 40,19 in Spr 8,22 (ראשית דרכו) wird der hebr. Text wörtl. übersetzt (ἀρχὴν ὁδῶν).
Boten: Erneut bringt der Übersetzer die »Engel« ins Spiel, die der hier allerdings kaum unversehrt erhaltene hebr. Text nicht nennt (GARD, 1952, 68; FOHRER, 1963, 522; FUCHS, 1993, 238ff.).
verspottet: Ἐγκαταπαύζω ist ein Hapleg. und Neologismus; zum Motiv vgl. Ijob 41,25; Ps 103[104],26 (HEATER, 1982, 126f.).
- 20 Der griech. Text, der sich hier erheblich vom MT unterscheidet, wird im Ijob-Kommentar des OLYMPIODOR christologisch auf den Aufstieg Jesu nach Golgatha und die Freude der »Dämonen, Juden und Griechen« über den Kreuzestod gedeutet und hat sich in dieser Deutung auch kunstgeschichtlich niedergeschlagen (HUBER, 1986, 236f.).
Tartaros: Vgl. 41,24; Spr 30,16, der Begriff bezeichnet das noch unter dem Hades gelegene Gefängnis der Titanen (Hom., Il. 14,279; Hesiod, theog. 719ff.) und steht hier im Sinn von »tiefster Tiefek«, vgl. Hom., Il. 8,13.478ff.; Sophoc., Oed. Col. 1574; Eurip., Phoen. 1604.
- 21 *allerlei*: Παντοδαπός ist ein Hapleg.; zu den genannten Pflanzen vgl. 8,11.
- 23 *Jordan*: Innerhalb des Abschnitts über den Behemot (40,15–24, vgl. Erläuterung zu 40,15) ist die Erwähnung des Jordan im MT und in der LXX gleichermaßen geographisch schwierig. Überdies drückt V.23 die Verwunderung darüber aus, dass der Behemot beim Anschwellen (עשק in dieser Bedeutung ist nur hier belegt) des Nils nicht ertrinkt. Wahrscheinlich soll im MT der Verweis auf den Jordan (ohne Artikel) in Parallelität zu נהר einfach nur »großer Fluss« heißen. Der griech. Übersetzer verwendet den Artikel und stellt so einen eindeutigen geogr. Bezug her. Ob es im Jordan Flusspferde gegeben hat, ist zweifelhaft.

- 24 (*ihn*) *binden*: Die Bedeutung des Hapleg. ἐνσκολιέομαι ist unsicher; LSJ s.v. votieren für »(mit einer Schlinge) fangen«, LJS Suppl. vermutet »(sich) drehen und wenden« (so auch LEH s.v.). Das Wort ist nur hier in der LXX belegt. Möglicherweise liegt eine innergriech. Textverderbnis vor, so dass dem hebr. Text (בּוֹמֵקְשִׁים »mit Pflöcken«) entsprechend ἐν σκώλοις »mit Spitzpfählen« zu lesen ist (App. GÖ; LEH s.v.; WALTERS, 1973, 76).
- 25 *Drachen*: Zu δράκων als Wiedergabe für לִיִּתַן s.o. Erläuterung zu 3,8 und die Einleitung 4.
Halfter: Das Wort φορβεά (zu den unterschiedlichen Schreibweisen, die sich auch in der LXX-Überlieferung finden vgl. LSJ s.v.) ist ein Hapleg., ausserbiblisch findet es sich u.a. bei Xen., eq. 5,1; Aristot., pol. 1324b; Strab. 15,1,52 oder in den Zenon-Papyri (781,16).
- 27 *sanft*: Griech. μαλακῶς ist ein Hapleg.
- 30 *Völker*: Zur Wiedergabe von חֲבֵרִים mit ἔθνη vgl. die Aufschrift auf hasmon. Münzen (חֲבֵר יְהוּדִים = τὸ ἔθνος τῶν Ἰουδαίων; 1Makk 8,25; 12,3) (SEELIGMANN, 2004, 246).
teilen sich: Das Verb μεριτεύομαι ist ein Hapleg.
Phönizier: Das auch innerhalb des MT nicht geographisch, sondern als Wort für »Händler« abgeschwächte כַּנְעָנִים (vgl. Jes 23,8; Sach 14,21; Spr 31,24) wird folgerichtig vom griech. Übersetzer mit φοινίκων γένη wiedergegeben, das seit Homer für auf ihren Vorteil bedachte Händler gebraucht wird, vgl. Od. 14,288ff.; 15,414–418.

Kapitel 41

Vorbemerkung: Die V.4.8a.9.15b.18b.21a.24b sind asterisiert.

- 3 Der Vers wird von Paulus in Röm 11,35 aus einer nach dem hebr. Text revidierten LXX-Fassung zitiert (SCHALLER, 1980b, 23ff.); zum Motiv vgl. 9,4; 22,21.
- 5 *Falten*: Griech. πτύξις ist ein Hapleg. und Neologismus.
- 10 *Niesen*: Griech. παρμός ist ein Hapleg.
- 14 *läuft*: Beispiel für die Verwechslung der Buchstaben ר und ד; der Übersetzer las wohl דרוץ; der hebr. Text bietet חרוץ (»tanzt«).
- 16 *nicht verformbarer*: Das Adj. ἀνήλατος ist ein Hapleg. und Neologismus.
- 20 *Ein eherner Bogen ...*: Der Übersetzer bietet mit οὐ μὴ τρώσῃ αὐτὸν τόξον χάλκειον im Gegensatz zum MT eine Parallelformulierung zu 20,24b.
er hält: Mit ἤγηται als Wiedergabe von נִהַפְכֹּרֶלֶו wiederholt der Übersetzer das bereits in V.19a gebrauchte Verb (dort für לֹ-יחשב, vgl. 13,24; 19,11; 33,10; 35,2); s. auch 41,23b (dort für כִּי-ישים). Hingegen übersetzt Th, aus dem 41,21a und 41,24b stammen, חשב mit λογίεσθαι.
- 21 *feuerbringende*: Das Wort πυρφόρος ist ein Hapleg. (als Variante noch in Obad 18); vgl. aber Pindar, Nem. 10,71; Aisch., Sept.c.Theb. 444; Sophoc., Oed. Col. 1658. Zur Wortbildung s. WALTERS, 1973, 124f.
- 22 *Spieß*: Die im Hebräischen singuläre Formulierung חֲרוּדֵי חֶרֶשׁ, mit der das Aussehen des Leviatans/Krokodils beschrieben wird, ändert der griech. Übersetzer relativ frei in eine Aussage über die Beschaffenheit seines Lagers. Dabei

dürfte die Übs. durch eine andere Interpretation von חתח evoziert sein im Sinn von »das, was unterhalb ist«. Entsprechend gleicht die LXX den weiteren Text an, um einen verständlichen Sinn zu erhalten. So benutzt der Übersetzer mit ὀβελίσκος (vgl. 4Makk 11,19) den in der LXX seltenen Diminutiv des gebräuchlichen ὀβελός und zeigt so seine Beherrschung des Griechischen. 25b Der Stichos bietet keine Entsprechung zum MT, sondern wiederholt wörtl. die griech. Version von 40,19b.

Kapitel 42

Vorbemerkung: Die V.8ba₁.16c.d.17 sind asterisiert und stammen aus Th.

2 *nichts unmöglich*: Die LXX bietet mit ἀδυνατεῖ ... οὐθέν eine wörtl. und gleichzeitig elegante Übs. des schwierigen, nur noch in Gen 11,6 belegten nif. der Wurzel בצר III. Daher erstaunt der ersatzlose Wegfall des hebr. Wortes מִזְמָה (»Plan«).

3 Die vier Stichen der LXX ergeben für sich genommen einen nachvollziehbaren Parallelismus, wobei V.3a und V.3c auch formal ähnlich aufgebaut sind. Der MT zeigt nicht diesen Aufbau, ohne dass man eindeutig von Wegfall bzw. Überschuss sprechen könnte. Da V.3b im MT ein Zitat (mit Variation) aus 38,2 ist, die griech. Fassung aber formal angeglichen ist, ist wohl keine Textfassung unbearbeitet. Inhaltlich unterstreicht die LXX stillschweigend die Auffassung von der Weisheit Ijobs, da der Ausdruck בלי דעת (»ohne Wissen/Erkenntnis«) fehlt, sowie durch den Personenwechsel in V.3c (MT 1. Pers. Sg., LXX 3. Pers. Sg.), das Angewiesensein Ijobs auf ein Offenbarungsgeschehen.

Wunderbares: Der Begriff θαυμαστός, in der Ijob^{LXX} nur hier belegt, hat sowohl in der religiösen Sprache der LXX als auch der Umwelt seinen Platz (BERTRAM, 1938, 28); vgl. Ex 15,11; Dtn 28,58; Dan 9,4Th; Ps 8,2.10; 92,4; 117,23; Sir 11,4; 43,2; Tob 12,22; Mt 21,42; Mk 12,11; Offb 15,1.3; 1Petr 2,9; 1Clem 60,1; Eurip., Iph. Aul. 1538, Iph. Taur. 900, Hel. 601.

5 *vom Hörensagen*: Vgl. Ijob 26,14; 28,22; 37,2; Ps 17[18],45; 131[132],6; Sir 43,24; Hom., Il. 2,486; Sophoc., Phil. 1412ff.

früher: Über den MT hinausgehende Betonung des »einst« und »jetzt« der Gotteserfahrung Ijobs.

6 *und zerfließe*: Es handelt sich um eine Variante zu ἐφάυλισα (»ich verachte« [gnom. Aor.] am Versbeginn, die das hebr. מִאֵס nun nicht von מָאָס (I. »verwerfen«, absolut gebraucht nur hier und in Ps 89,39 [von Gott]) ableitet, sondern von מָאָס (II. nif. »vergehen«; vgl. Ijob 7,5) (DCH und HAL s.v. מָאָס; MARGOLIS, 1907, 257).

halte mich selbst für Erde und Asche / ἡγῆμαι δὲ ἑμαυτὸν γῆν καὶ σποδόν: Parallelformulierung zu 30,19 (vgl. 2,8), wobei ἡγῆμαι eine sachgemäße Verdeutlichung der kausal zu übersetzenden Wendung על-עפר ואפר (»weil ich [nur] Staub und Asche bin«) ist (WITTE, 1994, 176). Einen Widerruf Ijobs, wie der MT verstanden werden könnte, bietet die LXX ebenso wenig wie ein direktes Pendant zu dem doppeldeutigen נחמתי (»ich bin getröstet« oder »ich bereue«) (WILLI-PLEIN, 1983, 273–289).

- 7 *Gesündigt hast du*: Charakteristische Differenz gegenüber dem MT כָּרַח אִפִּי בְךָ («entbrannt ist mein Zorn gegen dich»), die der im alex. Judentum erkennbaren Tendenz entspricht – parallel zur paganen philosophischen Vorstellung von der Affektlosigkeit der Götter (vgl. z.B. Cicero, off., 3,102; n.d., 1, 42) – die Rede vom »Zorn Gottes« zu reduzieren oder zu vermeiden (vgl. Arist 254; Philon, Deus 52; 71; Jes 57,17^{LXX}). Sym und Th entsprechen mit jeweils kleinen terminologischen Unterschieden dem MT.
- 8 *sein Angesicht werde ich annehmen*: Zum Ausdruck λαμβάνω τὸν πρόσωπον vgl. Lev 19,15; Ps 81[82],2; KlgI 4,16; Mal 1,8; 2,9.
gegen meinen Diener: Während der Übersetzer in V.7 die Präp. כּ vergleichend (ὡσπερ) auflöst («wie mein Diener»), versteht er hier כּ adversativ (κατά).
- 9f. *und er löste sie (von) der Sünde um Jobs willen ... ließ er sie von der Sünde frei*: Über den hebr. Text hinausgehend, betont die LXX zweimal, dass Gott den Freunden aufgrund der Fürbitte Ijobs die Sünde vergab. Die LXX berührt sich darin mit der entsprechenden Passage in 11QT_JJob Kol. XXXVIII,2f.: וּשְׁבַק לָהֶן חַטֹּאתֵיהֶן בְּרִילָה («und er vergab ihnen ihre Sünden um seinetwillen»); zum Motiv vgl. 2Makk 7,37f.; 4Makk 6,27ff.; Dan 3,39f.^{LXX/Th}; syrBar 85,2 (JANOWSKI, 1982, 251–280; CIMOSA, 1986, 513–538). Zur Verwendung von λύω mit ἀμαρτία vgl. Jes 40,2; Sir 28,2; Offb 1,5 (COX, 1990, 129), weiterhin Demosthenes, or. 14,34, und Dion.Hal., ant. rom. 6,47,2,16 (jeweils ἀναλύομαι ἀμαρτίας).
- 10 *Verdopplung*: Griech. διπλασιασμός ist ein Hapleg.
- 11 *hörten all die Dinge, die ihm widerfahren waren*: Deutlicher als im MT ist dieser Aspekt mit der Szene von der Ankunft der Freunde in 2,11 parallelisiert (HEATER, 1982, 129f.).
trösteten ihn und wunderten: Während der MT hier dies. Terminologie wie in 2,11 bietet (נָחַם, נִיר), variiert die LXX (παρακαλέσαι καὶ ἐπισκέψασθαι αὐτόν), wobei θαυμάζω durchaus im Bedeutungsspektrum von נִיר («schüttern», und zwar den Kopf, als Zeichen des Erstaunens) liegt.
über all das, was der Herr auf ihn geführt hatte: Gegenüber dem MT (עַל כָּל-הָרָעָה אֲשֶׁר-הֵבִיא יְהוָה עָלַי) formuliert der griech. Text hier nun neutraler, wodurch in diesem Fall der Querbezug zu 2,11 weniger klar als im MT ist. Gleichzeitig lässt sich der Akt des Erstaunens nun auch auf die Restitution Ijobs beziehen (GARD, 1953, 183; DE WILDE, 1981, 71).
der Herr: Der Ⓢ Oxyrhynchos Nr. 3522 bietet hier und in V.12 das Tetragramm in althebr. Buchstaben (TOV, 1997, 180).
Lamm: Wiedergabe von קָשִׁיטָה, womit wohl ein Gewicht oder eine Münze gemeint ist (vgl. Gen 33,19; Jos 24,32), möglicherweise aber eben auch ein Lamm (HAL, 1073a; JASTROW, 1431a; WALTERS, 1973, 334); vgl. lat. pecus/pecunia (BERTRAND, 1996, 249).
Tetradrachme: Griech. τετραδραχμον (MT: נִים זָהָב אֶחָד) »ein goldener Ring« ist eine in der LXX nur hier gebrauchte Bezeichnung, die aber in der Gräzität literarisch und inschriftlich belegt ist (Ps-Platon, Ax. 366c; Philon, det. 162,3;

- Som. 1,98,2; Plut., Sull. 25,2; IG I² 280, 91); epigraphisch auch in der Form τετραάχμων und τετραχμων, so z.B. im Φ Oxyrhynchos Nr. 3522 (GERLEMAN, 1946, 36; GUEY, 1964, 320–321).
- 14 »*Tag*«: Die LXX liest aus dem nur hier vorkommenden Namen ימימה (»Täubchen«) das Wort יום (»Tag«) heraus; vgl. Hesiod, theog. 124. Aq und Sym transkribieren (Ἰεμιμά / Ὑεμημά / Ὑμημά).
 »*Zimtblüte*«: Das griech. Wort κασία entspricht dem Begriff קצייעה, der den chinesischen Zimt bezeichnet (vgl. Ex 30,24; Ps 45,8f.) (ZOHARY, ³1995, 203; BROWN, 1995, 70ff.).
 »*Füllhorn*«: Der Name Ἀμαθείας κέρασ gründet in der mythischen Tradition von der Ernährung des neugeborenen Zeus durch die Ziege Amaltheia, deren abgebrochenes Horn Zeus später aus Dankbarkeit zum Füllhorn gemacht hat, und ist dementsprechend ein Symbol des Überflusses; vgl. Anakreon, Frg. 16,1; Kallimachos, Zeus-Hymnus, 49ff.; Plut., Proverbia 2,27; OLYMPIODOR z.St. Im hebr. Text heißt diese Tochter Ijobs קרן הפוך »Schminkbüchschchen«. Aq und Sym transkribieren (Καρναφ[φ]ουθ / Ναφούκ).
- 16 *Und Job lebte ... 248 Jahre*: Mit diesem Satz schloss das ursprüngliche griech. Ijobbuch, wobei gegenüber dem MT das Lebensalter Ijobs »nach dem Schlag« (MT אחר ימי אהא »danach«; vgl. 2,13) mit 170 Jahren (MT 140 Jahre) angegeben wird, und, darin über den MT hinausgehend, das Gesamtaltersalter Ijobs mit 248 Jahren (B; S*; Bo: 240 Jahre) verzeichnet wird, was möglicherweise als Paraphrase der Angabe im hebr. Text, Ijob habe Söhne und Töchter bis in die vierte Generation gesehen, zu verstehen ist.
- 17 *Und Job ...*: Die sich an Gen 25,8 (Abraham), 35,29 (Isaak); 1Chr 23,1 (David) und 2Chr 24,15 (Jojada) anlehrende Schlussnotiz im hebr. Ijobbuch ימים זקן ושבע ימים (»und Ijob starb alt und lebenssatt«) fehlt im ursprünglichen griech. Ijobbuch und ist aus Th nachgetragen.
- 17a–e Zur literar- und traditionsgeschichtlichen Herkunft dieses Zusatzes der Ijob^{LXX} s.o. die Einleitung 3.2 sowie ausführlich REED, 2001, 31–55; zur Interpretation von 42,17a als auferstehungstheologischen Topos s. TREMBLAY, 2002, 207ff.
- 17b *Dies ...*: Die vorgeschlagene Übs. versteht οὗτος als Einleitung eines selbstständigen, bis »Buch« reichenden Satzes und gibt daher das mask. Demonstrativum, das sich auf Ijob als Bezeichnung für »der Ijob« im Sinn von das »Buch Ijob« (vgl. die Überschriften in B, S u.a.) bezieht, im Deutschen neutr. wieder (vgl. DORAN, 1985, 859). Demgegenüber beziehen BRENTON, COX, NETS-Job, und REED, 2001, 32ff., οὗτος auf die Person Ijob (»This man«) und verstehen das in V.17bβ folgende Part. κατοικῶν als davon abhängig (BDR § 416,3): »Dieser Mann ist in (!) einem aram. Buch als ein im Land Ausitis wohnender interpretiert/beschrieben«. Zur Formel ἐρμηνεύεται als Einführung einer Übs. vgl. 2Makk 1,36; Joh 1,42; 9,7; Philon, LA 1,90,8 (insgesamt 117-mal im Werk Philons); Heron von Alexandria, De mensuris 60, 1,3; Epiphanius von Salamis, Ancoratus 2,3,1; zur Sache s. auch Est F 11; 2Esdr 4,7; Arist 39.

früher: Griech. προῦπαρχεῖν ist ein Hapleg. Der Namenswechsel von Ijob zu Jobab (vgl. Gen 36,33f.) wird im TestHiob 2,1ff. ausgebaut zum Motiv einer mit der Konversion zum Judentum verbundenen Umbenennung (SCHALLER, 1979, 327).

17c *arabische*: Das Adj. Ἀράβισσας ist ein Hapleg.

Ennon: Der Name hat kein hebr. Äquivalent; er begegnet noch in einer Variante zu Ενωβ in 1Chr 4,8 (MT ענוב).

Zare: Vgl. Gen 36,13.17 (MT זרה: »Er [d.h. Gott] hat aufleuchten lassen«).

Bosorra: Vgl. Gen 36,33^{LXX} (Ιωβαβ υἱὸς Ζαρα ἐκ Βοσόρρας), dabei versteht der Autor von Ijob 42,17c ἐκ Βοσόρρας nicht als Herkunftsangabe wie der MT (מְבַצְרָה) »aus [der Stadt] Bozra«, sondern genealogisch im Sinne »aus (der Frau) Bosorra (geboren)«; vgl. Mt 1,5 (Βόες δὲ ἐγέννησεν τὸν Ἰωβῆδ ἐκ τῆς Πούθ).

17d *Edom*: S.o. Erläuterungen zu 1,1 und zu 2,11.

Balak, der (Sohn) des Beor: Vgl. Gen 36,32f. par. 1Chr 1,43f. (MT בַּלְעַ בֶּן־בְּעוֹר); die griech. Namensform erinnert an eine Kompilation der Namen der aus Num 22–24 bekannten Figuren des »Bileam, den Sohn des Beor«, und des »Balak, den Sohn des Zippor« (LXX Βαλακ υἱὸς Σεπφωρ; vgl. die Variante zu Ijob^{LXX} 42,17d). S. dazu bereits JULIAN z.St., der allerdings die Lesart Βαλακ ὁ τοῦ Σεπφώρ voraussetzt.

Dennaba: Vgl. Gen 36,32 par. 1Chr 1,43 (MT דִּנְהַבָּה); unbekannte Stadt.

Asom: Vgl. Gen 36,34f. par. 1Chr 1,45 (MT חוּשָׁם).

Herrscher: Das Wort ἡγεμῶν dient in Gen 36,15ff. zur Übs. von אֶלֶף (wörtl. »Tausendmann«; daher: »Stammeshäuptling«) und bietet nach βασιλεύς und τύραννος in 2,11; 42,17 die dritte Bezeichnung für einen politischen Führer; vgl. 2Makk 1,13; Mt 2,6.

Adad, Sohn des Barad: Vgl. Gen 36,35f. par. 1Chr 1,46 (MT הָדָד בֶּן־בָּרָד).

Madiam ... in der Ebene Moabs: Vgl. Gen 36,35 par. 1Chr 1,46; gemeint ist »Midian«.

Geththaim: Vgl. Gen 36,35 par. 1Chr 1,46 (MT גֵּתַיִם); unbekannte Stadt; s. auch die subscriptio der Minuskel 637 (»Ijob aus der Stadt Gethem«) und Euseb., onomast. 62,7.

Markus Witte: Einleitung und Erläuterungen

Martina Kepper: Erläuterungen